



5-Jahres-Bericht

2002-2006

Institut für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie
Universitätsklinikum

Friedrich-Schiller-Universität Jena

vormals

Institut für Medizinische Psychologie

Lehre | Forschung | Versorgung | Weiterbildung



5-Jahres-Bericht

2002-2006

Institut für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie
Universitätsklinikum

Friedrich-Schiller-Universität Jena



vormals

Institut für Medizinische Psychologie

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Universitätsklinikum Jena
Institut für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie

Stoystraße 3
07740 Jena

Tel. +49 (0) 3641 936700

Fax. +49 (0) 3641 936546

www.med.uni-jena.de/mpsy

eMail: Bernhard.Strauss@med.uni-jena.de

LAYOUT & **S**ATZ

agg

DRUCK

Druckhaus „Thomas Müntzer“ – Werk Weimar

www.dhtm.de

Vorwort	03
Institut	
Struktur des Instituts	06
Mitarbeiter des Instituts 2002-2006	07
Studentische Hilfskräfte und Tutoren	09
Lehre	
Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie	10
Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	11
Wahlfächer und andere Lehrveranstaltungen	13
Gastreferenten	14
Ringvorlesung „Braucht die Gesellschaft Psychotherapie?“	15
Aus-, Fort- und Weiterbildung	
Pflege/Verwaltung	16
Ärzteweiterbildung	17
Psychotherapie	19
Weitere Serviceleistungen	21
Patientenversorgung: Konsiliar-/Liaisondienst	23
Forschung	
Drittmittelprojekte	30
Forschungsprojekte ohne Drittmittelförderung	39
Wissenschaftliche Kooperationspartner	42
Veröffentlichungen	
Bücher/Monographien	46
Zeitschriftenbeiträge	48
Buchbeiträge	57
Rezensionen	64
Arbeitsberichte	65
Herausgeber- und Gutachtertätigkeit in Zeitschriften	66
Kongressbeiträge	
Vorträge und Workshops	68
Poster	80
Medienpräsenz	84
Qualifikationsarbeiten	
Abgeschlossene Arbeiten	87
Koreferate/Zweit- bzw. Mitbetreuung	89
Tagungen und Kongresse	92
Aktivitäten in wissenschaftlichen Fachgesellschaften	93
Aktivitäten in der akademischen Selbstverwaltung	94

Liebe Leserin, lieber Leser,

dies ist der zweite 5-Jahresbericht des 1996 gegründeten Instituts für Medizinische Psychologie am Klinikum der Friedrich-Schiller-Universität. Meine Mitarbeiter und ich haben es uns zur Aufgabe gemacht, in regelmäßigen Abständen über unsere Aktivitäten in der Lehre, Forschung, in der Krankenversorgung und in der Aus-, Fort- und Weiterbildung Rechenschaft abzulegen und unsere Aktivitäten zu dokumentieren. Für eine Einrichtung dieser Größe eignet sich hierfür ein Zeitraum von 5 Jahren sehr gut.

Die zweite 5-Jahresperiode unserer Tätigkeit 2002-2006, auf die sich der vorliegende Bericht bezieht, war turbulent: Nachdem ich im Jahr 2002 einen Ruf auf eine Professur für Kommunikationspsychologie und Psychotherapie an der Universität Innsbruck erhalten habe, stand ich vor der ernsthaften Frage, mich beruflich und geographisch neu zu orientieren. Ein wesentlicher Grund für die Entscheidung, in Jena zu bleiben, war die Einsicht, dass die Aufbauarbeit der davor liegenden Jahre und die Formierung eines kompetenten und effektiven Teams durch meinen Weggang nicht gefährdet werden sollte. Dazu kam natürlich auch ein Entgegenkommen der Medizinischen Fakultät und die Vereinbarung, dass das Institut in Zukunft auch für die Vertretung des Faches Psychosomatische Medizin und Psychotherapie in Lehre und Forschung verantwortlich sein sollte. Eine Konsequenz dieser Zusage war die Ausschreibung einer C4-Professur für Medizinische Psychologie und Psychotherapie, auf die ich dann im Jahr 2004 berufen wurde.

Die Strukturänderung und die Änderung des Aufgabenspektrums des Instituts führte letztendlich zur Neubenennung der Einrichtung. Seit wenigen Monaten heißt sie „Institut für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie“. Diese Bezeichnung erschien der Fakultät angemessen und kurz genug, um zum Ausdruck zu bringen, dass die Fächer Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie und Psychosomatische Medizin und Psychotherapie nun in einer Einrichtung vereint sind.

Leider sind die strukturellen Veränderungen, die mit der Medizinischen Fakultät vereinbart wurden, noch nicht gänzlich umgesetzt: Es steht noch die Besetzung einer W2-Professur für Psychosomatische Medizin am Institut und die personelle Untersetzung des Faches Psychosomatische Medizin und Psychotherapie aus. Es ist zu hoffen, dass dieser letzte Schritt in allernächster Zukunft umgesetzt sein wird und wir im nächsten 5-Jahresbericht über ein sicher deutlich erweitertes Spektrum an klinischen und wissenschaftlichen Tätigkeiten des Instituts werden berichten können.



Eine weitere „Turbulenz“ der letzten Jahre war sicherlich die Novellierung der Approbationsordnung für Ärzte im Jahr 2002. Diese Novellierung hat mit dazu beigetragen, dass ich nun schon seit 1999 das Amt des Studiendekans der Medizinischen Fakultät inne und vor allem behalten habe. Die neue Approbationsordnung führte dazu, dass das gesamte Ausbildungscurriculum im Studiengang Humanmedizin drastisch umorganisiert werden musste. Damit wurde an der Medizinischen Fakultät ein Prozess der Reformierung des Studiums eingeleitet, der fürs Erste gelungen ist, der aber sicher noch eine Reihe von Jahren in Anspruch nehmen wird.

Die Approbationsordnung aus dem Jahr 2002 hat die Fächer Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie deutlich aufgewertet. Die Konsequenz für unser Institut war, dass wir den Unterricht in diesen Fächern massiv umgestaltet und den Ausbildungszielen der Approbationsordnung angepasst haben. Unter anderem führte dies zur Einführung neuer Unterrichtsformen (problem-basierter Unterricht, Verwendung von Simulationspatienten) und zu einer deutlichen Erhöhung des praktischen Anteils.

Der Unterricht im Fach Psychosomatik und Psychotherapie, der seit nunmehr drei Jahren durch das Institut geleistet wird, ist eingebunden in einen fächer-übergreifenden Unterrichtsblock „Nervensystem und Psyche“ (NePs), der inzwischen als Prototyp eines fächerübergreifenden Ausbildungsmoduls an der Medizinischen Fakultät gilt, sowohl im Hinblick auf die Organisation und Vielfalt, als auch auf die inhaltliche Ausgestaltung. Darüber hinaus ist es gelungen, Lehrinhalte der Psychosomatischen Medizin auch in andere Themenblöcke und Querschnittsbereiche zu integrieren. Im Hinblick auf die praktische Ausbildung sind noch deutliche Verbesserungen möglich und notwendig, die hoffentlich mit der o. g. Umstrukturierung erreicht werden können.

In der Patientenversorgung hatte die Strukturänderung eine deutliche Verbesserung des psychosomatisch-psychotherapeutischen Konsildienstes zur Folge. Mit einigen ausgewählten Kliniken, insbesondere jenen der chirurgischen Fächer, bestehen sehr enge und intensive klinische Kooperationen, unter anderem wird nun schon seit 2003 ein Liaisonmodell mit der Klinik für Herz- und Thoraxchirurgie praktiziert, das von den behandelten Patienten und den dort tätigen Ärzten sehr geschätzt wird.

Ähnlich intensiv ist die Kooperation mit der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäß-Chirurgie bzw. der Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungs-Chirurgie. Letztlich haben alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts als Teil ihrer Aufgaben die konsiliarische Betreuung mindestens einer Klinik des Universitätsklinikums integriert. Die entsprechenden Tätigkeiten werden seit 2005 kontinuierlich dokumentiert. Diese Dokumentation zeigt einen linearen Zuwachs der betreuten Patienten und Patientinnen und der erbrachten Einzelleistungen.

Mit der Besetzung der W2-Professur für Psychosomatische Medizin hoffen wir darauf, auch die stationäre und - künftig - teilstationäre Versorgung von Patienten mit psychosomatischen Störungen weiter verbessern zu können.

In der Forschung konnte der Standard des Instituts gehalten und ausgebaut werden. Einige in der Anfangszeit des Instituts entstandene Forschungsschwerpunkte wurden erweitert und durch Drittmittelförderung vorangebracht, allen voran die Psycho-Onkologie und die Ausbildungsforschung. In den vergangenen fünf Jahren haben sich dazu einige neue Forschungsthemen entwickelt, worunter insbesondere die Präventionsforschung (in erster Linie im Bereich der Ess-Störungen) zu rechnen ist. Auch hier ist es gelungen, durch Drittmittelinwerbungen die Basis für solide wissenschaftliche Untersuchungen zu erweitern.

Ein traditionelles Forschungsgebiet, die Psychotherapieforschung nämlich, konnte mit unterschiedlichen Ansätzen am Institut weiter etabliert werden. In

den kommenden Jahren wird sich das Institut an einem Verbundprojekt des BMBF zur Psychotherapie der sozialen Phobie intensiv beteiligen. Eine DFG-geförderte Studie zu psychologischen Interventionen im Bereich der Herzchirurgie wird in absehbarer Zeit beginnen. Weitere Projekte sind in Planung. Neben der traditionellen empirischen Psychotherapieforschung ist das Institut weiterhin bemüht, Beiträge zu einer Reflexion gesellschaftsrelevanter Themen aus psychotherapeutischer Sicht beizutragen. Davon zeugt der im Jahr 2005 in Weimar veranstaltete Kongress „Grenzen - Psychotherapie und Identität in Zeiten der Globalisierung“, der hoffentlich alle Beteiligten dazu anregen konnte, auch in Zukunft die Diskussion des Verhältnisses von Psychologie, Psychotherapie und Gesellschaft weiter aktiv zu betreiben.

Neben den Aufgaben in Lehre, Forschung, Klinik und akademischer Selbstverwaltung, waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts in den vergangenen Jahren weiterhin sehr aktiv im Bereich der Aus-, Fort- und Weiterbildung. Diesbezüglich gab es sehr positive Kooperationen mit der Pflegedienstleitung des Universitätsklinikums, aber auch mit der Klinikumsverwaltung, etwa im Zusammenhang mit der Organisation von Schulungen für die Durchführung von Mitarbeitergesprächen.

Es versteht sich, dass die klinisch geschulten Mitarbeiter des Institutes auch und besonders in der psychotherapeutischen Aus- und Weiterbildung für Psychologen und Ärzte engagiert sind, speziell in den regionalen Ausbildungsinstituten in Jena und Erfurt.

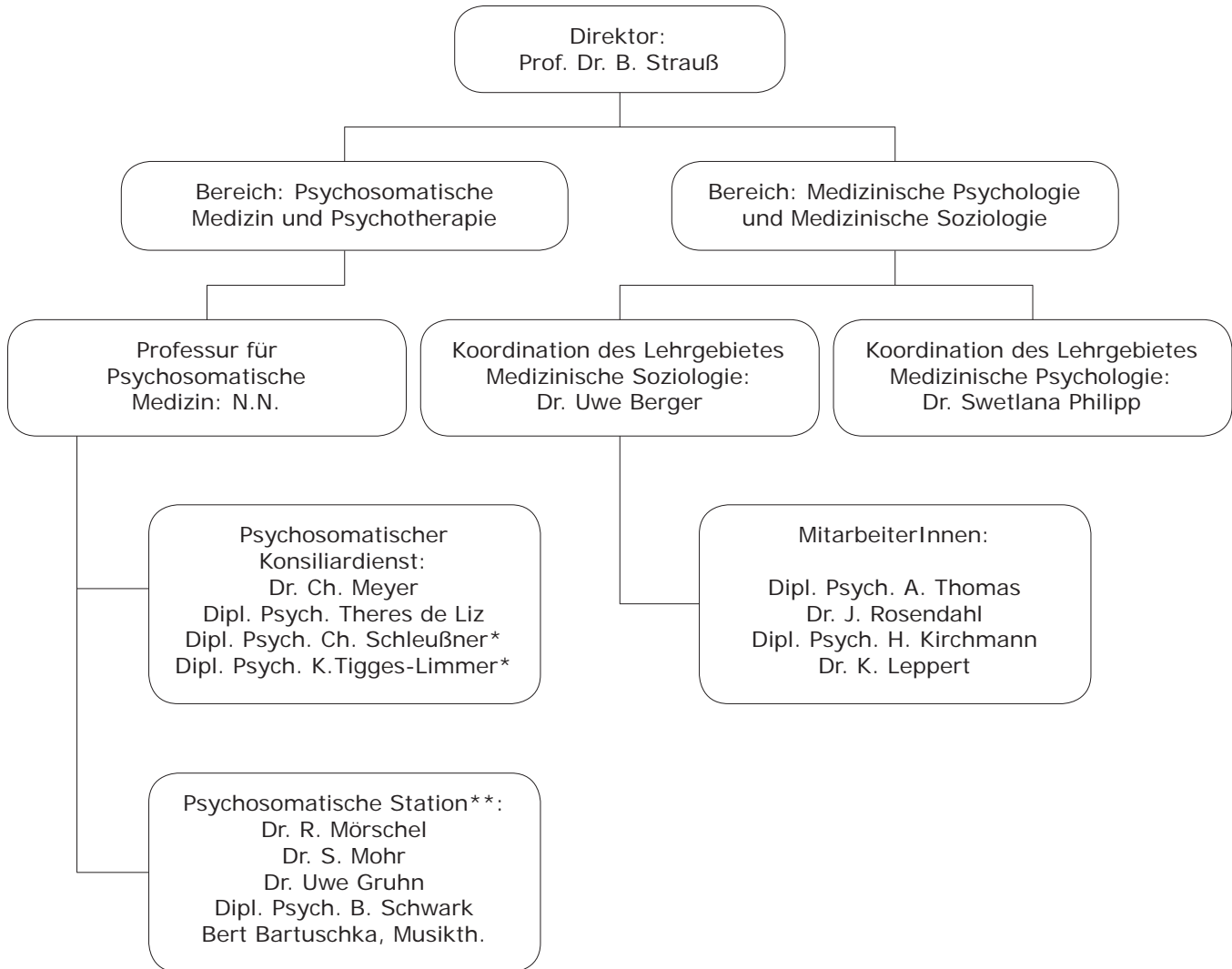
Die Bilanz der zweiten fünf Jahre des Instituts ist sichtbar positiv. Das – neuerdings – Institut für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie hat sich als eine auch nach außen hin gut sichtbare Einrichtung des Universitätsklinikums etabliert. Dafür ist in erster Linie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu danken, aber auch allen Kolleginnen und Kollegen innerhalb und außerhalb der Medizinischen Fakultät bzw. der Friedrich-Schiller-Universität Jena, die durch ihre Kooperationsbereitschaft und Unterstützung zu diesem Erfolg beigetragen haben.

Unter dem neuen Namen machen wir uns auf den Weg in eine Zukunft, die ähnlich erfolgreich sein soll wie die bisherigen Jahre und in denen die Früchte der –manchmal recht mühselig erarbeiteten- Strukturänderungen der jüngsten Zeit eingefahren werden sollen.

Wir setzen dabei weiterhin auf gute Kooperationen!

Prof. Dr. Bernhard Strauß

Institutsdirektor



* , assoziierte Mitarbeiterinnen; **, in Kooperation mit der Klinik für Psychiatrie

Prof. Dr. phil. habil. Bernhard Strauß, Dipl.-Psych.	seit 1996	Direktor
Wissenschaftliche Mitarbeiter		
Dipl.-Psych. Karla Beyer	1999-2004	Planstellen
Dr. phil. Karena Leppert	seit 1998	
Dr. phil. Uwe Berger	seit 2000	
Dipl.-Psych. Barbara Schwark	2001-2005	
Dipl.-Psych. Andrea Thomas	seit 2004	
Dipl.-Psych. Helmut Kirchmann	seit 2004	
Dr. phil. Swetlana Philipp	seit 2002	
Dr. phil. Jenny Rosendahl	seit 2004	
PD Dr. phil. Jörg Schumacher	2002-2004	
Dr. phil. Christina Meyer	seit 2004	
Dipl. Psych. Theres de Liz	seit 2006	
Dipl. Psych. Christine Schleußner Klinik für Innere Medizin II	seit 2005	Assoziiert
Dipl.-Psych. Katharina Tigges-Limmer Klinik für Herz- und Thoraxchirurgie	seit 2003	
Dr. Carolin Ligges Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie	seit 2005	Externe Habilitation
Dr. Louise Dye, School of Psychology, University of Leeds, U.K.	2002-2004	Gastwissen- schaftler
Prof. Dr. Gary M. Burlingame, Brigham Young University, Provo, Utah, USA	2002-2003	
Dipl.-Psych. Karla Beyer	2001-2002	Drittmittel- Stellen
Dipl.-Psych. Nicole Kotkamp-Mothes	1999-2004	
Dipl.-Psych. Sybill Hindermann	2000-2002	
Dipl.-Psych. Jenny Rosendahl	2001-2003	
Dipl.-Psych. Christine Schleußner	2001-2005	
Dipl.-Psych. Dieter Heim	2000-2003	
Dipl.-Psych. Kathleen Merten	seit 2003	
Dipl.-Psych. Helmut Kirchmann	2001-2002	
Dr. rer. nat. Bernd Röhrig	2002-2005	
Dipl.-Psych. Sabine Wisch	seit 2002	
Dipl.-Psych. Dana Slawinsky	2004-2005	
Dipl.-Psych. Christina Brix	2005	
Dipl.-Psych. Melanie Sowa	2006-	
Dipl.-Psych. Bianca Bormann	2006-	
Instituts-Sekretärinnen		
Annett Marcu	seit 1996	
Anke Berger	seit 2006	
Ulrike Bargfleth (Schwangerschaftsvertretung)	2001-2004	
Geprüfte wiss. Hilfskräfte		
Dana Slawinsky	2003-2004	
Christina Brix	2005-2006	



K. Beyer



K. Leppert



U. Berger



B. Schwark



A. Thomas



H. Kirchmann



S. Philipp



J. Rosendahl



J. Schumacher



Ch. Meyer



Ch. Schleußner



K. Tigges-Limmer



Th. De Liz



L. Dye



G.M. Burlingame



N. Kotkamp



D. Heim



K. Merten



S. Wisch



D. Slawinsky



Ch. Brix



M. Sowa



B. Bormann



A. Marcu



U. Bargfleth

Brandl, Simon	Martin, Annegret
Brückner, Judith	Mühlán, Holger
de Liz, Therese	Neumann, Petra
Ertelt, Karsten	Paleske, Patricia
Fenner, Ayla	Purgold, Ines
Gollek, Dörte	Radestock, Anja
Haupt, Martin	Ragnitz, Uta
Haut, Thomas	Richter, Dorothea
Hesse, Esther	Roa Romera, Yadira
Hoffmann, Thomas	Rose, Norman
Huschke, Daniela	Scherner, Claudia
Joseph, Andrea	Schleußner, Elisabeth
Koch, Benjamin	Sowa, Melanie
Koch, Cornelia	Stumpf, Steffi
Kohl, Steffi	Tittelbach, Uta
Kolpe, Christian	Warnk, Romana
Kowalewski, Katja	Wick, Katharina
Leidner, Bettina	Wisch, Olaf

Erster Abschnitt **Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie**

Das Institut ist seit 1996 für die Lehre im Pflichtfach Medizinische Psychologie und seit 2000 auch für die Lehre im Fach Medizinische Soziologie verantwortlich. Mit der neuen Approbationsordnung für Ärzte (2002) wird der Vermittlung kommunikativer Kompetenzen in der Ausbildung künftiger Mediziner ein neuer Stellenwert beigemessen. In dem Kursus Medizinische Psychologie/Medizinische Soziologie und integratives Seminar mit klinischem Bezug liegt ein besonderer Schwerpunkt auf dem Thema Ärztliche Gesprächsführung.

Lehre in den Fächern Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie im 1. Abschnitt des Studiengangs Humanmedizin

1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester
Einführung in die Berufsfelderkundung Vorlesung und Praktikum	Vorlesung Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie (2 SWS)		Repetitorium
	Seminar Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie (2SWS)	Kursus Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie mit integrativem Seminar mit klinischen Bezügen (4 SWS)	
	Wahlfach Anamnesegruppe		Wahlfach Anamnesegruppe
			Wahlfach Kunst und Psychosomatik
Wahlfach Psychoanalyse		Wahlfach Psychoanalyse	

In der Lehre des ersten Abschnitts sind aktuell folgende Mitarbeiter tätig:

Prof. Dr. B. Strauß, Dr. U. Berger, Dr. J. Rosendahl, Dr. K. Leppert, A. Thomas, H. Kirchmann und Dr. S. Philipp.

Die Veranstaltung **Einführung in die Berufsfelderkundung** unterteilt sich in Vorlesungen und Praktika (16 Stunden) in Form von Exkursionen in ausgewählte ärztliche Berufsfelder.

Die **Vorlesung Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie** läuft über 2 Semester, orientiert sich primär am Gegenstandskatalog des Faches und vermittelt Grundlagen der Psychologie mit praxisrelevanten Themen. Der in der Vorlesung vermittelte Stoff gilt als Grundlage für Prüfungen (derzeit Klausuren) am Ende des 2. und des 3. Fachsemesters.

Im **Seminar** des Fachgebiets im 2. Fachsemester werden schwerpunktmäßig medizinsoziologische Themen vermittelt, die nach Prinzipien des problemorientierten Lernens unterrichtet werden. Das erfordert ein hohes Maß an Eigenbeteiligung der Studierenden.

Im **Kurs „Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie (inkl. integratives Seminar mit klinischen Bezügen)“** werden medizinspsychologische Themen behandelt und auf den kommunikativen Alltag der zukünftigen Mediziner übertragen.

Das Lehrkonzept sieht vor, kommunikative Übungen mit Videoanalyse und Rollenspielen sowie Simulationspatienten direkt auf medizinpsychologische Themen anzuwenden. Damit kann im Kurs erarbeitetes Wissen sofort auf eine konkrete Kommunikationssituation angewendet werden und erhält einen hohen Praxisbezug.

Folgende Themen werden derzeit in dem Kurs behandelt:

- Dynamik in Gruppen und Teams
- Arzt-Patient-Beziehung
- Anamnese
- Schmerz
- Stress und Entspannung
- Persönlichkeit
- Krankheitsverarbeitung/Chronische Erkrankung
- Umgang mit Kindern
- Umgang mit älteren Menschen
- Interkulturelle Kommunikation
- Sexualität
- Sucht
- Transplantation und Organspende
- Sterben, Trauer, Tod

Im 4. Fachsemester bieten die Mitarbeiter des Instituts den Studierenden ein **Repetitorium** an, in dem die für das 1. Staatsexamen wichtigen Themen kondensiert und bezogen auf die MC-Fragen des IMPP wiederholt werden.

Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Zweiter Abschnitt

Seit 2004 (nach Verabschiedung der bis dahin tätigen Fachvertreterin Dr. M. Venner) hat das Institut die Aufgabe übernommen, die Lehre im Fach Psychosomatische Medizin und Psychotherapie im 2. Abschnitt des Studiengangs Humanmedizin anzubieten und zu organisieren.

Themenblöcke des 2. Studienabschnitts (5.-10. Fachsemester)

Pathomechanismen u. Pharmakologie	Pharmakologie
Untersuchungskurs	Immunologie/Infektiologie
Virologie, Mikrobiologie, Hygiene	Kardiovaskuläre Medizin/ Pneumologie
Nervensystem und Psyche	Haut, Gelenk, Muskel
Ernährung, Verdauung, Stoffwechsel	Blockpraktika
Onkologie	Perioperative Medizin
Fortpflanzung, Entwicklung, Wachstum	Kopf Prävention, Versorgung

Zu diesem Zeitpunkt galt es auch, die neue ÄAppO umzusetzen, was in Jena verbunden war mit der Gestaltung des 2. Studienabschnitts in Form von fächerübergreifenden, themenspezifischen Modulen.

Das Fach Psychosomatische Medizin und Psychotherapie ist in mehrere Module integriert, so z.B. in das Modul **Kardiovaskuläre Medizin und Pneumologie** (Vorlesung) und das Modul **Onkologie** (Vorlesung, Pflichtkurs von 4 SWS sowie Wahlpflichtseminare zur Entscheidungsfindung und zur Lebensqualität).

Im 5. Fachsemester wurde bisher ein kurzes „**Propädeutikum**“ veranstaltet, das künftig, bei ausreichender personeller Ausstattung des Faches, durch Unterrichtseinheiten im klinischen Untersuchungskurs ersetzt werden soll.

Schwerpunktmäßig wird das Fach in dem fächerübergreifenden Block **Nervensystem und Psyche** im 7. Fachsemester unterrichtet. Im Rahmen dieses Blocks wird die **Hauptvorlesung** Psychosomatische Medizin und Psychotherapie abgehalten, Mitarbeiter(inn)en beteiligen sich an dem „NePs-POL-Seminar“, in dessen Rahmen auch ein Psychosomatischer Fall bearbeitet wird. Bestandteil des Themenblocks ist auch das **Praktikum Psychosomatische Medizin**.

Innerhalb des Blocks wird die Teilnahme an insgesamt 5 Wahlpflichtseminaren verlangt, welche die Studierenden aus einem großen Angebot auswählen können. Von Seiten des Instituts wurden bislang **Wahlpflichtseminare** zu folgenden Themen angeboten: Ess-Störungen, Psychosomatik der Infertilität, Entzündliche Darmerkrankungen, verschiedene Therapieansätze und -settings, Therapie sexueller Störungen, Persönlichkeitsstörungen, Psychosomatische Dermatologie, Perversion).

In der Lehre des zweiten Abschnitts sind aktuell folgende Mitarbeiter tätig:

Prof. Dr. B. Strauß, Dr. R. Mörschel, Dr. S. Mohr, Dipl.-Psych. B. Schwark, Dr. U. Gruhn, Dipl.-Psych. Th. de Liz, Dipl.-Psych. S. Wisch, Dr. U. Berger

Gemäß den Vorgaben der neuen ÄAppO werden im 2. Abschnitt des Studiengangs Humanmedizin 12 Querschnittsbereiche als eigenständige und scheinpflichtige Unterrichtsveranstaltungen angeboten.

Querschnittsbereiche in den Fachsemestern 5-10

Notfall	Epidemiologie, Informatik Geschichte, Theorie der Medizin Infektiologie/Immunologie, Bildgebende Verfahren
Notfall Gesundheitsökonomie Bildgebende Verfahren	Klin. Pathol. Konferenz Umweltmedizin
Notfall Prävention und Gesundheitsförderung Bildgebende Verfahren Rehabilitation	Ethik Medizin des Alterns und des alten Menschen Klinische Pharmakologie

Psychosomatische Inhalte werden bislang in folgenden **Querschnittsbereichen** vermittelt: Theorie der Medizin (Bio-Psycho-Soziales Modell), Umweltmedizin (Umweltpsychosomatik), Prävention und Gesundheitsförderung (Prävention von Rückenschmerzen), Medizin des Alterns und des alten Menschen (Geronto-Psychosomatik und Psychotherapie). Außerdem ist das Institut beteiligt an der **interdisziplinären Schmerzwoche** (Vorlesung und Kurs) im 9. Fachsemester.

Der **Schein im Fach Psychosomatische Medizin und Psychotherapie** ist Bestandteil einer der drei fächerübergreifenden Prüfungen an der Medizinischen Fakultät (gemeinsam mit Neurologie und Psychiatrie).

Voraussichtlich wird diese fächerübergreifende Prüfung eine der ersten sein, die nicht auf der Basis von MC-Klausuren (wie bisher), sondern nach dem Modell der OSCE (Objective Standardized Clinical Examination) stattfinden wird.

Seit dem Wintersemester 1997/1998 wird die **„Vorlesung zur Einführung in die Psychoanalyse und psychodynamische Psychotherapie“** von Prof. Dr. B. Strauß angeboten. Mittlerweile ist die Veranstaltung gut etabliert und wird von Hörern verschiedener Fakultäten, aber auch von praktizierenden Psychotherapeuten besucht. Im Rahmen der Vorlesung werden regelmäßig auswärtige Gäste eingeladen (vgl. S. 14). Mit der neuen ÄAppO werden sowohl im ersten als auch im zweiten Abschnitt des Studiums Wahlfächer verlangt. Die Vorlesung kann seither als Wahlfach für den 1. und 2. Studienabschnitt anerkannt werden und wurde bisher bereits rege genutzt.

Wahlfächer

Das Wahlfach **„Anamnesegruppe“** wird jeweils im Sommersemester für Studierende im 1. Studienabschnitt angeboten. Unter Anleitung der Ärztin Dr. Susanne Mohr und der Psychologin Dr. Swetlana Philipp finden nach einer 4-6stündigen theoretischen Einführung Patientengespräche mit anschließender Gesprächsanalyse statt.

Seit vielen Jahren arbeitet das Institut mit der „Künstlerischen Abendschule – Schule der Kreativität Jena“ zusammen und bietet unter der Leitung von Einarhard Hopfe ein Seminar zum Thema **„Kunst und Psychosomatik“** an. Hier haben die Studierenden die Möglichkeit zu einem Perspektivenwechsel. Es werden Anregungen zu ungewohntem und kreativem Denken gegeben. Die Studierenden werden angeregt, sich mit eigenen Problemen, die im Zusammenhang mit ihrem künftigen Beruf als Mediziner eine Rolle spielen werden, auseinander zu setzen.

Im Jahr 2006 fand die Veranstaltung erstmalig als Wahlfach für den 1. und 2. Studienabschnitt statt. Unter dem Titel „Oberflächen“ wurde zu einer künstlerischen Auseinandersetzung mit professionellen Beziehungsmustern ermuntert. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen, dass sich die Studierenden noch länger – bewusst oder unbewusst – mit den Erkenntnissen aus der Veranstaltung beschäftigen. Die Einsichten und Erkenntnisse sind sehr persönlich.

Darüber hinaus ist das Institut an anderen interdisziplinären Lehrveranstaltungen beteiligt, die entweder Teil des Curriculums (z.B. **Einführung in die klinische Medizin**) oder Wahlfach (z.B. **Ethik in der Medizin** im 2. Fachsemester) sind.

Weitere Lehrveranstaltungen

In jedem Semester findet ein **Forschungskolloquium für Diplomanden und Doktoranden** statt (Organisation: Dr. K. Leppert), welches der Diskussion geplanter und durchgeführter Qualifikationsarbeiten auf unseren Fachgebieten dient und ein Forum für die Diskussion der im Institut laufenden Forschungsprojekte darstellt.

Nachdem Prof. Dr. B. Strauß und Dr. U. Berger im Jahr 2002 an einem Kurs der TU Dresden und der Harvard Medical School „Program Design and Tutoring Skills“ teilgenommen haben, beteiligen diese sich an hochschuldidaktischen Veranstaltungen, die einer Verbreitung von neuen Unterrichtsformen an der Medizinischen Fakultät dienen sollen (insbesondere Schulungen in der Durchführung von POL-Seminaren).

Hochschuldidaktische Veranstaltungen

Gastreferenten WS 2001/2002 – WS 2005/2006	26.11.01	Prof. Dr. Uwe Gieler (Gießen): Wie kommen die Gefühle in die Haut?
	10.12.01	Prof. Dr. Wolfgang Eich (Heidelberg): Psychosomatik der Fibromyalgie – Diagnostische und therapeutische Aspekte
	14.01.02	PD Dr. Ulrich Lamparter (Hamburg-Eppendorf): Psychoanalytische Aspekte des Hörsturzes und des Tinnitus
	21.01.02	PD Dr. Carl E. Scheidt (Freiburg): Konversion und Dissoziation – Hysterie zwischen Trauma und Konflikt
	11.11.02	Prof. Dr. Manfred Beutel (Gießen): Psychoanalyse und Neurowissenschaften
	13.01.03	Prof. Dr. Ulrich T. Egle (Mainz): Psychobiologische Auswirkungen früher Stresserfahrung beim Menschen
	27.01.03	Prof. Dr. Michael von Rad (München): Stationäre Psychotherapie – Eine Zukunft ohne Illusion
	03.02.03	Dr. Wolfgang Leuschner (Frankfurt/Main): Psychoanalytische Traumforschung und das Vorbewusste
	08.12.03	Dr. Antje Haag (Hamburg): Psychoanalyse in China – Ein transkulturelles Experiment
	15.12.03	Prof. Dr. Paul L. Janssen (Bochum): Psychodynamische Therapie von Borderline-Patienten
	19.01.04	Prof. Dr. Gereon Heuft (Münster): Indikationsstellung und Behandlungsbesonderheiten in der psychodynamischen Psychotherapie älterer Menschen
	26.01.04	Dr. Dankwart Mattke (Bad Honnef): Psychoanalyse in Gruppen
	06.12.04	Prof. Dr. Dr. Wolfgang Schneider (Rostock): Die therapeutische Beziehung in der psychodynamischen Psychotherapie
	13.12.04	Prof. Dr. Harald Freyberger (Greifswald): Psychotherapie sexuellen Missbrauchs und sexueller Missbrauch in der Psychotherapie
	17.01.05	Prof. Dr. Manfred Cierpka (Heidelberg): Interventionen in der frühen Kindheit
	31.01.05	Dipl.-Psych. Stefan Knappe (Bremen): Das Unbewusste und der Klang – Psychoanalyse und experimentelle Geräuschkunst
23.01.06	PD Dr. Frank-Gerald Pajonk (Homburg/Saar): Dissoziation und Wunderglaube. Glaubensphänomene im Spannungsfeld von Psychiatrie und Psychotherapie	

Als eine Veranstaltung des Arbeitskreises „Psychotherapie und Gesellschaft“ im Collegium Europaeum Jenense (CEJ) wurde 2002/2003 eine Ringvorlesung organisiert.

An dem Arbeitskreis beteiligt sind/waren Prof. Dr. B. Strauß (Leitung), Prof. Dr. M. Geyer (Leipzig), Prof. Dr. G. Jerouschek (Jena), Dr. I. Misselwitz (Jena), Prof. Dr. J. Frommer (Magdeburg), Prof. Dr. P. Joraschky (Dresden), Prof. Dr. E. J. Brunner (Jena) sowie Prof. Dr. U. Zwiener (Jena).

Ringvorlesung

Braucht die Gesellschaft Psychotherapie?

Ltg. Prof. Dr. Bernhard Strauß, Institut für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie,
Arbeitskreis des CEJ „Psychotherapie und Gesellschaft“

Mittwochs, 18.00 s.t.
Hörsaal 5, Carl-Zeiss-Str. 3

30.10.2002

Prof. Dr. Helm Stierlin, Heidelberg
Wertewandel-Beziehungswandel-Generationskonflikt
Familientherapeutische Perspektiven

13.11.2002

Prof. Dr. Stavros Mentzos, Frankfurt
Institutionelle Abwehr von Psychotherapie

27.11.2002

Prof. Dr. Elmar Brähler, Leipzig
Gesellschaftlicher Umbruch und (psychische) Gesundheit

11.12.2002

Prof. Dr. Hartmut Radebold, Kassel
Zur gemeinsamen deutsch-deutschen (Kriegs-) Kindheitsgeschichte

15.01.2003

Dr. Annette Simon, Berlin
Ostdeutsche Identitäten 2003

29.01.2003

Prof. Dr. Peter Möhring, Gießen
Psychotherapie und die Beziehung zum Fremden

Aus-, Fort- und Weiterbildung

Seit der Gründung des Instituts besteht eine gute Beziehung zur Pflegedienstleitung des Klinikums und zur Verwaltung, auf deren Basis einige Kooperationen im Bereich der Fort- und Weiterbildung entstanden sind.

Im Bereich der Pflege haben sich Mitarbeiter des Instituts regelmäßig an Weiterbildungsseminaren beteiligt. Dr. S. Philipp hat sich in den vergangenen Jahren zusätzlich in einer Reihe von Modellvorhaben (z.B. Entlassungsmanagement, Personalauswahl, Mitarbeiterbefragungen) engagiert. Dr. Ch. Meyer führt regelmäßig Weiterbildungsveranstaltungen für das Personal der chirurgischen Kliniken durch. Dr. K. Leppert ist diesbezüglich insbesondere im Bereich der Diabetologie aktiv.

Dr. S. Philipp und Dr. U. Berger führen im Auftrag des Dezernats Personalmanagement regelmäßig Seminare zum Führen von Mitarbeitergesprächen durch.

Pflege/
Verwaltung

Nachfolgend eine Übersicht über Aktivitäten in der Fort- und Weiterbildung:

Philipp, S., Berger, U.: Seminar: Führen von Mitarbeitergesprächen, Klinikum der FSU Jena (2006)

Berger, U., Brix, C., Leppert, K., Meyer, C., Schwark, B., Tigges-Limmer, K.: Weiterbildungsseminar für Pflegepersonal im Rahmen der Fachweiterbildung Intensivmedizin, Klinikum der FSU Jena (1998, 2000, 2002, 2004, 2006)

Philipp, S.: Pflegerisches Entlassungsmanagement und Pflegeberatung, Klinikum der FSU Jena (2004, 2005, 2006)

Philipp, S.: Seminar zur Kommunikation für Krankenschwestern und Pfleger in der Klinik für Urologie (2004, 2005) und Hautklinik (2005), Klinikum der FSU Jena

Philipp, S.: Gesprächsführung - Beratung und Information zur Sturzprophylaxe, Klinikum der FSU Jena (2005)

Meyer, C.: Traumatherapie – phasenspezifisch. Weiterbildung Abteilung Ergotherapie/Pflegepersonal Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, Klinikum der FSU Jena (24.01.2005)

Meyer, Ch.: Methoden nicht-invasiver Schmerztherapie. Weiterbildung Abteilung Ergotherapie/Pflegepersonal, Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, Klinikum der FSU Jena (4.04.2005)

Meyer, Ch.: Psychologische Aspekte der Behandlung onkologischer und Transplantationspatienten. Weiterbildung des Personals der Klinik für Allgemeine, Viszerale und Gefäßchirurgie, Klinikum der FSU Jena (23.06.2005)

Meyer, Ch.: Artificielle Störungen – Diagnostik /Therapie. Weiterbildung Abteilung Ergotherapie/Pflegepersonal, Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, Klinikum der FSU Jena (4.10.2005)

Meyer, Ch.: Krankheitsverarbeitungs- (prozeß) bei onkologischen Erkrankungen. Weiterbildung Abteilung Ergotherapie/Pflegepersonal, Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, Klinikum der FSU Jena (12.12.2005)

Philipp, S.: Entwicklung sozialer Kompetenzen für Stationsleitungen am Universitätsklinikum Jena, Grundlagen- und Aufbau-seminar (2004, 2005)

Philipp, S.: Kommunikation mit Patienten und ihren Angehörigen in der Akutschmerzphase, Klinik für Urologie, Klinikum der FSU Jena (2004, 2005)

Meyer, Ch.: Chronische Schmerzen- psychologische Aspekte. Weiterbildung Abteilung Ergotherapie/Pflegepersonal, Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, Klinikum der FSU Jena (8.03.2004)

Meyer, Ch.: Krankheitsverarbeitungs- (prozeß) bei onkologischen Erkrankungen Weiterbildung Abteilung Ergotherapie/Pflegepersonal, Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, Klinikum der FSU Jena (28.06.2004)

Leppert, K.: Die kranke Frau steht im Mittelpunkt. Fortbildungscurriculum, Tumorzentrum und Universitätsklinikum der FSU Jena (2003)

Meyer, Ch.: Morbus Sudeck – ein interdisziplinär zu behandelndes Störungsbild. Weiterbildung Abteilung Ergotherapie/Pflegepersonal Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, Klinikum der FSU Jena (25.01.2003)

Meyer, Ch.: Verletzungen und Verletzt-sein. OP-Schwestern-Kurs, Eisenach (17.-19. 03.2003)

Meyer, Ch.: Wundheilungsstörungen aus psychologischer Sicht. Weiterbildung Abteilung Ergotherapie/Pflegepersonal, Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, Klinikum der FSU Jena (7.04.2003)

Meyer, Ch.: Somatisierungsstörungen. Weiterbildung Abteilung Ergotherapie/Pflegepersonal, Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, Klinikum der FSU Jena (6.10.2003)

Meyer, Ch.: Artificielle Störungen. Weiterbildung Abteilung Ergotherapie/Pflegepersonal Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, Klinikum der FSU Jena (15.12.2003)

Leppert, K.: Landesärztekammer Thüringen „10. Jenaer Diabetesseminar: Psychotherapeutische Angebote in der Diabetologie“ (2006) Für Ärzte

Leppert, K.: Universitätsklinikum der FSU „Kommunikation in der Palliativtherapie“ (2005, 2006)

Leppert, K.: Landesärztekammer Thüringen „Palliativmedizin – Gesprächsführung“ (2003, 2004, 2006)

Leppert, K.: Tumorzentrum/Klinikum der FSU (Brustzentrum) „Psychoonkologische Interventionen“ (2003, 2004)

Thomas, A.: Erfassung zwischenmenschlicher Motive – Das IIM als Instrument in der Psychotherapieforschung, Wissenschaftliche Fortbildung Burg-Klinik Stadtlengsfeld (03.05.2006) Sonstige

Thomas, A.: Erfassung zwischenmenschlicher Motive in der klinischen Anwendung, Wissenschaftliche Fortbildung ÖHK Mühlhausen (31.05.2006)

Leppert, K.: Diabetesberaterinnen „Psychologische Aspekte in der Diabetologie“ (2003, 2004, 2005, 2006)

Wisch, S., Strauß, B.: Einstellungen und Wissen zur Reproduktionsmedizin und Präimplantationsdiagnostik, Weiterbildungsveranstaltung des Deutschen Erwachsenenbildungswerkes e.V. Mühlhausen (10.11.2005)

Leppert, K.: Diabetesassistentinnen „ Psychologische Aspekte in der Diabetologie“ (2003, 2004, 2005)

Kirchmann, H.: Durchführung und Auswertung des Erwachsenen-Bindungsprototypen-Ratings (EBPR), Wissenschaftliche Fortbildung (2002, 2003, 2004, 2005)

Berger, U.: Psychologie der Ess-Störungen. Informationsveranstaltung für Eltern und Lehrer anlässlich des Auftaktes zum Projekt „Primärprävention Magersucht bei Mädchen“ (PriMa):

- 29. September 2004. Pfiffelbach: Staatliche Regelschule.
- 30. September 2004. Apolda: Staatliches Gymnasium „Bergschule“.
- 15. September 2004. Rudolstadt: Staatliche Regelschule „Friedrich Schiller“.
- 6. Oktober 2004. Bad Frankenhausen: Kyffhäusergymnasium.
- 26. Oktober 2004. Suhl: Gymnasium „Johann Gottfried Herder“.
- 27. Oktober 2004. Bad Berka: Gymnasium „Marie Curie“.
- 3. November 2004. Arnstadt: Gymnasium „Johann Gottfried Herder“.
- 17. November 2004. Altenburg: Staatliches regionales Förderzentrum „Erich Kästner“.
- 24. November 2004. Warza: Staatliche Regelschule „Nesseltschule“.
- 25. November 2004. Triebes: Staatliche Regelschule „Georg Kresse“.
- 30. November 2004. Dingelstädt: Gymnasium „St. Josef“.
- 15. Dezember 2004. Altenburg: Friedrichgymnasium.
- 6. Januar 2005. Saalfeld: Regelschule Sabel Saalfeld gemeinnützige Bildungsgesellschaft mbH.
- 26. Januar 2005. Meiningen: Staatliche Regelschule „Am Killiansberg“.
- 28. Januar 2005. Waltershausen-Schnepfenthal: „Salzmannschule“ Schnepfenthal „Staatliches Gymnasium für Sprachen“ Waltershausen.
- 3. Februar 2005. Erfurt: Staatliche integrierte Gesamtschule.
- 23. Februar 2005. Jena: Staatlich anerkanntes Christliches Gymnasium.
- 24. Februar 2005. Schmalkalden: Gymnasium „Philipp Melanchton“.

Psychotherapie-Aus- und Weiterbildung

Mit dem Inkrafttreten des Psychotherapeutengesetzes 1999 wurden in Thüringen einige Aus- und Weiterbildungsinstitute akkreditiert. Mit zwei dieser Institute besteht seither eine enge Kooperation, nämlich mit

- dem **Institut für Psychoanalyse und angewandte Tiefenpsychologie** in Jena (Lehrtätigkeit durch Prof. Dr. B. Strauß) und
- der **Akademie für Psychotherapie** in Erfurt (Lehrtätigkeit durch Prof. Dr. B. Strauß und Dr. S. Philipp sowie Supervision und Lehrtherapien durch Prof. Dr. B. Strauß).

Prof. Dr. B. Strauß ist ferner

- seit 1997 Jahren Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der **Weimarer Psychotherapiewoche** (WPW),
- seit 2006 Leiter des Lehrgangs „Diagnostik, Beratung und Therapie sexueller Störungen“ in der **Weiterbildungsstätte Schloss Hofen/Vorarlberg**.

Seit 2005 führt er gemeinsam mit Dr. D. Mattke in München das Curriculum **„Allgemeine und störungsspezifische institutionalisierte Gruppentherapie“** (ASTiG) durch, ausserdem ist er

- seit 2006 **Gastdozent an der Sigmund-Freud-Privat-Universität** (gegründet 2005) in Wien.

Im einzelnen wurden im Berichtszeitraum von Prof. Dr. B. Strauß folgende Veranstaltungen im Rahmen von Aus-, Fort- und Weiterbildung im Bereich der Psychotherapie durchgeführt:

Strauß, B.: Krankheitslehre der Psychoanalyse IV, Workshop, LÄK Thüringen, Jena, 31.3.2006 2006

Strauß, B., J. Aigner: Diagnostik, Beratung und Psychotherapie bei sexuellen Störungen, Seminar, Schloß Hofen/Vorarlberg, 21./22.4.2006

Strauß, B.: Klinische Bindungsforschung. Seminar, 56. Lindauer Psychotherapiewochen, Lindau, 23.-28.4.2006

Strauß, B.: Sexualität, Bindung und Persönlichkeitsentwicklung. Seminar, 56. Lindauer Psychotherapiewochen, Lindau, 23.-28.4.2006

Strauß, B.: Motivationspsychologie, Seminar, Akademie für Psychotherapie, Erfurt, 23.6.2006

Strauß, B.: Sexualität und Persönlichkeitsentwicklung. Seminar, Internationaler Kongress zur Theorie und Therapie von Persönlichkeitsstörungen, München, 13.-16.7.2006

Strauß, B.: Bindungstheorie und psychotherapeutische Praxis. Seminar, 14. Weimarer Psychotherapiewoche, Weimar, 16.-20.9.2006

Strauß, B.: Psychodynamische Therapie der Borderline-Pesönlichkeitsstörung, Vortrag und Workshop, Klinik für Psychiatrie, Hall/Tirol, 27.9.2006

Strauß, B.: Psychotherapie bei körperlichen Erkrankungen. Seminar, Sigmund-Freud-Privat-Universität Wien, 13./14.10.2006

Strauß, B.: Klinische Bindungsforschung und Psychotherapie. 2-Tage-Workshop, DGPPN-Kongress 2006, Berlin, 22.-25.11.2006

- 2005 Strauß, B.: Psychoanalytische Krankheitslehre III. Seminar, Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung, Jena-Maua, 23.1.2005
- Strauß, B.: Klinische Bindungsforschung. Seminar, 55. Lindauer Psychotherapiewochen, Lindau, 17.-22.4.2005
- Strauß, B.: Sexualität, Bindung und Persönlichkeitsentwicklung. Seminar, 55. Lindauer Psychotherapiewochen, Lindau, 17.-22.4.2005
- Strauß, B.: Bindungstheorie und psychotherapeutische Praxis. Seminar, 13. Weimarer Psychotherapiewoche, Weimar, 17.-21.9.2005
- Strauß, B.: Klinische Bindungsforschung und Psychotherapie. 2-Tage-Workshop, DGPPN-Kongress 2005, 23.-26.11.2005
- Strauß, B.: Klinische Bedeutung der Bindungstheorie. Klinische Bedeutung der Bindungstheorie. Workshop, Westfälische Klinik Warstein, Warstein, 14.12.2005
-
- 2004 Strauß, B.: Klinische Bindungsforschung. Informationsseminar, 54. Lindauer Psychotherapiewochen, Lindau, 25.-30. 4. 2004
- Strauß, B.: Bindung, Sexualität und Persönlichkeitsentwicklung. Seminar, 54. Lindauer Psychotherapiewochen, Lindau, 25.-30. 4. 2004
- Strauß, B.: Implikationen der Bindungstheorie für die psychotherapeutische Praxis. Vortrag und Seminar, 5. Warnemünder Psychotherapietage, Warnemünde, 9.-12.6.2004
- Strauß, B.: Die Anwendung der Bindungstheorie in der psychotherapeutischen Praxis. Seminar, 12. Weimarer Psychotherapiewoche, Weimar, 17.-22.9.2004
- Strauß, B.: Psychoanalytische Krankheitslehre I. Seminar, Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung, Jena-Maua, 26.9.2004
- Strauß, B.: Entwicklungspsychologie. Seminar, Weiterbildung Psychosoziale Medizin/Psychosomatische Medizin. Schloss Hofen, 30.10.2004
- Strauß, B.: Psychoanalytische Krankheitslehre II. Seminar, Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung, Jena-Maua, 27.11.2004
-
- 2003 Hauch, M., Strauß, B. Supervisionsgruppe zur Behandlung sexueller Störungen, Klinische Tagung der Dt. Gesellschaft für Sexualforschung „Wege(n) der Lust“. Münster, 31.1.-2.2.2003
- Strauß, B.: Klinische Bindungsforschung. Informationsseminar, 53. Lindauer Psychotherapiewochen, Lindau, 12.-17.4.2003
- Strauß, B.: Sexualität, Bindung und Persönlichkeitsentwicklung. Seminar, 53. Lindauer Psychotherapiewochen, Lindau, 12.-17.4.2003
- Strauß, B.: Die Anwendung der Bindungstheorie in der Psychotherapie. Seminar, 11. Weimarer Psychotherapiewoche, Weimar, 12.- 17. 9. 2003
-
- 2002 Strauß, B.: Methoden und Erkenntnisse der Psychotherapieforschung I. Seminar, Theoriecurriculum Psychoanalyse/Tiefenpsychologie, Jena-Maua, 16.3.2002
- Strauß, B.: Klinische Entwicklungspsychologie und Bindungsforschung. Seminar, Akademie für Psychotherapie. Erfurt, 23.3.2002
- Strauß, B.: Klinische Bindungsforschung. Informationsseminar, 52. Lindauer Psychotherapiewochen, Lindau, 14.-19.4.2002

Strauß, B.: Sexualität, Bindung und Persönlichkeitsentwicklung. Seminar, 52. Lindauer Psychotherapiewochen, Lindau, 14.-19.4.2002

Strauß, B. Methoden und Erkenntnisse der Psychotherapieforschung II. Seminar, Theoriecurriculum Psychoanalyse/Tiefenpsychologie, Jena-Maua, 26.5.2002

Strauß, B.: Die Anwendung der Bindungstheorie in der Psychotherapeutischen Praxis, Seminar, 10. Weimarer Psychotherapiewoche, Weimar, 13.-18.9.2002

(im letzten 5-Jahresbericht noch nicht genannt) 2001

Strauß, B.: Anwendung der Bindungstheorie in der psychotherapeutischen Praxis. Seminar, 9. Weimarer Psychotherapiewoche, Weimar, 14.-19.9.2001

Strauß, B.: Psychoanalytische Krankheitslehre. Seminar, Theoriecurriculum Psychoanalyse/Tiefenpsychologie, Jena-Maua, 22.9.2001

Strauß, B.: Entwicklungspsychologie. Seminar im Rahmen des Lehrgangs Psychosomatische Medizin. Schloß Hofen/Vorarlberg, 17.11.2001

Weitere Service-Leistungen und Funktionen innerhalb und außerhalb des Klinikums

Dr. U. Berger:

Beratung des Thüringer Ministeriums für Soziales, Familie und Gesundheit (ThMSFG) zur Konzeption und Evaluation von Kampagnen zur Gesundheitsförderung.

Seit 2001 **Qualitätsbeauftragter** des Instituts nach Abschluss der 200-stündigen Weiterbildung nach dem Curriculum der Bundesärztekammer zum Thema „Ärztliches Qualitätsmanagement“

Dr. K. Leppert:

Klinische Ethikberatung: Mitglied der Arbeitsgruppe am Universitätsklinikum zur Beratung und Unterstützung von Klinikmitarbeiter, Patienten oder deren Angehörigen bei schwierigen ethischen Entscheidungen

Dr. Ch. Meyer:

Gutachterliche Tätigkeit in Sozialgerichtsverfahren und im Rahmen der gesetzlichen Unfallversicherung

Psychologische Evaluation im Zusammenhang mit Lebersegmentspenden (Klinik für Allgemeine, Viszerale und Gefäßchirurgie)

Angebot von **Fall- und Teamsupervision** bzw. **Teambberatung** an die Kliniken für Unfall-, Wiederherstellungs- und Handchirurgie (inklusive Funktionsbereich Ergotherapie) sowie Allgemeine, Viszerale und Gefäßchirurgie

Psychotherapeutische Tätigkeit im Rahmen des **Modellprojekts** des Hauptverbandes der gewerblichen Berufsgenossenschaften zur „Einbindung von ärztlichen und psychologischen Psychotherapeuten in das berufsgenossenschaftliche Heilverfahren bei psychischen Gesundheitsschäden“ (seit 2003)

Angebot der **psychotraumatologischen Nachsorge** von im Rahmen eines Arbeitsunfalls traumatisierten Mitarbeitern des Klinikums (ab 2006)

Dr. S. Philipp:

Mitarbeiterbefragung Pflege am Klinikum der Friedrich-Schiller-Universität Bereich Anästhesie und Zentral OP: Vorbereitung, Durchführung, Auswertung und Präsentation (2005)

Unterstützung bei der Entwicklung, Durchführung und Auswertung eines modalen **Auswahlverfahrens für Stationsleiterinnen** (2005, 2006)

Dipl.-Psych. B. Schwark:

Medizinpsychologische Evaluation der Nieren-Lebend-Spender-Paare

Fortbildung über medizinpsychologische Aspekte im Rahmen der Ausbildung zum Fachpfleger/in der Intensivpflege im Rahmen von Neurodermitikerschulungen bei Eltern betroffener Kinder, **Psychoedukation** hinsichtlich Anti-Kratz-Strategien sowie Entspannungsverfahren

Prof. Dr. B. Strauß:

Angebot von **Fall- und Teamsupervision, Balintgruppen** bzw. **Teambertung** für klinische Einrichtungen

Sozialberatung für das Deutsche Patent- und Markenamt Jena

Gutachterliche Tätigkeit (Sozialgerichtsgutachten, Zusammenhangsgutachten, Gutachten im Kontext von Verfahren nach dem Transsexuellengesetz, TSG)

Seit 2001 **Konfliktbeauftragter** des Klinikums

Gutachter für die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), den Schweizerischen Nationalfond, den Österreichischen Fond zur Förderung wissenschaftlicher Forschung, Deutsche Krebshilfe, diverse Stiftungen

Seit 2002 Mitglied des wissenschaftlichen **Beirats des Gruppenanalyseseminars** (GRAS e.V.)

Seit 2004 stellvertretendes Mitglied des **Wissenschaftlichen Beirates Psychotherapie der Bundesärzte- und Bundespsychotherapeutenkammer**

Seit 2004 Mitglied der **Präsidialkommission „Approbationsordnung“** des Medizinischen Fakultätstags

Seit 2004 Mitglied der Prüfungskommission für die **staatliche Prüfung für Psychologische Psychotherapeuten** (für tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie)

Seit 2004 Mitglied der **externen Evaluationskommission des Modellstudiengangs Medizin** an der Universität zu Köln

Seit 2005 Mitglied der **Kontrollkommission beim Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen** (IMPP)

Dipl.-Psych. K. Tigges-Limmer:

Psychologische Beratung der D.S.O. (Deutsche Stiftung Organtransplantation) bei den Angehörigentreffen von Organ Spendern

Eine wesentliche Aufgabe des Institutes für Psychosoziale Medizin besteht in der Absicherung eines Konsiliardienstes für die dem Universitätsklinikum Jena zugehörigen Kliniken.

Auf Anforderung der jeweiligen Abteilungen werden Patienten durch MitarbeiterInnen unseres Institutes beratend und psychotherapeutisch begleitet. Das Anforderungsspektrum ist breit. Es beinhaltet somatopsychische Erkrankungen, reaktive und Anpassungsstörungen nach einschneidenden Lebensveränderungen, einem belastenden Lebensereignis oder während einer schweren körperlichen Erkrankung ebenso wie beispielsweise die psychologische Evaluation, Vor- und Nachbetreuung von Patienten in Vorbereitung einer Lebersegmentspende bzw. – transplantation bzw. einer Nierenlebensspende. Angstzustände und depressive Verstimmungen sind die häufigsten Anforderungsgründe.

Mittlerweile ist es gelungen, gemeinsam mit den Mitarbeiter(inn)en der psychosomatischen Station ein Konsiliardienstangebot zu etablieren, an dem fast alle Kliniken bzw. Arbeitsbereiche des UKJ teilhaben. Dies sind: Dermatologie, Diabetologie, Gynäkologie, HNO, HT-Chirurgie, Innere Medizin (Onkologie), Intensivstationen, Kardiologie, KMT (Innere Med. II), Kieferorthopädie, Mund-, Kiefer- u. Gesichtschirurgie, Neurochirurgie, Orthopädie, Physiotherapie, Pulmonologie, Strahlentherapie, Unfall-/Viszeralchirurgie (inkl. Leber-Lebensspende), Urologie (inkl. Nierenspende), Gefäßchirurgie

Die psychotherapeutischen Interventionen unseres Konsiliardienstes zielen auf die Unterstützung in akuten Krisensituationen und bei der Krankheitsbewältigung ab, so dass eine Stabilisierung der neuen Lebenssituationen eher möglich wird.

Konsiliardienst in der Frauenklinik

Die Patientinnen der Frauenheilkunde nehmen die psychologische Betreuung in akuten psychischen Belastungssituationen wie zum Beispiel im Falle einer Brustamputation oder Tumorentfernung in Anspruch. Dabei hilft die Psychologin u.a. bei der Therapieentscheidung und der Krankheitsverarbeitung. Der Betreuungsauftrag reicht von der Unterstützung in Krisensituationen bis hin zur psychologischen Begleitung während des Klinikaufenthaltes.

In der Geburtshilfe werden psychologische Konsile angefordert, wenn Frauen eine Totgeburt erlebt haben oder sich darauf vorbereiten müssen, das Kind tot zu gebären. Auch in Fällen von komplizierten Schwangerschaften verbunden mit langen Krankenhausaufenthalten werden die Gespräche von den Patientinnen als sehr hilfreich angenommen. Weiterhin finden Gespräche zur Begleitung und Unterstützung in der Entscheidungsfindung bei Fehl- und Missbildungen sowie dadurch notwendigen Schwangerschaftsabbrüchen statt.

Konsiliardienst in der Onkologie/ Hämatologie/ KMT

Die Betreuung der Patienten auf den Stationen der Onkologie, Hämatologie und KMT zielt darauf ab, die Patienten bei der Verarbeitung ihrer Diagnose sowie im Verlauf der meist stark belastenden Therapie(n) zu unterstützen und zu begleiten. In zumeist supportiven und ressourcenorientierten Gesprächen wird angestrebt, die psychische Befindlichkeit der Patienten während und nach der Behandlung zu verbessern. Bei Bedarf werden die Angehörigen in die psychologische Betreuung mit einbezogen.

Entspannungstraining (Patientenschulung) für Patientinnen der Onkologie

In der Klinik für Innere Medizin II, Abteilung Hämatologie/ Onkologie werden seit Frühjahr 2005 die Patienten psychoonkologisch betreut. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit dem Institut. Im Rahmen dieser Kooperation wurde 2006 bereits zwei Mal ein 10-wöchiges Entspannungstraining in Form eines strukturierten, psychoeducativen Gruppenangebots für Krebspatienten durchgeführt. Themen, die in den Sitzungen bearbeitet werden, sind die Krankheitsverarbeitung und –bewältigung, die Verminderung von psychischen Belastungen und deren Symptome (Angst, Depression, Stress), die Auseinandersetzung mit krankheitsbezogenen Gefühlen, das Verstehen, Akzeptieren und Lebenlernen mit krankheitsbedingten Veränderungen (Narben, Amputaion, Haarverlust...), die Ressourcenorientierung und die Steigerung des Kompetenzerlebens in Bezug auf die Erkrankung, das Ansprechen von Selbsthilfepotentialen, die Hilfe zur Selbsthilfe, die Verbesserung der Kommunikation zwischen Patient/ Angehörige und Patient/ Arzt sowie das Kennenlernen von Entspannungsverfahren und das Erlernen der progressiven Muskelrelaxation nach Jakobsen. Bisher haben 17 Patientinnen an diesem Entspannungstraining teilgenommen.

Im ambulanten **Funktionsbereich Diabetes/Endokrinologie** ist mit 0,25VE psychologische Mitarbeit integriert. Diese Arbeit beinhaltet bei Patienten mit den verschiedenen Formen des Diabetes mellitus bzw. mit endokrinologischen Erkrankungen Probleme der Krankheitsbewältigung und Akzeptanz bzw. psychische Störungen zu diagnostizieren. In Abhängigkeit von einer Therapiemotivation werden ambulante Gespräche vereinbart bzw. Weiterbehandlungen bei niedergelassenen Kollegen empfohlen. Außerdem werden Entspannungsverfahren angeboten.

Diese ambulante Sprechstunde besteht seit 4/2005.

Als zusätzliche Aufgabe wird in Weiterbildungscurricula der DDG und des Thüringer Diabeteszentrums von Diabetesberaterinnen eine Seminareinheit zu psychologischen Aspekten in der Diabetologie regelmäßig angeboten. Ebenfalls werden in Weiterbildungskursen für Ärzte durch das Thüringer Diabeteszentrum und die Landesärztekammer Seminareinheiten zu psychologischen Problemen der Krankheitsbewältigung und zur Gesprächsführung durchgeführt.

Patientenstatistik

Im Jahr 2005 wurde damit begonnen, die Konsiliarleistungen exakt in einer vom Deutschen Kollegium für Psychosomatische Medizin entwickelten Basisdokumentation festzuhalten.

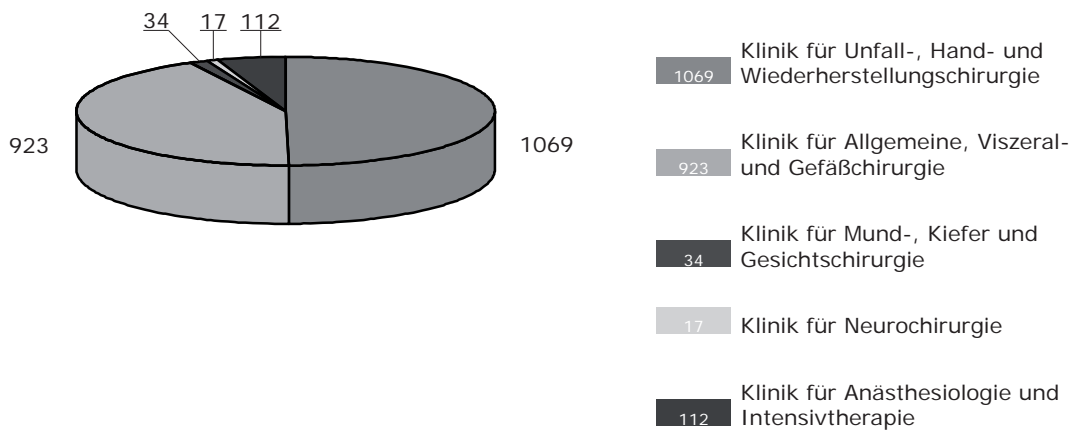
Die folgende Tabelle weist die Versorgungsleistungen des Konsiliardienstes unseres Instituts beispielhaft für einige ausgewählte Kliniken am Universitätsklinikum im Versorgungszeitraum von 01/2005 bis 06/2006 aus.

Versorgungsleistungen im Zeitraum 1/2005-6/2006 für ausgewählte Kliniken

Anzahl der versorgten Patienten	248
Anzahl der Gesprächskontakte	2155
Anzahl der erbrachten Einzelleistungen	6468

Diese Leistungen wurden für die folgenden Kliniken erbracht.

Anzahl Patientengespräche im Zeitraum von 01/2005 bis 06/2006



Liaisondienst **Psychologische Unterstützung herz- und thoraxchirurgischer Patienten**

Für die meisten unserer Patienten kommt die Notwendigkeit einer Operation überraschend. Die Patienten sind daher oft noch geschockt und verunsichert, wenn sie auf die OP vorbereitet werden. Die Patienten auf der Herz- und Thoraxchirurgie des Universitätsklinikums Jena werden auch psychologisch betreut, um die Genesung und das Wohlbefinden der Patienten positiv zu beeinflussen.

Warum bieten wir psychologische Unterstützung an?

Eine schwere Erkrankung und ein als drastisch erlebter medizinischer Eingriff kann auch eine starke psychische Belastung darstellen. Todesängste, Kontrollverlustängste und die oft emotionale Bedeutung, die das Herz für viele Patienten hat, führen zu einer besonders schwierigen Situation für den Patienten. Das emotionale Gleichgewicht kann gestört sein und Ängste und Depressionen gehen häufig vor und nach Operationen mit einher. Verzweiflung und Gefühle der Ohnmacht können leicht in einer Krisensituation für den Patienten münden.

Zahlreiche empirische Befunde belegen Zusammenhänge zwischen der psychischen Befindlichkeit und dem Erfolg von, sowie der Genesung nach, Herzoperationen. So konnte in mehreren Studien gezeigt werden, dass starke Depressionen nach einer Bypassoperation mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit von Komplikationen, wie Herzrhythmusstörungen, Angina Pectoris und Herzinfarkt, einhergehen.

Als genesungsförderliche Copingstile zeigten sich eine optimistische Grundhaltung des Patienten sowie das Erleben einer positiven sozialen Unterstützung. Es zeigte sich ebenfalls dass präoperative psychologische Vorbereitung auf einen herzchirurgischen Eingriff die Genesung fördert und psychischen Stress reduziert.

Welche Patienten werden psychologisch unterstützt?

Die psychologische Betreuung erfolgt stets auf freiwilliger Basis und mit dem Einverständnis des Patienten. Dabei können die Patienten selbst oder Angehörige den Wunsch nach einem Gespräch äußern. Daneben weist ärztliches- oder pflegerisches Personal auf eine mögliche Indikation beim Patienten hin. Auch wissenschaftliche Tests (Screening), die im Rahmen der hiesigen medizinpsychologischen Forschungsprojekte durchgeführt werden, liefern Hinweise für einen möglichen Bedarf an psychologischer Begleitung.

Gesprächsanlässe sind oft Angst oder Depression, familiäre Belastungen, Informationsbedarf zum Ablauf der Operation, der Rehabilitation und der Rückkehr in den Beruf. Weiterhin können Belastungen durch einen verzögerten Genesungsverlauf oder durch ein eventuell aufgetretenes Durchgangssyndrom den Ausgangspunkt für die psychologische Unterstützung bilden.

Transplantationspatienten

Die Herztransplantation hat sich in den letzten 30 Jahren zu einem Standardverfahren in der chirurgischen Behandlung der terminalen Herzinsuffizienz entwickelt. Auf Grund der begrenzten Verfügbarkeit von Spenderorganen werden derzeit nur etwa 3000 Herztransplantationen pro Jahr weltweit durchgeführt. Die Hauptprobleme liegen heute nicht mehr im operationstechnischen Bereich, sondern in der Vermeidung akuter und chronischer Abstoßungsreaktionen, den unerwünschten Wirkungen der Immunsuppression und dem zunehmenden Mangel an Spenderorganen.

Sowohl die Wartezeit als auch die verschiedenen Phasen nach der Transplantation können erhebliche psychische Belastungen für die Patienten und deren Angehörigen bedeuten. Das Transplantationsgesetz von 1997 fordert daher explizit eine psychosomatische Mitbehandlung der Patienten in den Transplantationszentren.

Am Herz und Lungentransplantationszentrum der Universitätsklinik Jena ist die psychotherapeutische Mitbehandlung für jeden Patienten als Angebot etabliert worden.

Eine derartig schwere Erkrankung und ein so drastischer medizinischer Eingriff, wie eine Transplantation des Herzens oder der Lunge, stellen auch eine starke psychische Belastung dar. Gerade die Wartezeit auf ein Spenderorgan ist für die Patienten häufig sehr zermürend und wird von Ungewissheit, Hilf- und Hoffnungslosigkeit bis hin zur Todesangst begleitet.

Belastende Themen in der Wartezeit sind oft die Ungewissheit bezüglich des Zeitpunktes der Transplantation, Schuldgefühle über das Warten auf den Tod eines anderen Menschen, Ängste vor dem gesunden Organ und Todesängste.

Psychotherapeutische Aufgaben sind entsprechend Hilfe beim Umgang mit Angst, Trauer und Aggressivität, Familiengespräche anzubereiten, eventuell auch Entspannungsverfahren zu vermitteln.

Nach der Transplantation bestehen die Hauptaufgaben der psychologischen Betreuung darin, dem Patienten zu helfen, ein eventuell auftretendes postoperatives akutes Durchgangssyndrom zu verarbeiten, Ängste vor Organfunktionsstörungen oder Abstoßung zu lindern und die Akzeptanz und Integration des neuen Organs in das eigene Selbstbild zu fördern. Weitere wichtige Themen der Patienten nach der akuten Phase sind die Angst vor Infektionen, die Compliance, besonders bei der Immunsuppression, die Neuanpassung in das familiäre System und die berufliche Wiedereingliederung.

Welche Patienten werden psychologisch unterstützt?

Beim Erstkontakt in der Transplantationsambulanz vor der Listung zur Herztransplantation wird durch die Psychologin des Zentrums ein psychologisches Explorationsgespräch durchgeführt. Anliegen ist neben der psychologischen Diagnostik und der Abklärung der Behandlungsentscheidung, dem Patienten und seinen Angehörigen die Möglichkeit einer psychologischen Mitbehandlung während des gesamten Transplantationsprozesses anzubieten. Gerade die Zeit auf der Warteliste kann eine große emotionale Belastung bedeuten.

Patienten, die auf der Dringlichkeitsliste (U = urgent, HU = high urgent) stehen, sind im Transplantationszentrum hospitalisiert und können bei Bedarf täglich psychologisch betreut werden. Ebenso kann individuell nach der Transplantation psychotherapeutische Betreuung angeboten werden. Vor allem Fragen der Anpassung und emotionalen Belastungsstörungen können hier bearbeitet werden. In der ambulanten Nachbetreuung stehen eher Aspekte der alltäglichen Krankheitsbewältigung und der Lebensorientierung an.

Wie und welche psychologische Interventionen werden genutzt?

Die Psychologin der Herz- und Thoraxchirurgie, Frau K. Tigges-Limmer, nutzt Interventionen aus einem breiten Spektrum von Therapierichtungen, um die Patienten zu unterstützen. Gesprächspsychotherapie, Verhaltenstherapie, Hypnotherapie, Familientherapie und Entspannungsverfahren bilden die Säulen ihrer Arbeit mit den Patienten. Dabei interveniert sie ressourcenorientiert, zukunftsorientiert und supportiv. Die Gespräche finden je nach Mobilität im Beratungsraum oder direkt am Krankenbett statt. Angehörige der Patienten, die dies wünschen, können ebenso eine psychologische Begleitung erhalten und in Einzel- oder Familiengesprächen unterstützt werden.

Patientenstatistik: 7/2003 bis 6/2006: 3474 Patientenkontakte von 10 Minuten bis 1,5 Stunden pro Kontakt; Liaisondienst bei den TX Patienten: 102 Patienten stationär, von 5 bis 200 Sitzungen; 89 Patienten ambulant, 310 Kontakte, davon die Hälfte mit Angehörigen; Konsildienst bei herz- und thoraxchirurgischen Patienten: 610 Patienten stationär, ca. 200 Angehörigenkontakte.

Forschungsprojekte In dem zweiten 5-Jahreszeitraum ist es gelungen, Forschungsschwerpunkte zu etablieren und neue Forschungsfelder zu erschließen. Die Einwerbung von Drittmitteln war in dem Berichtszeitraum stabil.

Drittmittelprojekte wurden gefördert durch die

- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG),
- das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF),
- das Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung (BMGS),
- die Deutsche Krebshilfe,
- die Wilhelm-Sander-Stiftung (München),
- die Europäische Union (EU),
- die Humboldt-Stiftung,
- das US Dept. of Health and Human Services,
- die American Group Psychotherapy Association (AGPA),
- die Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gaststätten (BGN),
- das Robert-Koch-Institut (RKI) sowie durch
- den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD).

Inhaltlich lassen sich die Forschungsprojekte den folgenden Themenbereichen zuordnen:

- Psychosomatische Gynäkologie
- Klinische Sexualwissenschaften
- Ausbildungsforschung
- Forschung zur Arzt-Patient-Kommunikation
- Gruppenpsychotherapieforschung
- Psychotherapieforschung (Effektforschung, Anwendung von Psychotherapie in der Medizin, Prozessforschung)
- Klinische Bindungsforschung
- Präventionsforschung
- Psychoonkologie

Drittmittelprojekte Übersicht über die Forschungsprojekte im Berichtszeitraum

(siehe hierzu S. 30)

1. Projekte mit Drittmittelförderung

- 1 Gesundheitsbericht „Ungewollte Kinderlosigkeit“
Förderung durch das Robert-Koch-Institut (2001-2002)
- 2 Einfluss der Möglichkeiten und der rechtlichen Situation auf die Einstellung und das Wissen zu kontroversen medizinischen und ethischen Fragen in der Reproduktionsmedizin: Eine vergleichende Untersuchung in der BRD und England in Gruppen mit unterschiedlichem Betroffenheits- und Wissensgrad (Förderung durch das BMBF im Rahmen eines Forschungsverbundes „Einstellungen und Wissen zur kontroversen medizinischen Fragen in der Reproduktionsmedizin und Präimplantationsdiagnostik“ der DRK-Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe Berlin, der Selbstständigen Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie am Universitätsklinikum Leipzig und des Instituts für Medizinische Psychologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena. 2003-2005)

- 3 Konstruktion und Validierung eines Instruments zur Differentialdiagnostik der erektilen Dysfunktion (DFG, 2001-2004)
- 4 DEJAVU – Dermatological Education as Joint Accomplishment of Virtual Universities (BMBF, 2001-2003)
- 5 Studie zur Internationalisierung im Fach Medizin (DAAD, 2006)
- 6 Beteiligung am Modellprojekt „Patienten als Partner – Tumorpatienten und ihr Mitwirken bei medizinischen Entscheidungen“ (BMGS, 09/2001 – 10/2004)
- 7 Beteiligung am Folgeprojekt „Kommunikationstraining für Ärzte“ (BMGS, 09/2005 – 10/2006)
- 8 Entwicklung von Präventionsstrategien im Hotel- und Gaststättengewerbe: Psychosoziale Prädiktoren der Chronifizierung von Rückenschmerz (BGN, 2000-2006)
- 9 Group Interventions of Patients with Cancer and HIV (Substance Abuse and Mental Health Services Administration, US Department of Health and Human Services, 2002-2003)
- 10 CORE Battery – Revised (Entwicklung eines Basismethodeninventars für die gruppenpsychotherapeutische Praxis und Forschung; American Group Psychotherapy Association AGPA, 2003-2006)
- 11 Small Group Treatment: An Integrative Programme to develop Clinical Management Instruments based upon Research Methodology and Theoretical Concepts (Humboldt Stiftung, TransCoop-Programm, 2002-2005)
- 12 The Relationship between Eating Behavior and Reproductive Health (Europäische Union, Marie Curie Fellowship, 2002-2004)
- 13 Belastungserleben und Belastungsverarbeitung von Angehörigen älterer Tumorpatienten (Deutsche Krebshilfe, 1999-2005)
- 14 Einfluss der Resilienz und anderer persönlichkeitsbezogener Merkmale auf die subjektiven Nebenwirkungen (Fatigue) bei Patienten in der Radioonkologie (Wilhelm-Sander-Stiftung, 2003-2005)
- 15 Differentielle Wirkung psychodynamischer und kognitiv-behavioraler Psychotherapie bei Sozialphobie und Bindungscharakteristika als differenzielle Prädiktoren für den Behandlungserfolg bei Patienten mit sozialer Phobie (BMBF, ab 2006)
- 16 Differentielle Behandlungseffekte psychologischer Betreuung und seelsorgerlicher Begleitung auf die postoperative Erholung herzchirurgischer Patienten - BY.PASS: Bypass Surgery with Psychological and Spiritual Support (DFG, ab 2006)
- 17 Primärprävention von Ess-Störungen in der Schule – Evaluation der Projekte PriMa und Torera (BMBF, ab 2006)

2. Projekte/Forschungsthemen ohne Drittmittelförderung

(siehe hierzu S. 39)

- 1 Forschung zur Stationären Gruppenpsychotherapie
- 2 Naturalistische Forschung zur Wirksamkeit ambulanter Gruppenanalyse
- 3 Klinische Bindungsforschung
- 4 Resilienzforschung
- 5 Interpersonale Diagnostik
- 6 Psychodermatologie

1.1 **Gesundheitsbericht „Ungewollte Kinderlosigkeit“ (Robert Koch Institut, 2001-2002)**

Mitarbeiter: Dr. K. Beyer, Dipl.-Psych. K. Henning in Kooperation mit PD Dr. W. Starker und I. Hoppe (Klinik für Frauenheilkunde)

Nachdem am Institut über viele Jahre hinweg Forschungsprojekte zur Psychosomatik der „Ungewollten Kinderlosigkeit“ durchgeführt wurden, erhielt die o. g. Arbeitsgruppe den Auftrag, für das Robert-Koch-Institut im Rahmen der Gesundheitsberichtserstattung des Bundes einen Bericht zur „Ungewollten Kinderlosigkeit“ zu erarbeiten. Dieser Bericht fasst die vorliegenden epidemiologischen Daten und wissenschaftliche Evidenz zur Behandlung ungewollt kinderloser Paare zusammen und erschien im Jahr 2004 als Heft 20 der vom Robert-Koch-Institut herausgegebenen Reihe.

1.2 **Einfluss der Möglichkeiten und der rechtlichen Situation auf die Einstellung und das Wissen zu kontroversen medizinischen und ethischen Fragen in der Reproduktionsmedizin: Eine vergleichende Untersuchung in der BRD und England an Gruppen mit unterschiedlichem Betroffenheits- und Wissensgrad (BMBF, 2003-2005)**

Mitarbeiterinnen: Dipl.-Psych. S. Wisch, Dr. L. Dye

Im Rahmen des Forschungsverbundes stand die Frage im Mittelpunkt, in wie weit die persönliche Erfahrung mit Reproduktionsmedizin und vorgeburtlicher Diagnostik und das individuelle Wissen über reproduktionsmedizinische Verfahren die Einstellungen zu dieser Thematik beeinflussen. In dem Jenaer Teilprojekt wurden diesbezüglich Gruppen mit unterschiedlichem Erfahrungshintergrund und unterschiedlicher Betroffenheit untersucht (Eltern gesunder Kinder, Paare ohne Kinder, Eltern behinderter Kinder, Ärzte und Ärztinnen). Darüber hinaus sollte überprüft werden, ob die rechtliche Situation einen Einfluss ausübt auf die Bewertung reproduktionsmedizinischer Maßnahmen. Zu diesem Zweck wurde in Kooperation mit Dr. Louise Dye von der School of Psychology an der University of Leeds eine vergleichende Untersuchung der Einstellung und des Wissens zur Reproduktionsmedizin britischer und deutscher Probanden durchgeführt.

1.3 **Konstruktion und Validierung eines Instruments zur Differentialdiagnostik der erektilen Dysfunktion (DFG, 2001-2004)**

Mitarbeiter: Dipl.-Psych. D. Heim

Während die große Verbreitung von Erektionsstörungen empirisch gut belegt ist, liegen über den relativen Anteil von organisch bzw. psychisch bedingter erektiler Dysfunktion sehr widersprüchliche Aussagen vor. Während man in den 60-er Jahren davon ausging, dass mindestens 95% der sexuellen Störungen eine psychogene Ursache zugrunde liegt, traten im Laufe der folgenden 30 Jahre zunehmend organische und biomedizinische Faktoren in den Vordergrund. In Folge einer Medikalisierung der erektilen Dysfunktion wird die Behandlung der Störung in wachsendem Ausmaß an Ärzte und hier besonders an Urologen und Gefäßchirurgen delegiert. Die Fortschritte in der medizinischen Behandlung stellen jedoch für Patienten mit psychogener Störung ein unnötig hohes Behandlungsrisiko dar. Der validen Diskriminierung einer organischen von einer psychischen Ätiologie der erektilen Dysfunktion kommt daher eine besondere Bedeutung zu. Ziel des war die Entwicklung eines standardisierten, reliablen und validen Fragebogenverfahrens zur Differentialdiagnostik der erektilen Dysfunktion. Das Instrument besitzt eine hohe und stabile Diskriminationsfähigkeit, um bei Patienten mit einer erektilen Dysfunktion eine bessere Differenzierung zwischen psychogenen und organogenen Komponenten und damit einer Verbesserung der Indikationsstellung zu ermöglichen. Weiterhin liefert die Arbeit

Aussagen über möglicherweise beteiligte psychische Komponenten und Erkenntnisse über die Struktur dieser Einflussfaktoren.

DEJAVU – Dermatological Education as Joint Accomplishment of Virtual Universities (BMBF, 2001-2003) 1.4

Mitarbeiterin: Dr. J. Rosendahl
Internetpräsenz: www.projekt-dejavu.de

Im Rahmen des Zukunftsinvestitionsprogrammes „Neue Medien in der Bildung“ förderte das BMBF das Projekt DEJAVU. Ziel des Projektes war die Entwicklung und Implementierung einer universitätsübergreifenden, netzgestützten Lehr- und Lernumgebung für die dermatologische Ausbildung, welche die bisher isolierten Möglichkeiten und Vorteile traditioneller Lehr- und Lernmittel integriert. Umfangreiches, digitalisiertes Bildmaterials dient u.a. DozentInnen als Grundlage für die Vorbereitung von Lehrveranstaltungen und ermöglicht Studierenden, ihr Wissen zeit- und ortsunabhängig zu erweitern und zu vertiefen. DEJAVU bietet den Nutzern die Möglichkeit, Vorlesungen zu ausgewählten Themen nachzuarbeiten, auf standardisierte Nachschlagewerke und Datenbanksysteme wie z.B. Medine zurückzugreifen und die eigenen Kenntnisse durch Test- und Prüfungsfragen zu kontrollieren. Animationen und Videoclips zu spezifischen Lehrinhalten sowie komplexe Falldarstellungen komplettieren das multimediale Angebot für die Studierenden. DEJAVU ist ein Kooperationsprojekt der Universitäten Würzburg, Jena und Mannheim. Im Vordergrund der Projektarbeit am Institut für Psychosoziale Medizin stand neben der mediendidaktischen Begleitung des Projektes dessen Evaluation auf der Basis geeigneter Instrumente: mit Hilfe qualitativer und quantitativer Erhebungs- und Auswertungsverfahren wurde sowohl die Akzeptanz und Nutzung der multimedialen Informations- und Programmmodule als auch deren Effektivität und Effizienz im Vergleich zu „herkömmlichen“ Angeboten geprüft werden.

In den beteiligten Zentren Berlin, Jena und Würzburg konnte die Lernumgebung DEJAVU erstmals im Sommersemester 2002 den Studenten zur Verfügung gestellt werden.

Insgesamt bildet die durchweg positive Beurteilung von DEJAVU durch die Nutzer eine gute Ausgangsbasis für die Nutzung in den folgenden Semestern. Die von den Studierenden vorgeschlagenen Verbesserungsansätze sollen dabei verstärkt berücksichtigt werden. Als Voraussetzungen für die künftige Nutzung sind vor allem die Vollständigkeit und Aktualität der Lerninhalte von Bedeutung.

Studie zur Internationalisierung im Fach Medizin (DAAD, 2006) 1.5

Mitarbeiterin: Dipl.-Psych. M. Sowa

Die Internationalisierung der Hochschulen und einzelner Fachbereiche hat sich zu einem wichtigen Thema der Hochschulpolitik entwickelt und wird künftig auch in Bewertungen und Rankings eine stärkere Berücksichtigung finden.

Im Auftrag des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) wird deshalb eine Studie zur Internationalisierung im Fach Medizin durchgeführt. Diese Studie soll Aufschluss über den Stand der Internationalisierung in Lehre, Forschung und Krankenversorgung an den Medizinischen Fakultäten und einigen außeruniversitären medizinischen Forschungseinrichtungen geben und auch dazu dienen, notwendige Unterstützungsmaßnahmen von Seiten des DAAD künftig besser planen zu können. In einem ersten Schritt wird eine Vollerhebung an allen Medizinischen Fakultäten der BRD sowie an elf außeruniversitären Forschungseinrichtungen angestrebt, um den bereits erreichten Stand der Internationalisierung im Fach sowie mögliche Defizite und Unterstützungswünsche an den DAAD zu erfassen.

In einem zweiten Schritt werden weiterführende Interviews mit auskunftsfähigen Repräsentanten der Fakultäten sowie der außeruniversitären Forschungseinrichtungen geführt, um besonders interessante Themengebiete vertiefend betrachten zu können.

Basierend auf den Ergebnissen der Studie wird der DAAD abschließend eine Fachtagung zum Thema veranstalten, um die Medizinischen Fakultäten über bereits bestehende, aber auch neue Möglichkeiten der Internationalisierung zu informieren und zu beraten.

1.6 **Beteiligung am Modellprojekt „Patienten als Partner – Tumorpatienten und ihr Mitwirken bei medizinischen Entscheidungen“ (BMGS, 09/2001 – 10/2004)**

Projektleiterin: Dr. B. v. Oorschot (Klinik für Radiologie)

Mitarbeiterin: Dr. K. Leppert

Das Modellvorhaben zielte auf eine stärkere Einbeziehung von finalkranken Tumorpatienten in medizinische Entscheidungen. Durch verschiedene patientenorientierte Angebote (Palliativteam, Anlaufstelle Patientenverfügung, Kreativangebote) sollte die Fähigkeit zur Selbstwahrnehmung und zur Artikulation der eigenen Präferenzen gefördert werden, so dass die Patienten in Entscheidungssituationen klarer auskunftsfähig werden und – wie in der partizipativen Entscheidungsfindung (Shared decision making) gefordert – die eigenen Wertorientierungen, Wünsche und Vorstellungen einbringen können. Die patientenorientierten Angebote sollten durch arztzentrierte Fortbildungsangebote (Weiterbildung Palliativmedizin, Gesprächsführung) ergänzt werden. Das Projekt zielte darauf ab, die Autonomie der Patienten und ihre Beteiligung am Entscheidungsfindungsprozess für eine Behandlung oder – am Ende des Lebens – im Blick auf einen Behandlungsverzicht zu stärken. Die besondere Aufmerksamkeit galt der Relevanz von schriftlichen Vorausverfügungen (Patientenverfügungen). Die Zielkriterien waren die Patientenzufriedenheit, die Qualität von Schmerztherapie und Symptomkontrolle, die Compliance, Vorausverfügungen (Häufigkeit, Relevanz), der Sterbeort als der vom Patienten gewünschte Ort, die Inanspruchnahme medizinischer Ressourcen inklusive der eigenen Angebote sowie die Zufriedenheit der Ärzte mit der Intervention und ihre palliativmedizinische Kompetenz.

Neben einer Befragung von palliativ betreuten Tumorpatienten am Universitätsklinikum Jena und am Zentralklinikum Bad Berka wurde eine Anlaufstelle in Jena zu Patientenverfügungen etabliert und am Universitätsklinikum arbeitete ein interdisziplinäres Palliativteam. In die Auswertung flossen weiterhin die Daten von befragten Angehörigen sowie von ambulant behandelnden Ärzten ein, die die Patienten im weiteren Verlauf betreuten. Die Studie deckt auf, dass die Kommunikation zwischen allen Beteiligten im Behandlungsprozess am Lebensende nicht effektiv ist. Daher ist in einem Folgeprojekt vorgesehen, ein Kommunikationstraining für in der Palliativmedizin arbeitende Ärzte zu etablieren.

1.7 **Beteiligung am Folgeprojekt „Kommunikationstraining für Ärzte“ (BMGS, 09/2005 – 10/2006)**

Projektleiterin: Dr. B. v. Oorschot (Klinik für Radiologie)

Mitarbeiterin: Dr. K. Leppert

In diesem Folgeprojekt sollte auf der Basis der Ergebnisse des Modellvorhabens „Patienten als Partner - Tumorpatienten und ihr Mitwirken bei medizinischen Entscheidungen“ ein Kommunikationstraining für Ärzte entwickelt, evaluiert und implementiert werden. In 9 thematisch verschiedenen Modulen sollen partnerschaftliche Kommunikation und partizipative Entscheidungsfindung bei unheilbaren Erkrankungen und im Kontext des Sterbens eingeübt werden. Die

Teilnehmer des Trainings werden mit konkreten Befragungsergebnissen aus der Patienten- und Angehörigensicht auf das Miteinander von Patienten, Angehörigen, Pflegenden und Ärzten konfrontiert.

Die Module greifen typische Konstellationen in der Palliativsituation und am Lebensende auf und orientieren sich thematisch an den Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin zum Erwerb der Zusatz-Weiterbildung Palliativmedizin, so dass das Training ohne weiteren Aufwand in die ärztliche Fort- und Weiterbildung integriert werden kann.

Jedes Modul (z.B. Überbringen schlechter Nachrichten, Umgang mit dem Wunsch nach Sterbehilfe/Sterbebegleitung, Beratungsgespräche zur Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht) stellt eine eigene Trainingseinheit dar mit informativen Inhalten zu den gegebenen Themen und dazu passenden Kommunikationsübungen.

In der Umsetzung dieses Kommunikationstrainings zeigte sich, dass die Motivation von Ärzten sich auf dieses Training konkret einzulassen eher gering ist. Eine Konsequenz daraus wäre, intensiver Bereitschaft und Bedarf für das Erlernen einer patientengerechteren Gesprächsführung zu eruieren und zu fördern.

Entwicklung von Präventionsstrategien im Hotel- und Gaststättengewerbe: Psychosoziale Prädiktoren der Chronifizierung von Rückenschmerz (BGN, 2000-2006) 1.8

Mitarbeiter: Dipl.-Psych. D. Heim
Dipl.-Psych. S. Wisch

In den meisten industrialisierten Ländern nimmt die Anzahl von Krankheitstagen und Arbeitsunfähigkeit aufgrund von Rückenbeschwerden stetig zu. Chronische Rückenschmerzen führen häufig zur Invalidität. Nur 50% der Patienten, die länger als 6 Monate an Rückenschmerzen leiden, kehren an ihren Arbeitsplatz zurück. Der Zusammenhang zwischen körperlichem Trauma durch schwere körperliche Arbeit und rüchenschmerzbedingte Invalidität ist dabei nicht eindeutig nachgewiesen. In zahlreichen Untersuchungen in verschiedenen Betrieben konnte hingegen die Bedeutung psychosozialer Faktoren gezeigt werden. Demnach stellen nicht alleine die objektiven Arbeitsbedingungen, wie z.B. Ausmaß, Art und Dauer der Arbeitsbelastung sowie eine wenig ergonomische Arbeitsplatzgestaltung Risikofaktoren dar, vielmehr werden diese Belastungen durch psychische und soziale Einflüsse erheblich modifiziert. Das Ziel des Projektes bestand darin, psychosoziale Variablen zur Eingrenzung von Risikogruppen bei Arbeitnehmern des Hotel- und Gaststättengewerbes zu identifizieren und für diese ein empirisch fundiertes, betriebsbezogenes und gewerbespezifisches Programm zur Prävention von Rückenschmerzen zu entwickeln und zu erproben. Dabei fanden sowohl Maßnahmen zur Verhaltens- als auch zur Verhältnisprävention Berücksichtigung.

Group Interventions of Patients with Cancer and HIV (Substance Abuse and Mental Health Services Administration, US Department of Health and Human Services, 2002-2003) 1.9

Initiiert durch die American Group Psychotherapy Association (AGPA) konnte im Jahr 2002 das US Department of Health and Human Services gewonnen werden, eine Expertengruppe zu fördern, die den Auftrag erhielt, ein Weißbuch zum Stand der Forschung bezüglich gruppenpsychotherapeutischer Behandlungen bei Krebspatienten und bei Patienten mit HIV-Infektionen zu erstellen. Der Initiative gehörten insgesamt 10 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an, die in den USA und Kanada lokalisiert waren. Als Repräsentant der europäischen Forschungswelt wurde Prof. Dr. B. Strauß eingeladen, an dieser Initiative teilzunehmen. Ende 2003 wurde dem US Department of Health and Human

Services das Weißbuch übergeben. Die wesentlichen Ergebnisse bzw. Inhalte dieses Weißbuches sind in einer Serie von 4 Artikeln des International Journal of Group Psychotherapy des Jahres 2004 veröffentlicht.

1.10 **CORE Battery - Revised (Entwicklung eines Basismethodeninventars für die gruppenpsychotherapeutische Praxis und Forschung; Americian Group Psychotherapy Association AGPA, 2003-2006)**

Nachdem in den frühen 80iger Jahren durch die AGPA eine Arbeitsgruppe beauftragt wurde, ein Set von gut erläuterten Methoden für die gruppenpsychotherapeutische Praxis und Forschung zusammen zu stellen und zu empfehlen, ohne dass dies damals auf große Resonanz stieß, setzte die AGPA im Jahr 2003 neuerlich eine Arbeitsgruppe ein, die eine Revision der damaligen „CORE Battery“ vornehmen sollte. Die Arbeitsgruppe wurde geleitet von Prof. Gary M. Burlingame (Brigham Young University Utah) und Prof. Dr. B. Strauß. Beteiligt waren außerdem Prof. A. Joyce (University of Edmonton), Prof. K. Roy MacKenzie (University of British Colombia), Prof. R. MacNair-Semands (University of North Carolina), Prof. J. Ogrodniczuk (University of British Colombia) und Dr. S. Taylor (North Western University).

Die Arbeitsgruppe erstellte in der Folge ein Manual, das vor allem für Praktiker der Psychotherapie hilfreich sein soll. Dieses Manual enthält eine Reihe von Informationsmaterialien über Gruppenpsychotherapien und zur Vorbereitung von Patienten auf psychotherapeutische Gruppen, Messmethoden zur Erfassung von Prozessaspekten sowie Methoden zur Erfassung des Erfolges bzw. der Ergebnisse von Gruppenpsychotherapien. Gleichzeitig wurden Initiativen begonnen, dieses Manual innerhalb der nordamerikanischen gruppenpsychotherapeutischen Fachgesellschaften in Form von Workshops und Symposia bekannt zu machen. Ein weiteres Ziel ist die Verbreitung der in dem Manual beschriebenen Methoden im europäischen Raum, die bereits durch erste Veröffentlichungen initiiert wurde. Die Arbeit der Kommission ist seit kurzem abgeschlossen. Eine neue Arbeitsgruppe der AGPA (Research to Practice Transfer) ist nun beauftragt, die weitere Verbreitung des Manuals zu befördern.

1.11 **Small Group Treatment: An Integrative Programme to develop Clinical Management Instruments based upon Research Methodology and Theoretical Concepts (Humboldt Stiftung, TransCoop-Programm, 2002-2005)**

Im Rahmen des TransCoop Programms (deutsch-amerikanische Forschungskooperation) wurde von der Humboldt-Stiftung ein Forschungsaustausch mit der Brigham Young University in Utah, USA, speziell mit der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Gary M. Burlingame gefördert. Inhalt der Forschungskooperation war die Entwicklung von theoretischen Konzepten im Bereich der Gruppenpsychotherapie und insbesondere die Weiterentwicklung von Forschungsmethoden zur Erfassung von Prozess und Ergebnis gruppenpsychotherapeutischer Behandlungen. Im Rahmen der Forschungskooperation wurde eine Reihe von Qualifikationsarbeiten in den USA und in Jena durchgeführt. Das Vorhaben sah Arbeitsaufenthalte der Projektleiter an den jeweiligen Partneruniversitäten vor und ermöglichte es Nachwuchswissenschaftlern im Rahmen kurzfristigerer Arbeitsaufenthalte die Arbeitsweise der Kollegen jenseits des Atlantik kennenzulernen. Für das Institut in Jena wurden Bianca Bormann und Markus Kösters für mehrere Wochen nach Utah entsandt. Bestandteil der Projektförderung war auch die Durchführung eines internationalen Workshops (2004 in Weimar), der eine große Gruppe von Expertinnen und Experten der Gruppenpsychotherapieforschung zu einer intensiven Methodendiskussion zusammenbrachte.

The Relationship between Eating Behavior and Reproductive Health (Europäische Union, Marie Curie Fellowship, 2002-2004) 1.12

Im Rahmen des EU Marie-Curie Förderprogramms gelang es, Mittel für eine insgesamt zweijährige gastwissenschaftliche Tätigkeit von Dr. Louise Dye, School of Psychology an der University of Leeds, England, zu dem o.g. Projektthema zu ermöglichen. Im Rahmen dieser Projektförderung wurden eine Reihe von Qualifikationsarbeiten in Jena durchgeführt bzw. initiiert, die sich allesamt im weiteren Sinne mit dem Zusammenhang reproduktiver Gesundheit und dem Ernährungsverhalten beschäftigen. Bspw. wurde in einer Studie der Effekt ausgeprägter kognitiver Kontrolle der Nahrungsaufnahme auf das zyklus- abhängige Wohlbefinden junger Frauen und endokrinologische Parameter nachgewiesen. Diese Ergebnisse wurden in einer Stichprobe ungewollt kinderloser Frauen repliziert. In einer großen Untersuchung junger Frauen (14-16 Jahre) konnten Zusammenhänge zwischen Bindungsstilen und gestörtem Essverhalten mit potentiellen Implikationen für die reproduktive Gesundheit nachgewiesen werden. Eine weitere Studie, die noch nicht abgeschlossen ist, untersucht Besonderheiten des Essverhaltens von Frauen mit polyzystischem Ovars (PCO). Die in diesem Vorhaben durchgeführten Teistudien führten zu der Konzeption eines Antrags für ein Graduiertenkolleg zum Thema lebensstilabhängiger Gesundheitsstörungen und deren Prävention, das ab dem Jahr 2007 initiiert werden soll.

Belastungserleben und Belastungsverarbeitung von Angehörigen älterer Tumorpatienten (Deutsche Krebshilfe, 1999-2005) 1.13

Mitarbeiter: Dipl.-Psych. N. Kotkamp-Mothes
Dipl.-Psych. S. Hindermann
Dipl.-Psych. D. Slawinsky
Dipl.-Psych. C. Brix
Dr. rer. nat. B. Röhrig

Ausgehend von einem Forschungsdefizit in der geriatrischen Onkologie wurde im Rahmen einer Forschungskoooperation verschiedener Einrichtungen der FSU Jena unterschiedlichen Fragestellungen mit dem gemeinsamen Ziel nachgegangen, ein multidimensionales Assessment im Hinblick auf die Therapieentscheidung des Arztes und die Behandlungspräferenzen älterer Tumorpatienten zu überprüfen.

Im Fokus der Teilstudie des Instituts für Psychosoziale Medizin stand die Untersuchung des Belastungserlebens und der Belastungsverarbeitung der Angehörigen älterer Tumorpatienten. Hintergrund dieser Fragestellung ist der Umstand, dass die Tumorerkrankung nicht nur für den Erkrankten selbst, sondern auch und gerade für dessen Angehörige und Lebenspartner eine enorme Belastung darstellt, welche eine Neuanpassung des gesamten Familiensystems erfordert. Mit einem solchen systemischen Blick auf die Tumorerkrankung stellen die Angehörigen nicht nur eine wichtige Quelle sozialer Unterstützung für die Patienten dar, sondern haben aufgrund ihrer Mitbetroffenheit und eigenen Belastungen ihrerseits Anspruch auf Unterstützung.

Es wurde erfasst, welche Belastungen Partner und Angehörige von Tumorpatienten erleben, wie sie diese bewältigen und welche Unterstützungswünsche sie formulieren. Zudem wurden Zusammenhänge zwischen der Belastungsverarbeitung der Angehörigen und der Lebensqualität, Befindlichkeit und Krankheitsbewältigung der jeweiligen Tumorpatienten untersucht. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass Angehörige insgesamt bereits während der Primärtherapiephase einer Vielzahl von Belastungen ausgesetzt sind. In erster Linie werden emotionale und soziale Belastungen erlebt. Zwischen dem Belastungserleben und dem zeitlichen Pflegeumfang/ Zuwendung zeigt sich ein deutlicher Zusammenhang. Als Ressourcen für die Angehörigen wurden als Beziehungsfaktor die emotionale Bindung und als soziale Ressource das subjektiv erlebte soziale Netzwerk identifiziert. Eine personale Ressource stellt die erworbene Bewältigungskompetenz der Angehörigen dar.

Demnach müssen sich Unterstützungsangebote im Krankenhaus in erster Linie an den Bedürfnissen der Angehörigen orientieren – dies impliziert neben der Mobilisierung familiärer Ressourcen auch die Sensibilisierung und/oder Weiterbildung des medizinischen Personals.

1.14 **Einfluss der Resilienz und anderer persönlichkeitsbezogener Merkmale auf die subjektiven Nebenwirkungen (Fatigue) bei Patienten der Radioonkologie (Wilhelm-Sander-Stiftung, 2003-2005)**

Mitarbeiter: Dipl.-Psych. Christine Schleußner
Dipl.-Psych. Christina Brix
Dr. rer. Nat. Bernd Röhrig

Das Forschungsprojekt wurde in enger Kooperation mit der Klinik für Radiologie (Abt. Strahlentherapie) und des Instituts für Psychosoziale Medizin des Klinikums der FSU Jena von 2003 bis 2005 durchgeführt und untersuchte den Einfluss von Resilienz und anderen persönlichkeitsbezogenen Merkmale auf die subjektiven Nebenwirkungen (Fatigue) bei Patient(inn)en in der Radioonkologie. Diesem Thema wurde sich durch die Erhebung sozialpsychologischer und persönlichkeitspsychologischer Daten (Resilienzfragebogen; NEO-FFI und Interview), durch strahlentherapeutische und medizinische Parameter, einem Fragebogen zum Erleben von Nebenwirkungen bei Bestrahlung (Fatigue) sowie einem Fragebogen zum Gesundheitszustand (SF-36) genähert. Ein wesentliches Ergebnis des Vorhabens ist, dass der Bedarf an psychosozialer Betreuung in der untersuchten Klientel sehr hoch ist, die befragten Patienten allein die Teilnahme an der wissenschaftlichen Untersuchung und die dadurch gebotene Möglichkeit, über persönliche Probleme zu sprechen, äußerst positiv bewertet haben. Darüber hinaus konnte die Erwartung bestätigt werden, dass höher resiliente Patienten deutlich weniger unter den Belastungen der Therapie leiden, also weniger stark fatigue sind und ihre gesundheitsbezogene Lebensqualität besser einschätzen. Die Untersuchung macht deutlich, dass onkologische Patienten stark unter den auftretenden subjektiven Nebenwirkungen der Strahlentherapie leiden. Ein wesentliches Ziel weiterführender Forschungen und Bemühungen sollte es sein, betroffene Patienten mit einem niederschweligen, bedarfsorientierten Interventionsangebot gezielt und effektiv bei der Krankheitsbewältigung unterstützen zu können.

1.15 **Differenzielle Wirkung psychodynamischer und kognitiv-behavioraler Psychotherapie bei Sozialphobie und Bindungscharakteristika als differenzielle Prädiktoren für den Behandlungserfolg bei Patienten mit sozialer Phobie**

Mitarbeiter: Dipl.-Psych. T. de Liz
Dipl.-Psych. S. Burgau

Im Rahmen der BMBF-Förderschwerpunktes „Psychotherapieforschung“ ist es gelungen, ein Verbundprojekt zur Sozialen Phobie erfolgreich zu beantragen, an dem das Institut in zweierlei Hinsicht beteiligt ist. Jena wird zum einen eines von 5 Zentren sein, an denen im Rahmen einer aufwändigen Psychotherapievergleichsstudie die differenzielle Effektivität einer psychodynamischen und einer kognitiv-behavioralen Therapie der sozialen Phobie überprüft wird.

Das Institut verantwortet darüber hinaus ein Zusatzprojekt, das auf die Frage fokussiert, ob die Erfassung bindungsbezogener Variablen zur Klärung einer Differenzialindikation beitragen kann. Die Studie untersucht die Vorhersagequalität dieser Variablen im Allgemeinen und fokussiert speziell auf die Interaktionen zwischen Patientenmerkmalen und Behandlungsergebnis in den beiden Behandlungsbedingungen. Die wesentliche Hypothese ist, dass Patienten mit eher sicherer Bindungsrepräsentation generell einen günstigeren Therapieerfolg aufweisen als Patienten mit unsicheren Repräsentationen bzw. Hinweisen

auf unaufgelöste Traumatisierungen. Im Rahmen des Projektes sollen die klinischen Stichproben aus den Zentren Jena und Bochum (jeweils 64 Patienten) mit einem Bindungsinterview (EBPR), einem semi-projektiven Verfahren (AAP) zur Bindungsdiagnostik und dem Bielefelder Fragebogen zur Klientenerwartung untersucht werden. In allen Zentren soll zur Bindungsdiagnostik der Fragebogen „Experiences in Close Relationships“ zum Einsatz kommen (n= 512).

Im Hinblick auf die Interventionen und die Ergebnismaße orientiert sich das Vorhaben an dem multizentrischen Projekt. Dabei werden in einem Wartelisten-Kontroll-Design zwei Therapieformen für die soziale Phobie miteinander verglichen: Die kognitive Verhaltenstherapie (CBT) wird der psychodynamisch orientierten Kurzzeittherapie (STPP) gegenüber gestellt. Die CBT zur Behandlung einer sozialen Phobie ist vielfach untersucht. Dem gegenüber ist das Manual für die psychodynamische Behandlung von sozialer Phobie neu und innovativ. Im Rahmen dieses Wirksamkeitsvergleiches wird erwartet, dass die STPP bezüglich der Symptomatik effektiver ist als die CBT, ebenso bezüglich der Aufwertung des Selbst-Images und der Verbesserung interpersoneller Beziehungen.

Nach Abschluss der Vorbereitungen für die Studie, wird ab Januar 2007 mit den Patientenbehandlungen begonnen.

Differenzielle Behandlungseffekte psychologischer Betreuung und seelsorgerlicher Begleitung auf die postoperative Erholung herzchirurgischer Patienten (BY.PASS - Bypass Surgery with Psychological and Spiritual Support, DFG, ab 2007)

1.16

Mitarbeiter: Dipl. Psych. J. Rothaug
O. Wisch
Dipl.-Psych K.-Tigges-Limmer
Dr. J. Rosendahl

Jährlich unterziehen sich in Deutschland etwa 70.000 Patienten einer chirurgischen Koronarrevaskularisation. Die angewandten operativen Verfahren sind seit vielen Jahren etabliert. Der Anteil älterer Patienten sowie die Komorbidität steigen allerdings stetig an. Beides beeinträchtigt die Prognose erheblich. Es konnte in der Vergangenheit mehrfach gezeigt werden, dass psychosoziale Faktoren den somatischen Genesungsverlauf beeinflussen. Eine perioperative psychisch stabilisierende Betreuung hat allgemein einen günstigen Einfluss auf Morbidität und Mortalität und führt zu einer langfristigen Erhöhung der postoperativen Lebensqualität auch bei kardialen Eingriffen. Auch konnten positive Effekte einer religiös orientierten Begleitung belegt werden. Die Datenlage zur Evaluation psychologischer und seelsorgerlicher Begleitungsangebote ist allerdings bislang unbefriedigend. Gegenstand dieses Projektes ist es, erstmalig Effekte perioperativer psychologischer und seelsorgerlicher Begleitung herzchirurgischer Patienten in einer kontrollierten Studie zu erfassen und damit einen Beitrag zur Spezifitätsfrage psychologischer Interventionen zu leisten. An einer großen koronarchirurgischen Stichprobe soll am Universitätsklinikum Jena und im Evangelisch-Freikirchlichen Krankenhaus in Bernau der Einfluss einer psychologischen oder einer seelsorgerlichen Begleitung auf den Genesungsprozess untersucht werden mit dem Ziel, Hinweise für die differentielle Indikationsstellung beider Maßnahmen zu erhalten.

Das primäre wissenschaftliche Ziel ist es, Bedingungen für die Ansprechbarkeit von Patienten mit einer schweren Erkrankung bzw. einem potentiell lebensbedrohlichen medizinischen Eingriff für die unterschiedlichen Interventionen zu determinieren. Das klinische Ziel der Studie besteht darin, einen Screening-Leitfaden zu erstellen, der Entscheidungsempfehlungen für die perioperative psychologische und seelsorgerische Behandlung und Begleitung enthält: Welcher Patient profitiert von welcher Intervention/Begleitung am meisten? Damit sollen letztlich die Effektivität der Betreuung/Begleitung optimiert und somit Kosten minimiert werden.

1.17 **Primärprävention von Ess-Störungen in der Schule – Evaluation der Projekte PriMa und Torera (BMBF, ab 2006)**

Primärprävention Magersucht bei Schülerinnen ab der 6. Klasse (PriMa)

Mitarbeiter: Projektleiter: Dr. U. Berger
Dipl.-Psych. B. Borman
Dipl.-Psych. C. Brix

Internetpräsenz: www.med.uni-jena.de/mpsy/prima/



Ziel des Projektes ist die Etablierung einer niederschweligen Maßnahme zur Primär-Prävention von Magersucht (Anorexia Nervosa) bei Mädchen. Die Intervention beinhaltet eine Informationsveranstaltung für Eltern und Lehrer (Fachvortrag) sowie einen speziellen Projekt-Unterricht mit Übungen für Schülerinnen ab der 6. Klasse. Erreicht werden soll die Auseinandersetzung vor allem mit psychologischen Aspekten der Magersucht entlang eines Lehr-Manuals und Bildvorlagen (mit Zitaten betroffener Mädchen). Grundkonzept der Intervention ist die pädagogische Trias "erkennen – verstehen/einfühlen – verändern". Alle Beteiligten sollen über die neue und ungewohnte Darbietung des Themas a) informiert werden, b) ein tiefergehendes Verständnis und Empathie für die Psychologie der Magersucht entwickeln, um so c) Veränderungen im eigenen Verhalten bewirken zu können in Richtung einer Vorbeugung/Prävention von krankhaft gestörtem Essverhalten. Für Mädchen ab der 7. Klasse wird zur Prävention von Bulimie, Fress-Attacken und Adipositas das Programm „Torera“ angeboten. Das Projekt wurde von September 2004 bis April 2005 als Pilotprojekt an 20 Schulen in Thüringen durchgeführt und evaluiert. Seit Beginn des Schuljahres 2005/2006 nehmen 11 weitere Schulen am Projekt teil. Die Auftaktveranstaltung für Eltern und Lehrer/innen wird von

Dr. Berger jeweils kurz vor Projektbeginn einzeln an den Schulen abgehalten. Sie besteht aus einem Fachvortrag zum Thema Ess-Störungen, der Vorstellung des Projektes und einer anschließenden Diskussion. Die Interventionen selbst werden von Lehrerinnen und Lehrern der Schulen durchgeführt. Diese werden zuvor von zwei Kolleginnen (Jutta Beinersdorf, RS Obermaßfeld und Margrit Lüdecke, RS Niedersachswerfen) geschult. Das Projekt PriMa wird in enger Zusammenarbeit mit dem Thüringer Kultusministerium (TKM) durchgeführt. Neben der Freistellung der beiden Lehrerinnen (jeweils 25%) für die didaktisch-methodische Betreuung des Projektes, finanziert das TKM die Poster für die Projekt-Durchführung an den Schulen. Die hierfür ebenfalls notwendigen Lehrer-Manuale werden von der Kaufmännischen Krankenkasse gedruckt und finanziert.

Primärprävention Bulimie, Fress-Anfälle und Adipositas bei Schülerinnen ab der 7. Klasse (Torera)

Mitarbeiter: Projektleiter: Dr. U. Berger
(Dipl.-Psych. B. Borman)
(Dipl.-Psych. C. Brix)

Internetpräsenz: www.med.uni-jena.de/mpsy/torera/



Ziel des Projektes ist die Etablierung einer Maßnahme zur Primär-Prävention von Bulimie (Bulimia Nervosa), Fress-Attacken (Binge Eating Disorder) und Adipositas bei Mädchen. Der Name "Torera" (span. Stierkämpferin) verweist auf die - wenngleich bezogen auf das Krankheitsbild irreführende - wörtliche Bedeutung von Bulimie (Stierhunger) und steht für den Rollenwechsel vom bedrohten Mädchen zur Kämpferin gegen krankmachende Gewohnheiten und Verhaltensweisen bzgl. des Essverhaltens. Die Intervention beinhaltet eine Informationsveranstaltung für Eltern und Lehrer (Fachvortrag) sowie einen speziellen Projekt-Unterricht mit Übungen für Schülerinnen ab der 7. Klasse. Alle Beteiligten sollen, z.B. durch Rollenspiele, ein tiefergehendes Verständnis und Empathie für die Psychologie von Ess-Störungen entwickeln, um so Veränderungen im eigenen Verhalten bewirken zu können in Richtung einer Vorbeugung/Prävention von krankhaft gestörtem Essverhalten. Das Projekt basiert auf dem Programm PriMa zur Prävention von Magersucht für Mädchen ab der 6. Klasse. Es kann daher nur von Schulen durchgeführt werden, die PriMa bereits erfolgreich etabliert haben. Das Projekt wird seit Schuljahresbeginn 2005/2006 als Pilotprojekt an 10 Schulen in Thüringen durchgeführt und evaluiert. Ablauf, Organisation entsprechen dem Projekt PriMa.

Forschung zur Stationäre Gruppenpsychotherapie

2.1

Seit 1989 existiert ein Arbeitskreis "Stationäre Gruppenpsychotherapieforschung", der von Prof. Dr. B. Strauß gemeinsam mit Prof. J. Eckert (Psychologisches Institut III der Universität Hamburg) geleitet wird und zweimal jährlich zusammenkommt. Der Arbeitskreis ist ein Verbund universitärer und außeruniversitärer Einrichtungen, in denen stationäre gruppenpsychotherapeutische Behandlungen praktiziert werden. Vertreter dieser Einrichtungen haben ein spezielles Interesse an Forschung und versuchen innerhalb des Arbeitskreises kleinere Forschungsprojekte zur Thematik gewissermaßen mit Bordmitteln der Institutionen unter der Koordination der beiden Arbeitskreisleiter durchzuführen. Die in dem Arbeitskreis organisierte Kooperation hat sich als äußerst fruchtbar erwiesen. In den letzten Jahren wurden insgesamt drei große multizentrische Studien durchgeführt, die sich mit der Prädiktion von Behandlungsergebnissen nach stationären Gruppen befassen. Darüber hinaus wurden kleinere Verbundstudien durchgeführt, in deren Rahmen spezifische Erhebungsinstrumente entwickelt und validiert werden konnten. In jüngster Zeit wurde speziell auf die Erfassung von Merkmalen fokussiert, die eine "Eignung" von Patienten für gruppenpsychotherapeutische Be-

handlungen indizieren. Zusätzlich zu den Studien im Rahmen des genannten Arbeitskreises konnte eine viel beachtete Metaanalyse zur Effektivität stationärer Gruppenbehandlungen durchgeführt und publiziert werden.

2.2 **Naturalistische Forschung zur Wirksamkeit ambulanter Gruppenanalyse**

Im Rahmen einer engen Kooperation mit dem Gruppenanalyseseminar (GRAS) wurde eine naturalistische Studie zur Effektivität von Gruppenanalysen im ambulanten Bereich durchgeführt, die darüber hinaus die Frage zum Inhalt hatte, ob die Übereinstimmung von bestimmten Patienten- und Therapeutenmerkmalen für die Prognose der Behandlungseffektivität bedeutsam ist. Auf der Basis dieser naturalistischen Studie wurde eine weitere Untersuchung im Rahmen von GRAS initiiert, in der die Veränderungen der Teilnehmer an dem Weiterbildungscurriculum von GRAS überprüft werden sollen. Die Untersuchung wird von PD Dr. Ulrich Lamparter (Universität Hamburg) verantwortet.

2.3 **Klinische Bindungsforschung**

Die klinische Anwendung der Bindungstheorie von John Bowlby in ihrer moderneren Form ist einer der Schwerpunkte der wissenschaftlichen Aktivitäten des Instituts, der im Hinblick auf unterschiedliche Zielrichtungen weiter entwickelt wurde. Zum einen steht die Entwicklung von diagnostischen Methoden zur Erfassung der Erwachsenenbindung im Blickpunkt. In Kooperation mit Prof. Paul Pilkonis (University of Pittsburgh) wurde das Erwachsenen-Bindungs-Prototypen-Rating in einer deutschen Version entwickelt, modifiziert und validiert. Es liegen mittlerweile zahlreiche Studien mit der Methode (EBPR) vor, von denen einige auch außerhalb Jenas realisiert wurden. Im Hinblick auf die Validierung der Methode wurde eine Reihe von Studien zur konvergenten bzw. divergenten Validität des EBPR durchgeführt. Im Rahmen einer der multizentrischen Studien des o.g. Arbeitskreises konnte an einer Stichprobe von über 600 Patienten geprüft werden, inwieweit bindungsrelevante Merkmale den Behandlungserfolg stationärer Gruppenpsychotherapie vorhersagen. Klinische Anwendungen der Bindungstheorie wurden ferner überprüft im Zusammenhang mit Studien zum Thema Bindung und Coping, Bindungsaspekten im Kontext der therapeutischen Beziehung (insbesondere die Wirkung von Bindungsmerkmalen auf die Gegenübertragung) und der Bedeutung von Bindungsmerkmalen für spezifische psychische Störungen.

2.4 **Resilienzforschung**

Aus den Ergebnissen der Berliner Altersstudie (1996) wurde das Resilienzkonstrukt für Fragestellungen zu Bindung und Krankheitsbewältigung bei verschiedensten Patientengruppen und Probanden unter diversen Belastungen interessant und in Projekte des Instituts übernommen. Da es zur Resilienz (psychologische Widerstandsfähigkeit) keinen deutschsprachigen Fragebogen gab, wurde eine amerikanische Resilienzskala (G. Wagnild, H. Young Journal of Nursing Measurement, 2: 165-178; 1993) übersetzt und evaluiert

In einer repräsentativen Befragung wurden für die Resilienzskala Normwerte für Vergleichsstudien ermittelt. Außerdem wurde der Fragebogen an unterschiedlichen Patientengruppen geprüft – vor allem wurde der Zusammenhang von Resilienz und Bewältigung von Belastungen durch Krankheit und Therapiemaßnahmen bei Nierentransplantierten, Krebspatienten im Zusammenhang mit der Belastung durch die Strahlentherapie, bei Unfallpatienten oder Beschäftigten der Gastronomie mit Rückenschmerzen untersucht. Die Ergebnisse dieser Arbeiten bestätigten das Konstrukt und die Ökonomie dieses Fragebogens: Patienten mit einer stärkeren Merkmalsausprägung von Resilienz bewältigten die Belastungen durch Erkrankung und Therapie günstiger, hatten niedrigere Depressionswerte bzw. schätzten ihre Lebensqualität als befriedigender ein.

Zum jetzigen Zeitpunkt wird daran gearbeitet, den Resilienzfragebogen als Test mit Testmanual zu veröffentlichen.

Interpersonale Diagnostik

2.5

Zwischenmenschliche Probleme stehen häufig im Mittelpunkt psychotherapeutischer Behandlungen. Für das Verständnis und die Behandlung psychischer Störungen erscheint es dabei erfolgversprechend, einzelne Krankheitsbilder auf ihre spezifischen interpersonalen Schwierigkeiten und Ressourcen zu untersuchen. Sowohl für die klinische Diagnostik als auch die Psychotherapieforschung besteht daher Bedarf an Messinstrumenten und Methoden zur Erfassung zwischenmenschlicher Aspekte mit Relevanz für die therapeutische Arbeit. Die Forschungsaktivitäten betreffen drei Schwerpunkte:

1. die Entwicklung und Validierung einer deutschsprachigen Fragebogenversion der Circumplex Scales of interpersonal Values (Locke, 2000), einem Selbstbeurteilungsinstrument, das auf dem Circumplexmodell interpersonalen Verhaltens beruht,
2. die Prüfung von Methoden zur Untersuchung konflikthafter Profilkonstellationen auf dem Circumplexmodell,
3. die Validierung einer Kurzform des im deutschen Sprachraum etablierten Inventars zur Erfassung interpersonaler Probleme (Horowitz, Strauß et al., 2000).

Psychodermatologie

2.6

In Kooperation mit der Klinik für Hautkrankheiten wurden verschiedene Fragestellungen zu Mechanismen und Einflussfaktoren im Rahmen der Krankheitsbewältigung bei Bestehen einer Hauterkrankung untersucht. Anfänglich wurden über die vielfältigen Spezialsprechstunden Patientinnen mit Vulvodynien, Patienten mit Haarausfall, Neurodermitis sowie progressiver Sklerodermie hinsichtlich des Therapieverlaufs und Lebensqualität mit verschiedenen psychometrischen Instrumenten getestet. Hierbei interessierte besonders der Zusammenhang von Bindung und Coping (Schmidt, 2000), da Bindung im Krankheitsfall als eigenständiges Motivationssystem aktiviert wird und auf der Ebene der Emotionsentwicklung und späteren -regulierung eine wesentliche Rolle spielt. Es konnte bestätigt werden, dass unterschiedliche Bindungsmuster auch mit unterschiedlichen Bewältigungsstilen einher gehen.

Im Rahmen einer Interventionsstudie zur Wirksamkeit von Stutenmilch bei Neurodermitikern wurden unter anderem Aspekte der Entscheidungs- und Handlungskontrolle innerhalb der Partnerschaft erhoben. Je größer die Entscheidungs- und Handlungskontrolle, desto bedeutsamer scheinen Partnerschaftsfragen und desto aktiver der Umgang damit. Im Rahmen der Arzt-Patient-Beziehung wünschten sich 20% eine Verbesserung der Betreuung. Aktuell laufende Studien verfolgen Fragestellungen zu dem derzeit immer wieder in Medien und Presse aktuellen Thema der körperdysmorphen Störungen. Vorab sollen Fragen zum Vorkommen in verschiedenen medizinischen Versorgungseinrichtungen (stationär vs. ambulant) geklärt werden sowie die Präsenz von Komorbiditäten (Angst und Depression) und Körperwahrnehmungsstörungen. Des Weiteren soll die Bedeutung der Krankheitswahrnehmung im Krankheitsverarbeitungsprozess näher beleuchtet werden. Bisher wurde immer davon ausgegangen, dass besonders die Art und Weise der Bewältigung einen bedeutenden vermittelnden Faktor im Hinblick auf die Adaption an eine Krankheit und den Umgang mit Stress und Belastung darstellt. Die Studie von Fortune et al. zeigte aber, dass insbesondere die Krankheitswahrnehmung, welche in der kognitiven Verarbeitung ein Arbeitsschritt vor der Bewältigung einzuordnen ist, die Variable zu sein scheint, welche am konsistentesten die Varianz von Stress, Distress und Arbeitsunfähigkeit erklärt.

Wissenschaftliche Kooperationspartner

Kooperationen innerhalb der Friedrich-Schiller-Universität

Im Berichtszeitraum bestanden innerhalb der Medizinischen Fakultät besonders intensive wissenschaftliche Kooperationen (Projekte, Dissertationsvorhaben) mit folgenden Einrichtungen:

- Klinik für Innere Medizin II
- Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
- Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin
- Funktionsbereich für Endokrinologie und Stoffwechselkrankheiten der Klinik für Innere Medizin III
- Klinik für Strahlentherapie
- Klinik für Urologie
- Klinik für Hautkrankheiten
- Klinik und Poliklinik für Hals- Nasen- und Ohrenkrankheiten
- Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- Klinik für Geburtshilfe und Frauenheilkunde
- Poliklinik für Kieferorthopädie

Zentrum für Humanwissenschaftliche Forschung / Center of Human Resources Research

Das Zentrum für Humanwissenschaftliche Forschung (CHR) wurde im Herbst 2002 von Professoren verschiedener Fakultäten der Friedrich-Schiller-Universität Jena gegründet. Es ist ein Zusammenschluss in Form eines gemeinnützigen Vereins, der interdisziplinäre Forschung im Bereich "Human Resources Research" erleichtern soll.

Aufgaben des Zentrums und seiner Abteilungen sind:

- Durchführung von empirischen Forschungs- und Entwicklungsprojekten in den Verhaltens-, Sozial-, Erziehungs-, Wirtschafts- und Gesundheitswissenschaften
- Beratungen und Weiterbildung wirtschaftlicher, sozialer, medizinischer und politischer Organisationen und Verbände
- Bereitstellung der personellen und sachlichen Infrastruktur für interdisziplinäre Großprojekte

Institut für Psychologie

Mit dem Institut für Psychologie der Friedrich-Schiller-Universität besteht eine gute Zusammenarbeit. Durch die Zweitmitgliedschaft von Prof. Dr. B. Strauß in der Fakultät für Sozial- u. Verhaltenswissenschaften ist es möglich, Promotionsarbeiten von Psychologen zu betreuen. Darüber hinaus wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche psychologische Diplomarbeiten am Institut betreut.

Im Rahmen von Forschungsprojekten bestanden ebenfalls Kooperationen, so bspw. mit dem Lehrstuhl für Entwicklungspsychologie im Rahmen des interdisziplinären Forschungsschwerpunktes Geriatrische Onkologie (Prof. Silbereisen, PD Dr. Pinquart). Mit dem Lehrstuhlinhaber für klinische Diagnostik und Intervention, Prof. Dr. U. Stangier, bestehen Kooperationen im Zusammenhang mit Untersuchungen zu körperdysmorphen Störungen sowie zur sozialen Phobie.

Institut für Sportmedizin

In den vergangenen Jahren haben sich im Rahmen einiger Dissertationsprojekte Kooperationen mit dem Institut für Sportmedizin (Prof. Dr. Gabriel) ergeben, die in weitere Initiativen zur Forschung auf dem Gebiet der Prävention münden werden.

Kooperationen außerhalb der Friedrich-Schiller-Universität

a) Kooperationspartner in Thüringen

Im Rahmen der klinischen Psychotherapieforschung des Instituts wurden Kooperationen im Hinblick auf die Akquisition von Patienten etabliert mit folgenden klinischen Einrichtungen des Bundeslandes:

- Klinik für Psychiatrie Altenburg (Dr. M. Swiridoff)
- Klinik für Psychiatrie des Sophien- und Hufelandkrankenhauses Weimar (Dr. U. Vieweg, Dr. R. Serfling)
- Asklepios Fachkrankenhaus für Psychiatrie, Abteilung für Psychotherapie Stadtroda (Dr. F. Bartuschka)
- St. Georg Klinikum Eisenach, Tagesklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- Burg-Klinik, Stadtlengsfeld
- HELIOS Klinikum Erfurt, Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
- Katholisches Krankenhaus St. Johann Nepomuk Erfurt, Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
- Klinikum Bad Salzungen, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- Reha-Klinik der BfA Bad Frankenhausen
- Ökumenisches Hainich Klinikum, Fachkrankenhaus für Neurologie, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychiatrie und Psychotherapie
- Burgenlandklinik Bad Kösen, Fachklinik für Verhaltenstherapie, Verhaltensmedizin und Psychosomatische Rehabilitation
- Thüringen Kliniken "Georgius Agricola" Saalfeld, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Arbeitskreis Psychotherapie und Gesellschaft des Collegium Europaeum Jenense

Im Rahmen des im Jahr 2000 gegründeten Arbeitskreises wurden Initiativen gefördert, die Diskussion über das Verhältnis von Psychotherapie und Gesellschaft zu befördern. Der Arbeitskreis besteht aus folgenden Kolleginnen und Kollegen: Prof. Dr. B. Strauß (Leitung), Prof. Dr. M. Geyer (Leipzig), Prof. Dr. G. Jerouschek (Jena), Dr. I. Misselwitz (Jena), Prof. Dr. J. Frommer (Magdeburg), Prof. Dr. P. Joraschky (Dresden), Prof. Dr. G. Ruhrmann (Jena), Prof. Dr. E. J. Brunner (Jena). Die Gruppe wurde mitinitiiert durch den mittlerweile verstorbenen Kollegen Prof. Dr. U. Zwiener (Jena)

Kooperationsinhalt des Arbeitskreises war die Organisation einer Ringvorlesung zum Thema "Braucht die Gesellschaft Psychotherapie?" (s. S. 15) und die Organisation des 2005 abgehaltenen Kongresses: „Grenzen – Psychotherapie und Identität in Zeiten der Globalisierung“.

In diesem Zusammenhang ist besonders auf die Kooperation mit Prof. Dr. Michael Geyer, Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Universität Leipzig hinzuweisen.

Kooperation mit Thüringer Ministerien

zur Entwicklung und Etablierung präventiver Maßnahmen bei Essstörungen und Adipositas in Kindergärten und Schulen (Dr. U. Berger): Thüringer Kultusministerium (TKM) und Thüringer Institut für Lehrplanentwicklung, Lehrerfortbildung und Medien (ThILLM).

Beratung des Thüringer Ministeriums für Soziales, Familie und Gesundheit (ThMSFG) zur Konzeption und Evaluation von Kampagnen zur Gesundheitsförderung.

b) Nationale Kooperationen

Intensive wissenschaftliche Kooperationen im Rahmen diverser Projekte erfolgten in den vergangenen Jahren mit der **Selbstständigen Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie am Universitätsklinikum Leipzig** (Prof. Dr. Elmar Brähler und Frau Prof. Dr. Yve Stöbel-Richter).

Im Rahmen der Untersuchungen zur Reproduktionsmedizin bestand eine gute Kooperation mit den DRK Kliniken **Berlin Westend, Frauenklinik** (Prof. Dr. H. Kentenich).

Mit dem Fachvertreter für **Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Klinikum Carl-Gustav-Carus der TU Dresden**, Prof. Dr. P. Joraschky und seinen Mitarbeiter(inne)n besteht eine enge Kooperation auf dem Gebiet der Psychotherapie- und Bindungsforschung.

Seit 1989 leitet Prof. Dr. B. Strauß zusammen mit Prof. Dr. J. Eckert (Universität Hamburg, Psychologisches Institut III) den **Arbeitskreis zur Forschung in der stationären Gruppenpsychotherapie**, an dem zahlreiche außeruniversitäre und universitäre klinische Einrichtungen beteiligt sind (siehe Forschung).

Im Zusammenhang mit der Konzeptualisierung und Beantragung von Forschungsvorhaben wurde in den vergangenen fünf Jahren ferner kooperiert mit den universitären Abteilungen für Medizinische Psychologie und/oder Psychosomatische Medizin der Universitäten Ulm, Göttingen, Hamburg, Mannheim, Mainz, Freiburg und Essen.

Weitere Kooperationen bestehen im Kontext nationaler wissenschaftlicher Fachgesellschaften, allen voran der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie, der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung und dem Deutschen Kollegium für Psychosomatische Medizin.

c) Internationale Kooperationen

Eine sehr intensive Zusammenarbeit bestand in den letzten fünf Jahren mit dem **Department of Psychology der Brigham Young University**, Provo, Utah, USA, namentlich Prof. Gary M. Burlingame, der mehrfach als Gastwissenschaftler am Institut tätig war (im Rahmen eines von der Humboldt-Stiftung geförderten Forschungsprojektes). Umgekehrt waren Prof. Dr. B. Strauß und Mitarbeiter des Instituts (B. Bormann, M. Kösters) zu Arbeitsaufenthalten an der Brigham Young Universität in den Vereinigten Staaten. Über die Kooperation ergab sich eine enge Zusammenarbeit mit der American Group Psychotherapy Association (AGPA), die Prof. Dr. B. Strauß einlud, an einer Arbeitsgruppe zur Zusammenfassung von Forschungsbefunden auf dem Gebiet der Gruppenpsychotherapie bei Krebserkrankungen und HIV mitzuarbeiten und ihn zum "Co-Chair" einer Taskforce zur Erarbeitung einer „Core-Battery“ zur Gruppenpsychotherapieforschung ernannte.

Im Rahmen anderer internationaler wissenschaftlicher Fachgesellschaften kam es zu weiteren Forschungsk Kooperationen:

Über die **Society for Psychotherapy Research (SPR)** bestehen Forschungsk Kooperationen mit Prof. Dr. Paul Pilkonis, University of Pittsburgh, Pennsylvania, im Zusammenhang mit der Entwicklung von Methoden der Klinischen Bindungsforschung und mit Prof. Dr. Len Horowitz von der Stanford University, California auf dem Gebiet der Diagnostik interpersonaler Probleme und Motive.

Das Institut hat die 34. jährliche Konferenz der SPR im Jahr 2003 in Weimar organisiert. Prof. Dr. B. Strauß wurde gerade zum zukünftigen Präsidenten der Vereinigung gewählt.

Eine langjährige Kooperation besteht mit Frau Dr. Louise Dye, **School of Psychology, University of Leeds**, England im Zusammenhang mit Studien zur Psychologie des Essverhaltens und der Reproduktionsmedizin. Die Zusammenarbeit wurde im Berichtszeitraum vertieft durch die Bewilligung einer Marie Curie Gastprofessur für Dr. Dye, in deren Rahmen sie insgesamt fast zwei Jahre als Gastwissenschaftlerin am Institut tätig war.

Bücher/Monographien

In Vorbereitung/
Im Druck

Strauß, B. (Hrsg.): Bindung und Psychopathologie. Klett Cotta, Stuttgart.

Strauß, B., Kirchmann, H., Schwark, B., Thomas, A.: Bindung, Sexualität und Persönlichkeitsentwicklung. Kohlhammer, Stuttgart.

Mattke, D., Burlingame, G.M., Strauß, B.: Keine Angst vor Gruppen. Schattauer, Stuttgart.

Burlingame, G.M., MacKenzie, K.R., Strauss, B.: Small Group Treatment. American Psychological Association, Washington.

Strauß, B., Caspar, F., Hohagen, F. (Hrsg.): Lehrbuch Psychotherapie. Hogrefe, Göttingen, 2007.

2006 Strauß, B., Geyer, M. (Hrsg.): Psychotherapie in Zeiten der Globalisierung. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 2006.

Strauß, B., Geyer, M. (Hrsg.): Grenzen psychotherapeutischen Handelns. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 2006.

Burlingame, G.M., Strauss, B., Joyce, A., MacNair-Semands, R., MacKenzie, K.R., Ogradniczuk, J., Taylor, S. (Eds.): CORE Battery – revised. Clinical Outcome Results. American Group Psychotherapy Association, New York City, 2006.

Remmel, A., Buchheim, P., Kernberg, O.F., Strauß, B.: Handbuch: Körper und Persönlichkeit. Schattauer, Stuttgart, 2006.

2005 Heim, D. (Hrsg.): Diagnostik psychosozialer Aspekte der Erektionsstörung: Entwicklung und psychometrische Überprüfung eines Fragebogeninstruments. Kovac, Hamburg, 2005.

Strauß, B., Schumacher, J. (Hrsg.): Klinische Interviews und Ratingskalen (Diagnostik für Klinik und Praxis, Band 3). Hogrefe, Göttingen, 2005.

2004 Strauß, B. (Hrsg.): Braucht die Gesellschaft Psychotherapie? Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften, Weimar, 2004.

Strauß, B., Berger, U., von Troschke, J., Brähler, E. (Hrsg.): Lehrbuch der Medizinischen Psychologie und Soziologie. Hogrefe, Göttingen, 2004.

Strauß, B. (Hrsg.): Psychotherapie der Sexualstörungen (2., aktualisierte Auflage). Thieme, Stuttgart, 2004.

Strauß, B., Brähler, E., Kentenich, H. (Hrsg.): Psychosomatisch orientierte Diagnostik und Therapie bei Fertilitätsstörungen - Leitlinie und Quellentext. Schattauer, Stuttgart, 2004.

Brähler, E., Schumacher, J., Strauß, B. (Hrsg.): Diagnostische Verfahren in der Psychotherapie (2. Auflage). Hogrefe, Göttingen, 2004.

2003 Philipp, S.: Kommunikationsstörungen in interkulturellen Erst-Kontakt-Situationen - eine kommunikationspsychologische Untersuchung zu Attributionen und Verhalten in interkultureller Kommunikation. IKS Garamond, Jena, 2003.

Schumacher, J., Klaiberg, A., Brähler, E. (Hrsg.): Diagnostische Verfahren zu Lebensqualität und Wohlbefinden (Diagnostik für Klinik und Praxis, Band 2). Hogrefe, Göttingen, 2003.

- Brähler, E., Decker, O., Strauß, B. von Troschke, J. (Hrsg.): Skriptum zur Medizinischen Psychologie und Medizinischen Soziologie. Psychosozial Verlag, Gießen, 2002.
- Brähler, E., Schumacher, J., Strauß, B. (Hrsg.): Diagnostische Verfahren in der Psychotherapie. Hogrefe, Göttingen, 2002.
- Brähler, E., Strauß, B. (Hrsg.): Handlungsfelder in der Psychosozialen Medizin. Hogrefe, Göttingen, 2002.
- Schumacher, J. (Hrsg.): Perzipiertes elterliches Erziehungsverhalten. Konzeptualisierung, diagnostische Erfassung und psychologische Relevanz im Erwachsenenalter. Peter Lang, Frankfurt/M, 2002.
- Schumacher, J., Reschke, K., Schröder, H. (Hrsg.): Mensch unter Belastung. Erkenntnisfortschritte und Anwendungsaspekte der Stressforschung. VAS -Verlag für Akademische Schriften, Frankfurt/M, 2002.
- Strauß, B. (Hrsg.): Psychotherapie bei körperlichen Erkrankungen. Jahrbuch der Medizinischen Psychologie, Band 21. Hogrefe, Göttingen, 2002.
- Strauß, B. (Hrsg.): Involuntary Childlessness – Psychological Assessment and Counseling. Hogrefe & Huber Publishers, Seattle, 2002.
- Strauß, B., Buchheim, A., Kächele, H. (Hrsg.): Klinische Bindungsforschung. Schattauer, Stuttgart, 2002.
-
- Schmidt, G., Strauß, B. (Hrsg.): Sexualität und Spätmoderne – Über den kulturellen Wandel der Sexualität (2. Auflage). Psychosozial-Verlag, Gießen, 2001.

Zeitschriftenbeiträge

- Im Druck Berger, U., Altgassen, C., Kuss, S. & Schneider, A.: Patient satisfaction with laparoscopic myomectomy. *Journal of Psychosomatic Obstetrics and Gynaecology*.
- Berger, U., Joseph, A., Sowa, M., Strauß, B.: Die Barbie-Matrix: Wirksamkeit des Programms PRIMA zur Primärprävention von Magersucht bei Mädchen ab der 6. Klasse. *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*.
- Bormann, B., Strauß, B.: Gruppenklima, Kohäsion, Allianz und Empathie als Komponenten der therapeutischen Beziehung in Gruppenpsychotherapien – Überprüfung eines Mehrebenenmodells. *Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik*.
- Gunzelmann, T., Schmidt, S., Singer, S., Brähler, E., Strauß, B.: Bindungsbezogene Selbsteinschätzung und Wohlbefinden im Alter. *Zeitschrift für Gerontologie*.
- Hagen, F., Lindloh, C., Braun, A., Leppert, K., Müller, U.A.: Cognitive function in patients with diabetic foot ulceration. *Diabetic Medicine*.
- Haug, S., Strauss, B., Gallas, C., Kordy, H.: New prospects for process research in group therapy: text-based process variables in psychotherapeutic internet-chat groups. *Psychotherapy Research*.
- Löffler, J., Bormann, B., Burlingame, G.M., Strauß, B.: Auswahl von Patient(inn)en für Gruppenpsychotherapien - Validierung der deutschen Version des Group Selection Questionnaire (GSQ). *Zeitschrift für Psychologie, Psychiatrie und Psychotherapie*.
- Martin, A., Buchheim, A., Berger, U., Strauss, B.: The Impact of Attachment Organization on Potential Countertransference Reactions. *Psychotherapy Research*.
- Strauß, B., Mattke, D.: Differenzielle Indikationsstellung für die psychodynamische Gruppenpsychotherapie. *Psychodynamische Psychotherapie*.
- Strauß, B.: Sexuelle Entwicklung im Kontext soziokulturellen Wandels. *Bundesgesundheitsblatt-Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz*.
-
- 2006 Altgassen, C., Kuss, S., Berger, U., Michels, W., Diedrich, K. & Schultze-Mosgau, A.: Learning laparoscopic myomectomy. *Gynecological Surgery*, 2006, 3, 18-22.
- Berger, U.: Primärprävention bei Ess-Störungen. *Psychotherapeut*, 2006, 51 (3): 187-196.
- Petersen, C., Philipp, S., Rockenbauch, K., Daig I., Götz F.: Medizinpsychologische Lehre in Deutschland – eine Bestandsaufnahme. *Zeitschrift für Medizinische Psychologie*, 2006, 14: 3.
- Philipp, S., Merten, K.: Erfahrungen mit Standardisierten Patienten im neuen Lehrkonzept zur Vermittlung kommunikativer Kompetenzen im Fach Medizinische Psychologie – das Jenaer Modell. *Medizinische Ausbildung*, 2006, 14: 3.
- Runkewitz, K., Kirchmann, H., Strauss, B.: Anxiety and depression in primary care patients: predictors of symptom severity and developmental correlates. *Journal of Psychosomatic Research*, 2006, 60: 445-453.
- Pöhlmann, K., Strauß, B., Israel, M., Petrowski, K., Joraschky, P.: Die Wirksamkeit von primär gruppen- vs. einzeltherapeutischen Behandlungsansätzen in der multimodalen stationären Psychotherapie: Ergebnisse einer naturalistischen Therapievergleichsstudie. *Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik*, 2006, 42, 230-247.

Strauß, B., Burlingame, G.M., Joyce, T., MacKenzie, K.R., MacNair-Semands, R., Ogradniczuk, J., Taylor, S.: Entwicklung eines Basismethodeninventars für die gruppenpsychotherapeutische Praxis und Forschung (CORE-R). Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik, 2006, 42, 207-229.

Kösters, M., Burlingame, G.M., Nachtigall, C., Strauss, B.: A Meta-Analytic Review of the Effectiveness of Inpatient Group Psychotherapy. Group Dynamics: Theory, Research and Practice, 2006, 10, 146-163.

Röhrig, B., Schleußner, C., Brix, C., Strauß, B.: Die Resilienzskala: ein statistischer Vergleich zwischen Kurz- und Langform anhand einer Patientenstichprobe. Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie, 2006, 56, 285-290.

Pramataroff, V., Strauß, B.: Das verleugnete Klimakterium: Eine Untersuchung bei Patientinnen zu Beginn des Klimakteriums in einer gynäkologischen Praxis. Journal für Menopause, 2006, 13, 22-23.

Strauss, B., Kirchmann, H., Eckert, J., Lobo-Drost, A., Oberhofer, A., Papenhansen, R., Mosheim, R., Biebl, W., Liebler, A., Seidler, K.-P., Schreiber-Willnow, K., Mattke, D., Mestel, R., Daudert, E., Nickel, R., Schauenburg, H., Höger, D.: Attachment characteristics and treatment outcome following inpatient psychotherapy - Results of a multisite study. Psychotherapy Research, 2006, 16, 579-594.

Strauß, B.: Psychotherapie ® - Über den Warencharakter von Psychotherapie. Psychotherapeut, 2006, 51, 354-361.

Strauß, B.: Auswahl der Medizinstudenten durch die medizinischen Fakultäten - Probleme und Vorteile für die Universitäten. Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz, 2006, 49: 344-350.

Strauß, B.: Bindungsforschung und therapeutische Beziehung. Psychotherapeut, 2006, 51: 5-14.

Aschenbrenner, K., Aschenbrenner, F., Kirchmann, H., Strauß, B.: Psychologische Motive für den Kinderwunsch bei Schülern und Studenten unter besonderer Betrachtung von Probandinnen mit einem gestörten Essverhalten. Zeitschrift für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, 2005, 51: 230-246. 2005

Berger, U., Faiburn, C.G.: Ess-Attacken stoppen - Ein Selbsthilfeprogramm. Buchbesprechung. Psychotherapeut, 2005, 50: 68-70.

Berger, U., Rockenbach, K.: Skalen zur Erfassung der Lern- und Leistungsmotivation (SELLMO) von Birgit Spinath, Joachim Stiensmeier-Pelster, Claudia Schöne und Oliver Dickhäuser (2002). Testinformation. Diagnostica, 2005, 51 (4): 207-214.

Berger, U., Schilke, C., Strauß, B.: Gewichtssorgen und Diätverhalten bei Kindern in der 3. und 4. Klasse. Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie, 2005, 55: 331-338.

Berger, U., Strauß, B.: Ess-Störungen – Ursache, Therapie, Vorbeugung. Moderne Ernährung heute, 2005, 6: 19-24.

Berger, U.: Gewichtssorgen und Diätverhalten bei Kindern. Gasteditorial. Ernährung & Medizin, 2005, 3: 107.

deLiz Th., Strauß, B.: Differential efficacy of group and individual psychotherapy with infertile patients. Human Reproduction, 2005, 20: 1324-1332.

Kotkamp-Mothes, N., Slawinsky, D., Hindermann, S., Strauss, B.: Coping and psychological well-being in families of elderly cancer patients. Critical Reviews in Oncology/Hematology, 2005, 55: 213-229.

Leppert, K., Gunzelmann, T., Schumacher, J., Strauß, B., Brähler, E.: Resilienz als protektives Persönlichkeitsmerkmal im Alter. *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 2005, 55: 365-369.

Leppert, K., Hausmann, Ch., Dye, L., van Oorschot, B., Köhler, N., Schweitzer, S., Steinbach, K., Anselm, R., Strauß, B.: Zwischen Selbstbestimmung und Rollenverzicht: Einstellungen zum Sterben und zur Sterbehilfe – Ergebnisse einer Befragung von palliativbehandelten Tumorpatienten in Thüringen. *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*. 2005, 55: 291-297.

Meyer, C., Dittrich, U., Küster, S., Markgraf, E., Hofmann, G.O., Strauß, B.: Psychoreaktive Störungen nach Verkehrsunfällen. *Unfallchirurg*, 2005, 108: 1065-1071.

Rockenbauch, K., Berger, U.: Inkongruenzfragebogen (INK) von Martin Grosse Holtforth, Klaus Grawe und Özgür Tamcan (2004). *Testinformation. Diagnostica*, 2005, 51 (1): 52-54.

Schumacher, J., Leppert, K., Gunzelmann, Th., Strauß, B., Brähler, E.: Die Resilienzskala – Ein Fragebogen zur Erfassung der psychischen Widerstandsfähigkeit als Personmerkmal. *Zeitschrift für Klinische Psychologie, Psychiatrie und Psychotherapie*, 2005, 53: 16-39.

Strauß, B., Brähler, E.: Der Kampf um die Besten: Das neue Zulassungsverfahren zum Medizinstudium. *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 2005, 55: 321-323.

Strauß, B.: Braucht die Gesellschaft Psychotherapie? Gesundheitspolitische und gesellschaftliche Anforderungen an die Psychotherapie. *Thüringer Ärzteblatt*, 2005, 16: 577-579.

Strauß, B.: Förderung der Psychotherapieforschung. *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 2005, 55: 167-168.

Strauß, B.: Nachruf Klaus Grawe (29.4.1943-10.7.2005). *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 2005, 55: 357.

Strauß, B.: Psychologische Stressreaktionen und deren Veränderung. *Forschende Komplementärmedizin und Klassische Naturheilkunde*, 2005, 12: 233-234.

Strauß, B.: Psychotherapieforschung und die Verwissenschaftlichung professionellen Handelns in der psychodynamischen Gruppenpsychotherapie. *Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik*, 2005, 41: 231-238.

Strauß, B.: Was sich ändern, was bleiben wird – Noch einmal. *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 55, 2005, 53-54.

Tigges-Limmer, K., Leppert, K., Strauß, B., Wahlers, Th.: Hypnotherapie in der Herztransplantation. *Psychotherapeut*, 2005, 50: 52-56.

2004 Aschenbrenner, K., Aschenbrenner, F., Kirchmann, H., Strauß, B.: Störungen des Ess-Verhaltens bei Gymnasiasten und Studenten. *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 2004, 54 (6): 259-263 (Internetversion: www.thieme.de/ppmp /T1-T13).

Berger, U., Rockenbauch, K.: Test zum kognitiven Schätzen (TKS) von Matthias Brand, Elke Kalbe und Josef Kessler (2002). *Testinformation. Diagnostica*, 2004, 50 (4): 221-223.

Berger, U., Strauß, B.: Ess-Störungen – Ursachen, Therapie, Vorbeugung. *Moderne Ernährung Heute*, 2004, 1-5.

Beyer, K., Dye, L., Bengel, J., Strauß, B.: Die Bewältigung des unerfüllten Kinderwunsches – ein psychotherapie-relevantes Problem? *Psychotherapeut*, 2004, 49: 331-340.

Brähler, E., Strauß, B.: Leistungsorientierte Mittelvergabe (LOM) in der Medizin – sind die psychosozialen Fächer die Verlierer? *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 2004, 54: 435-436.

Braun, A., Müller, U.A., Müller, R., Leppert, K., Schiel, R.: Structured treatment and teaching of patients with Type 2 diabetes mellitus and impaired cognitive function - the DICOF trial. *Diabetes medicine*, 2004, 21: 999-1006.

Fenner, E., Strauß, B.: Prozess-Ergebnis-Zusammenhänge in einer stationären analytisch orientierten Gruppenpsychotherapie – Eine Replikationsstudie. *Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik*, 2004, 40: 340-359.

Giersdorf, N., Loh, A., Bieber, C., Caspari, C., Deinzer, A., Doering, T., Eich, W., Hamann, J., Heesen, C., Kasper, J., Leppert, K., Müller, K., Neumann, T., Neuner, B., Rohlfing, H., Scheibler, F., v Oorscot, B., Spies, C., Vodermaier, A., Weiss-Gerlach, E., Zysno, P., Härter, M. (AG Methoden des BMGS-Förderschwerpunktes): Entwicklung eines Fragebogens zur Partizipativen Entscheidungsfindung. *Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz*, 2004, 47: 969-976.

Heim, D., Strauß, B.: Differenzialdiagnostik der Erektionsstörung: Lassen sich psychogene und organogene Störungen mithilfe von Selbstbeurteilungsverfahren unterscheiden? *Verhaltenstherapie & Psychosoziale Praxis*, 2004, 36: 509-522.

Leszcz, M., Sherman, A.C., Mosier, J., Burlingame, G.M., Cleary, T., Hubbs Ulman, K., Simonton, S., Latif, U., Strauss, B., Hazelton, L.: Group interventions for patients with cancer and HIV disease: Part IV. Clinical and policy recommendations. *International Journal of Group Psychotherapy*, 2004, 54: 539-556.

Rockenbach, K., Berger, U.: Personality Poker von Sabine Hugentobler, Bernhard Oettli und Doris Ruckstuhl (2002). *Testinformation. Diagnostica*, 2004, 50 (4): 219-220.

Schmidt, S., Strauß, B., Höger, D., Brähler, E.: Die Adult Attachment Scale – teststatistische Prüfung und Validierung einer deutschen Version. *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 2004, 54: 376-383.

Schumacher, J., Stöbel-Richter, Y., Strauß, B., Brähler, E.: Perzipiertes elterliches Erziehungsverhalten und partnerbezogene Bindungsmuster im Erwachsenenalter. *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 2004, 54 (3/4): 148-154.

Sherman, A.C., Leszcz, M., Mosier, J., Burlingame, G.M., Cleary, T., Hubbs Ulman, K., Simonton, S., Latif, U., Strauss, B., Hazelton, L.: Group interventions for patients with cancer and HIV disease: Part II. Effects on immune, endocrine, and disease outcomes at different phases of illness. *International Journal of Group Psychotherapy*, 2004, 54 (2): 203-234.

Sherman, A.C., Mosier, J., Leszcz, M., Burlingame, G.M., Hubbs Ulman, K., Cleary, T., Simonton, S., Latif, U., Hazelton, L., Strauss, B.: Group interventions for patients with cancer and HIV disease: Part III. Moderating variables and mechanisms of action. *International Journal of Group Psychotherapy*, 2004, 54 (3): 347-387.

Sherman, A.C., Mosier, J., Leszcz, M., Burlingame, G.M., Hubbs Ulman, K., Cleary, T., Simonton, S., Latif, U., Hazelton, L., Strauss, B.: Group interventions for patients with cancer and HIV disease: Part I. Effects on psychosocial and functional outcomes at different phases of illness. *International Journal of Group Psychotherapy*, 2004, 54 (1): 29-82.

Steinbach, K., van Oorschot, B., Anselm, R., Leppert, K., Schweitzer, S., Hausmann, Ch., Köhler, N.: Wer soll entscheiden? Deutsches Ärzteblatt, 2004, 41: A2741.

Strauß, B., Beutel, M., Brähler, E., Egle, U.T., Herpertz, S., Klauer, T., von Wiersheim, J.: Drittmittelforschung im Bereich der Psychosomatischen Medizin, Medizinischen Psychologie und Psychotherapie. Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie, 2004, 54: 268-279.

Strauß, B., Beyer, K., Henning, K., Hoppe, I., Starker, W.: Ungewollte Kinderlosigkeit. Gesundheitsberichterstattung des Bundes (Robert Koch Institut), 2004, Heft 20.

Strauß, B., Kirchmann, H.: Eine naturalistische Studie zu Veränderungen und therapeutischen Faktoren in der Gruppenanalyse – Ergebnisse der GRAS-Studie. Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik, 2004, 40: 394-415.

Strauß, B., Reimer, C.: Psychosomatische und psychotherapeutische Probleme in der Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Psychotherapeut, 2004, 49: 313.

Strauß, B., Wisch, S.: Chronischer Rückenschmerz aus psychologischer Perspektive. In: R. Grieshaber, W. Schneider, H.-C. Scholle, Prävention von arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren und Erkrankungen – 10. Erfurter Tage 2003, Dokumentationsband. monade agentur für kommunikation: Leipzig, 2004: 43-52.

Strauß, B.: „Die Übereinstimmung zwischen Natur und Vernunft kommt nicht dadurch zu Stande, dass es in der Natur vernünftig zugeht, sondern in der Vernunft natürlich“ – Gerhard Klumbies – Pionier der Psychosomatik in Ostdeutschland. Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie, 2004, 54: 388-392.

Strauß, B.: A science which hesitates to forget its founders is lost? Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie, 2004, 54 (3/4): 123.

Strauß, B.: Forschung zu Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik – Zwei verschiedene Welten? Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik, 2004, 40: 331-339.

Strauss, B.: Naturalistic studies within different group treatment formats. International Journal of Group Psychotherapy, 2004, 54 (2): 253-260.

Strauß, B.: Psychotherapie in Gruppen. Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie, 2004, 54: 347.

Strauß, B.: Zeitschriftenstatistik – Informationen für Autorinnen und Autoren. Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie, 2004, 54 (6): 233-235.

van Oorschot, B., Hausmann, Ch., Köhler, N., Leppert, K., Schweitzer, S., Steinbach, K., Anselm, R.: Patienten als Partner in der letzten Lebensphase - Erste Ergebnisse und Perspektiven eines Modellvorhabens. Bundesgesundheitsblatt, 2004, 47: 992-999.

van Oorschot, B., Hausmann, Ch., Köhler, N., Leppert, K., Schweitzer, S., Steinbach, K., Anselm, R.: Patientenverfügung aus Patientensicht. Ergebnisse einer Befragung von palliativ behandelten Tumorpatienten. Ethik Medizin, 2004, 16: 112-122.

- Berger, U., Schlußner, C.: Hängen Ergebnisse einer Lehrveranstaltungs-Evaluation von der Häufigkeit des Vorlesungsbesuches ab? Zeitschrift für Pädagogische Psychologie, 2003, 17 (2): 125-131. 2003
- Berger, U., Schlußner, Ch., Strauß, B.: Umfassende Lehrevaluation in der Medizin – eine Aufgabe für die psychosozialen Fächer? Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie, 2003, 53: 71-78.
- Heim, D., Strauß, B.: Differentialdiagnostik der erektilen Dysfunktion mit Selbstbeurteilungsverfahren – Ein Überblick. Zeitschrift für Medizinische Psychologie, 2003, 12: 5-13.
- Heim, D.: Dhat Syndrom: Eine kulturspezifische neurotische Störung. Psychotherapeut, 2003, 48: 190-192.
- Henning, K., Strauß, B.: Persönliche Kinderwunschmotive und Einstellungen zum Kinderwunsch essgestörter Frauen – Indikatoren für Geschlechtsrollenkonflikte? Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie, 2003, 53: 23-28.
- Köhler, N., Anselm, R., van Oorschot, B., Leppert, K., Schweitzer, S.: Die Selbstzuschreibung von Autonomie bzw. Heteronomie durch Tumorpatienten im medizinischen Kontext. Gesundheitswesen, 2003, 65 :A1-A88.
- Kotkamp, N., Röhrig, B, Strauß, B.: Belastungserleben und Belastungsverarbeitung bei Angehörigen älterer Tumorpatienten: Diagnostik und Intervention. PPM, 2003, 53: 118.
- Leppert, K., Hausmann, C., van Oorschot, B., Anselm, R., Strauß, B.: Die Betreuung von Tumorpatienten – ein Aspekt hausärztlicher Tätigkeit. Psychother Psych Med, 2003, 95-148.
- Peña, J., Philipp, S. : Kulturelle Stile und Vorstellungen über ein Land - Chile und seine Produkte mit ausländischen Augen betrachtet. Interculture-Online, Journal for International Business Communication, 2003, 5.
- Philipp, S.: "Was sagen Sie, nachdem Sie sich begrüßt haben?" - Eine kommunikationspsychologische Untersuchung zu Kommunikationsstörungen in interkulturellen Erst-Kontakt-Situationen. Interculture-Online, Journal for International Business Communication, 2003, 5.
- Rillig, A., Müller, U.A., Braun, A., Leppert, K., Schiel, R.: Die Lebensqualität von Patienten mit Typ-1- und mit insulinbehandeltem Typ-2-Diabetes mellitus einer selektionsfreien Population (Ergebnisse einer prospektiven Untersuchung 1989/90 bis 1999/2000 -Jevin). Diabetes und Stoffwechsel, 2003, 12: 95-104.
- Rosendahl, J., Tittelbach, H., Strauß, B.: Multimediales Lernen – Chance für die psychoasozialen Fächer? Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie, 2003, 53: 79-82.
- Schiel, R., Bocklitz, G., Braun, A., Leppert, K., Stein, G., Müller, U.A.: Cognitive Function and Quality of Diabetes Care in patients with Type-2-Diabetes mellitus in general practitioner practice. European Journal of Medical Research, 2003, 8: 419-427.
- Schmidt, S., Strauß, B.: Bindung und Coping – Eine empirische Untersuchung zum Einfluß von Bindungsstilen auf die Krankheitsbewältigung bei Patientinnen mit somatischen Erkrankungen. Zeitschrift für Klinische Psychologie, Psychiatrie und Psychotherapie, 2003, 51: 93-112.
- Strauß, B., Geyer, M.: Jürgen Ott 1938-2003. Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik, 2003, 39: 305-307.

Strauß, B., Köllner, V.: Die neue Approbationsordnung: Eine Chance für die psychosozialen Fächer. *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 2003, 53: 43-46.

Strauß, B., Mette-Zillessen, M., Thiemann, K., Fliegel, S.: Modellprojekt: Erprobung und Weiterentwicklung eines Weiterbildungscurriculums „Sexuologische Basiskompetenzen“. *BzgA-Forum - Sexualaufklärung und Familienplanung*, 2003, 3: 3-11.

Strauß, B.: So ´n Typ sitzt hinter der Couch und frisst ´n Burger. Welche Vorstellungen haben Medizinstudierende im ersten Studienjahr von der Psychotherapie? *Psychotherapeut*, 2003, 48: 150-151.

van Oorschot, B., Köhler, N., Leppert, K., Schweitzer, S., Anselm, R.: Wer soll entscheiden? – Zur Perspektive von Patienten, Angehörigen und Ärzten im Modellvorhaben "Patienten als Partner - Tumorpatienten und ihr Mitwirken bei medizinischen Entscheidungen". *Gesundheitswesen*, 2003, 65: A1-A88.

2002 Albani, C., Blaser, G., Körner, A., König, S., Marschke, F., Geißler, I., Brenk, K., Geyer, M., Strauß, B.: Zum Zusammenhang von Bindungsprototypen und zentralen Beziehungsmustern. *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 2002, 52: 521-525.

Borkenhagen, A., Decker, O., Brähler, E., Strauß, B.: The journal of the society for Psychotherapy Research and the diversity of Psychotherapy Research: A compilation and comparison of North American and European contributions. *Psychotherapy Research*, 2002, 12: 491-514.

Brähler, E., Borkenhagen, A., Strauß, B.: Die Zeitschriften für Medizinische Psychologie und Gesundheitspsychologie – ihre Ausstrahlung auf die Fachwelt. *Zeitschrift für Medizinische Psychologie*, 2002, 11: 101-104.

Brähler, E., Schumacher, J., Albani, C., Strauß, B.: Wie bedeutsam sind Ost-West-Unterschiede? Eine Analyse von Ost-West-, Geschlechts- und Nord-Süd-Unterschieden bei psychologischen Testverfahren. *Verhaltenstherapie & psychosoziale Praxis*, 2002, 34: 301-312.

Brähler, E., Strauß, B.: Was lange währt wird endlich gut? (Editorial). *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 2002, 52: 331.

Buchheim, A., Strauß, B., Kächele, H.: Die differenzielle Relevanz der Bindungsklassifikation für psychische Störungen: Zum Stand der Forschung bei Angststörungen, Depression und Borderline-Persönlichkeitsstörung. *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 2002, 52: 128-133.

Burlingame, G., MacKenzie, K.R., Strauß, B.: Zum aktuellen Stand der Gruppenpsychotherapieforschung. II. Effekte von Gruppenpsychotherapien als Bestandteil komplexer Behandlungsansätze. *Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik*, 2002, 38: 5-32.

Cierpka, M., Strauß, B.: Julius Springer Psychotherapiepreis (Editorial). *Psychotherapeut*, 2002, 47: 335.

Hindermann, S.; Strauß, B.: Angehörige älterer Tumorpatienten. Belastungen, Bewältigung und soziale Unterstützung. *Der Onkologe*, 2002, 8: 151-160.

Kunzke, D., Strauß, B., Burtscheidt, W.: Die Bedeutung von traumatischen Erfahrungen und Bindungsstörungen für die Entstehung und Psychotherapie des Alkoholismus: Eine Literaturübersicht. *Zeitschrift für Klinische Psychologie, Psychiatrie und Psychotherapie*, 2002, 50: 174-194.

Kunzke, D., Strauß, B., Burtscheidt, W.: Zur Wirksamkeit der psycho-analytisch orientierten Gruppenpsychotherapie des Alkoholismus: Eine Literaturübersicht. *Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik*, 2002, 38: 53-70.

Leppert, K., Schiel, R.: Was die Seele bewegt... Zwei untrennbare Aspekte: erfolgreiche Diabetestherapie und psychisches Wohlbefinden. *Zucker*, 2002, 1: 3-5.

MacKenzie, K.R., Burlingame, G., Strauß, B.: Zum aktuellen Stand der Gruppenpsychotherapieforschung. III. Gruppenpsychotherapieprozeßforschung. *Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik*, 2002, 38: 111-131.

Meyer, Ch., E. Markgraf: Unsichtbare Wunden: was soll und was kann die Psychologie in der Unfallchirurgie? *Ärzteblatt Thüringen*, 2002: 235-238.

Ningel, K., Leppert, K.: Familiendynamik und Dynamik des Behandlerteams im Kontext einer Leberlebendspende. *Psychotherapeut*, 2002, 3: 171-173.

Porszolt, F., Strauß, B.: Evidenzbasierte Medizin – Konflikt ist lösbar. *Deutsches Ärzteblatt*, 2002, 99 (12): B 623.

Rosendahl, J., Tittelbach, J.: Medizinische Lernprogramme im Internet - Vielfältig, aber mit Lücken. *Deutsches Ärzteblatt*, 2002, 99(33): A2167-2169.

Sachse, J., Strauß, B.: Bindungscharakteristika und Behandlungserfolg nach stationärer psychodynamischer Gruppenpsychotherapie. *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 2002, 52: 135-141.

Schmidt, S., Nachtigal, C., Wüthrich-Martone, O., Strauß, B.: Attachment and coping with chronic disease. *Journal of Psychosomatic Research*, 2002, 53: 763-773.

Schmidt, S., Strauß, B., Brähler, E.: Subjective physical complaints and hypochondriacal features from an attachment theoretical perspective. *Psychology and Psychotherapy: Theory, Research and Practice*, 2002, 75: 313-332.

Strauß, B., Buchheim, A.: Bindung und Trennung: Zum Verhältnis von Bindungstheorie und Psychoanalyse. *Psychotherapie und Sozialwissenschaft*, 2002, 4: 138-152.

Strauß, B., Gelmroth, S.: Gruppenentwicklung in zwei stationären intendiert dynamischen Gruppentherapien. Ein Beitrag zur Methodik der Erfassung von Gruppenentwicklungsprozessen. *Psychotherapeut*, 2002, 47: 356-364.

Strauß, B.: Psychotherapeutische Interventionen bei körperlichen Erkrankungen – Versuch einer Systematisierung. *Jahrbuch der Medizinischen Psychologie*, 2002, 21: 11-22.

Strauß, B.: Störungsspezifische Ansätze in der Gruppenpsychotherapie. *Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik*, 2002, 38: 205-211.

2001 (im letzten 5-Jahresbericht noch nicht genannt)

Albani, C., Blaser, G., Pokorny, D., Körner, A., König, S., Marschke, F., Brenk, K., Buchheim, A., Geyer, M., Kächele, H., Strauß, B.: Zentrale Beziehungsmuster und Bindungsprototypen bei Psychotherapie-patientinnen. *Zeitschrift für Klinische Psychologie, Psychiatrie und Psychotherapie*, 2001, 49: 345-360.

Brähler, E., Schmutzer, G., Strauß, B.: Medizinische Fakultäten im Vergleich – Welche deutschen Medizinfakultäten führen ihre Studienanfänger mit hoher Wahrscheinlichkeit nach 4 Semestern zur bestandenen schriftlichen Vorprüfung? *Medizinische Ausbildung*, 2001, 18: 154-158.

Burlingame, G., MacKenzie, K.R., Strauß, B.: Zum aktuellen Stand der Gruppenpsychotherapieforschung. I. Allgemeine Effekte von Gruppen-psychotherapien und Effekte störungsspezifischer Gruppenbehandlungen. *Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik*, 2001, 37: 299-318.

Hindermann, S., Strauß, B.: Zwischen hilfreicher Unterstützung und eigener Belastung – Angehörige älterer Tumorpatienten. *Forum Deutsche Krebsgesellschaft*, 2001, 16(5): 34-36.

Nagel, G.C., Schmidt, S., Strauß, B., Katenkamp, D.: Quality of life in breast cancer patients: a cluster analytic approach. *Breast Cancer Research and Treatment*, 2001, 68: 75-87.

Ningel, K., Kopp, S., Lehmann, B., Smolenski, U., Strauß, B.: Von der interdisziplinären Diagnostik zum patientennahen Behandlungskonzept. *Zeitschrift für Physikalische Medizin, Rehabilitationsmedizin und Kurortmedizin*, 2001, 11: 137-158.

Strauß, B.: Abschied vom Dodo-Vogel. Störungsspezifische vs. allgemeine Psychotherapie aus der Sicht der Psychotherapieforschung. *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 2001, 51: 425-429.

Strauß, B.: Fort- und Weiterbildung in Sexualberatung und Sexualtherapie. *Psychotherapie im Dialog*, 2001, 3: 333-336.

Strauß, B.: Psychologie des sterilen Paares. *Zeitschrift für Hautkrankheiten*, 2001, 76: 577-578.

Strauß, B.: Psychotherapie – in Zukunft maßgeschneidert? *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 2001, 51: 405.

Strauß, B.: Sexualität und Persönlichkeitsentwicklung. *Persönlichkeitsstörungen – Theorie und Therapie*, 2001, 5: S53-S62.

Buchbeiträge

Strauß, B.: Bindung, Empathiefähigkeit und Intersubjektivität. In: Herpertz, S., Mundt, Ch., Caspar, F. (Hrsg.): Störungsspezifische Psychotherapie. München, Urban & Fischer. Im Druck

Strauß, B.: Gruppenanalyse – ein Prozess wechselseitiger Veränderung: Ergebnisse der GRAS-Studie. In: C. Krause-Girth (Hrsg.): Leben und Werk von Michael Lukas Möller. Gießen, Psychosozial Verlag.

Heim, D., Strauß, B.: Soziale Repräsentationen sexueller Dysfunktionen: Die Medikalisierung der männlichen Sexualität. In: Scheibler-Meißner, P. (Hrsg.). Soziale Repräsentationen über Gesundheit, Krankheit und Medikation.

Strauß, B.: Sexuelle Störungen. In: W. Senf, M. Broda (Hrsg.): Praxis der Psychotherapie, 4. Auflage. Stuttgart, Thieme.

Strauß, B.: Bindung. In: Mertens, W., Waldvogel, B. (Hrsg.): Handbuch psychoanalytischer Grundbegriffe, 3., völlig neuberarbeitete Auflage. Stuttgart, Kohlhammer.

Strauß, B.; Schlösser, R.: Umweltpsychosomatik und Umweltpsychiatrie. In: Elsner, P. (Hrsg.): Umweltmedizin. Bern, Huber.

Leppert, K., Slawinsky, D., Strauß, B.: Psychologie des Alterns. In: U. Wedding, K. Pientka, L., Höffken, B. Strauß (Hrsg.): Medizin des Alters und des alten Menschen. Bern, Huber.

Strauß, B., Slawinsky, D.; Leppert, K.: Psychosomatische Erkrankungen im Alter und psychotherapeutische Behandlungsmöglichkeiten bei alten Menschen. In: U. Wedding, Pientka, L. K. Höffken, B. Strauß (Hrsg.): Medizin des Alters und des alten Menschen. Bern, Huber.

Strauß, B.: Psychoanalytisch orientierte Diagnostik. In: B. Röhrle, W. Schlottke, F. Caspar (Hrsg.) Diagnostik in der Psychotherapie. München, Kohlhammer.

Strauß, B.: Therapeutische Beziehung und Bindungsforschung: In: M. Hermer, B. Röhrle (Hrsg.) Handbuch der therapeutischen Beziehung. Tübingen, DGVT-Verlag.

Strauß, B., Richter-Appelt, H., Brähler, E.: Der Fragebogen zur Beurteilung des eigenen Körpers (FbeK) - Entwicklung und Anwendungsfelder. In: P. Joraschky, E. Lemche (Hrsg.): Körperbild. Schattauer, Stuttgart.

Strauß, B.: Chronische körperliche Erkrankungen und Sexualität. In: V. Sigusch (Hrsg.): Sexuelle Störungen und ihre Behandlung (4. Auflage). Thieme, Stuttgart, 2007 (S. 251-256).

Berger, U.: Evaluation der Verwaltung. In: Leiß, O., Buhl, T., Leiß U.-K., Berger, U. (Hrsg.): Psychologie und Soziologie - Lehr- und Lernbuch für die Verwaltung. R. Oldenbourg Verlag, München, S. 434-450. 2006

Strauß, B., Philipp, S., Brähler, E.: Psychosoziale Medizin in der Aus- und Weiterbildung. In: S. Pawils, U. Koch (Hrsg.): Psychosoziale Versorgung in der Medizin. Stuttgart: Schattauer, 2006, S. 100-110.

Strauß, B.: Klinische Psychologie II. Die psychologische Behandlung psychischer Störungen. In: K. Pawlik (Hrsg.). Handbuch Psychologie. Springer: Heidelberg, 2006, S. 639-657.

Strauß, B.: Bindung und Persönlichkeitsentwicklung: Ergebnisse klinischer Bindungsforschung. In: A. Remmel, O. Kernberg, O. Vollmöller, B. Strauß (Hrsg.) Handbuch Körper und Persönlichkeit. Stuttgart: Schattauer, 2006, S. 45-63.

Strauß, B.: Psychotherapie von Persönlichkeitsstörungen - Ergebnisse der empirischen Psychotherapieforschung. In: A. Remmel, O. Kernberg, O. Vollmöller, B. Strauß (Hrsg.) Handbuch Körper und Persönlichkeit. Stuttgart: Schattauer, 2006, S. 319-328.

Borkenhagen, A., Stöbel-Richter, Y., Finck, C., Meister, U., Wisch, S., Brähler, E., Strauß, B., Kentenich, H.: Einstellungen und Bewertungen von Kinderwunschpaaren zu unterschiedlichen Nutzergruppen der modernen Reproduktionsmedizin. In: Stöbel-Richter, Y., Ludwig, A., Franke, P., Neises, M., Lehmann, A. (Hrsg.): Anspruch und Wirklichkeit in der psychosomatischen Gynäkologie und Geburtshilfe. Gießen: Psychosozial-Verlag, 2006, 179-182.

Berger, U., Rosendahl, J., Strauß, B.: Durch Dick und Dünn - Ess-Störungen und Adipositas im demografischen und soziokulturellen Wandel. In: A. Hinz, O. Decker (Hg.): Gesundheit im gesellschaftlichen Wandel. Gießen: Psychosozial-Verlag, 2006, S. 109-123.

Strauß, B.: Die Psychologie des Prüfens und Geprüftwerdens. In: K.-M. Kodalle (Hrsg.): Der geprüfte Mensch - Über Sinn und Unsinn des Prüfungswesens. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2006, S. 49-55.

2005 Aveline, M., Strauss, B., Stiles, W.B.: Psychotherapy Research. In: Holmes, J. (Ed.): The Oxford Textbook of Psychotherapy. Oxford University Press, Oxford, 2005, S. 449-462.

Strauß, B., Wittmann, W.W.: Psychotherapieforschung: Grundlagen und Ergebnisse. In: Senf, W. Broda, M. (Hrsg.): Praxis der Psychotherapie (3. völlig neu bearbeitete Auflage). Thieme, Stuttgart, 2005, S. 760-781.

Strauß, B.: Curriculare Lehre sichert Ressourcen. In: Medizinischer Fakultätentag (Hrsg.): Tagungsbericht - 66. Ordentlicher Medizinischer Fakultätentag, 26.-27.Mai 2005 in Jena. Frankfurt, S. 201-206.

Strauß, B.: Gruppenpsychotherapie bei somatischen Erkrankungen. In: Faller, H. (Hrsg.): Psychotherapie bei somatischen Erkrankungen. Thieme, Stuttgart, 2005, S. 95- 108.

Strauß, B.: Infertilität: Beratung und Psychotherapie. In: Schill, W.B., Bretzel, R.G., Weidner, W. (Hrsg.): MännerMedizin in der allgemeinmedizinischen und internistischen Praxis. Urban & Fischer, München, 2005, S. 637-641.

Strauß, B.: Ist die Psychosomatik "out"? Perspektiven für Lehre und Forschung. In: David, M., Siedentopf, F., Siedentopf, J.-P., Neises, M. (Hrsg.): Willkommen und Abschied – Psychosomatik zwischen Präimplantationsdiagnostik und palliativer Karzinomtherapie. Psychosozial-Verlag, Gießen, 2005, S. 143-154.

Strauß, B.: Sexuelle Deviationen. In: Schill, W.B., Bretzel, R.G., Weidner, W. (Hrsg.): MännerMedizin in der allgemeinmedizinischen und internistischen Praxis. Urban & Fischer, München, 2005, S. 139-142.

Strauß, B.: Sexuelle Gewalt. In: Schill, W.B., Bretzel, R.G., Weidner, W. (Hrsg.): MännerMedizin in der allgemeinmedizinischen und internistischen Praxis. Urban & Fischer, München, 2005, S. 142-148.

Strauß, B.: Über Unehrllichkeit in der Forschung. In: Kernberg, O., Dulz, B., Eckert, J. (Hrsg.): WIR: Psychotherapeuten über sich und ihren "unmöglichen" Beruf. Schattauer, Stuttgart, 2005, S. 327-337.

Wisch, S., Strauß, B.: Lebensereignisse und chronischer Rückenschmerz. In: Grieshaber, R., Stadeler, M., Scholle, H.-Ch. (Hrsg.): Prävention von arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren und Erkrankungen. Bussert & Stadeler, Leipzig, 2005, S. 141-150.

- Berger, U.: Methodische Grundlagen. In: Strauß, B., Berger, U., Brähler, E., von Troschke, J. (Hrsg.): Lehrbuch der Medizinischen Psychologie und Medizinischen Soziologie. Hogrefe, Göttingen, 2004, S. 119-158. 2004
- Berger, U.: Sozialpsychologische Modelle. In: Strauß, B., Berger, U., Brähler, E., von Troschke, J. (Hrsg.): Lehrbuch der Medizinischen Psychologie und Medizinischen Soziologie. Hogrefe, Göttingen, 2004, S. 95-108.
- Beyer, K., Gagel, D.E., Bindt, C., Henning, K., Goldschmidt, S., Stöbel-Richter, Y., Wischmann, T., Stammer, H., Verres, R., Kentenich, H., Strauß, B., Brähler, E.: Belastungen durch ungewollte Kinderlosigkeit und weiterer Verlauf nach erfolgreicher reproduktionsmedizinischer Behandlung. In: Strauß, B., Brähler, E., Kentenich, H. (Hrsg.): Fertilitätsstörungen - Psychosomatisch orientierte Diagnostik und Therapie. Leitlinie und Quellentext. Schattauer, Stuttgart, 2004, S. 45-60.
- Beyer, K., Henning, K.: Reproduktionsmedizin. In: Strauß, B., Berger, U., von Troschke, J., Brähler, E. (Hrsg.): Lehrbuch der Medizinischen Psychologie und Medizinischen Soziologie. Hogrefe, Göttingen, 2004, S. 531-544).
- Beyer, K., Liedtke, A.K.: Intensivmedizin. In: Strauß, B., Berger, U., von Troschke, J., Brähler, E. (Hrsg.): Lehrbuch der Medizinischen Psychologie und Medizinischen Soziologie. Hogrefe, Göttingen, 2004, S. 467-480).
- Philipp, S.: Besonderheiten der Kommunikation und Kooperation. In: Strauß, B., Berger, U., von Troschke, J., Brähler, E. (Hrsg.): Lehrbuch Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie. Hogrefe, Göttingen, 2004, S. 353-369.
- Philipp, S.: Kommunikation und Interaktion. In: Strauß, B., Berger, U., von Troschke, J., Brähler, E. (Hrsg.): Lehrbuch Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie. Hogrefe, Göttingen, 2004, S. 341-352).
- Stammer, H., Beyer, K., Henning, K., Wischmann, T., Ittner, E., Verres, R., Kentenich, H., Brähler, E., Strauß, B.: Psychologische Diagnostik, Beratung und Therapie. In: Strauß, B., Brähler, E., Kentenich, H. (Hrsg.): Fertilitätsstörungen - Psychosomatisch orientierte Diagnostik und Therapie. Leitlinie und Quellentext. Schattauer, Stuttgart, 2004, S. 61-79.
- Strauß, B., Beyer, K., Bindt, C., Brähler, E., Felder, H., Gacinski, L., Gagel, D., Goldschmidt, S., Henning, K., Ittner, E., Kentenich, H., Pastor, V., Stammer, H., Stöbel-Richter, Y., Verres, R., Wischmann, T., Yüksel, E.: Leitlinie Fertilitätsstörungen - Psychosomatisch orientierte Diagnostik und Therapie. In: Strauß, B., Brähler, E., Kentenich, H. (Hrsg.): Fertilitätsstörungen - Psychosomatisch orientierte Diagnostik und Therapie. Schattauer, Stuttgart, 2004, S. 1-19.
- Strauß, B., Buchheim, A.: Psychodynamische Modelle. In: Strauß, B., Berger, U., von Troschke, J., Brähler, E. (Hrsg.): Lehrbuch Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie. Hogrefe, Göttingen, 2004, S. 79-94.
- Strauß, B., Mette-Zillessen, M., Heim, D.: Sexuelle Störungen und Verhaltensauffälligen. In: Egle, U.T., Joraschky, P., Hoffmann, S.O. (Hrsg.): Sexuelle Misshandlung, Missbrauch, Vernachlässigung (3. völlig neubearbeitete Auflage). Schattauer, Stuttgart, 2004, S. 381-392.
- Strauß, B., Schmidt, S.: Differential treatment outcome of inpatient psychodynamic group work. In: Richardson, P., Kächele, H., Rendlund, C. (Eds.): Research on psychoanalytic psychotherapy with adults. Karnac Books, London, 2004.
- Strauß, B., Schumacher, J.: Klinische Interviews und Ratingskalen für die Psychotherapie, Psychosomatik und Psychiatrie. In: Strauß, B., Schumacher, J. (Hrsg.): Klinische Interviews und Ratingskalen. Hogrefe, Göttingen, 2004, S. 9-16.

Strauß, B., Wisch, S.: Chronischer Rückenschmerz aus psychologischer Perspektive. In: Grieshaber, R., Schneider, W., Scholle, H.-C. (Hrsg.): Prävention von arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren und Erkrankungen. Leipzig, Monade, 2004, S. 43-52.

Strauß, B.: Allgemeine und spezifische Wirkfaktoren der Psychotherapie. In: Lang, H. (Hrsg.): Was ist und wie wirkt Psychotherapie? Königshausen und Neumann, Würzburg, 2004, 101-112.

Strauß, B.: Ansätze zur Therapie sexueller Störungen. In: Strauß, B. (Hrsg.): Psychotherapie der Sexualstörungen (2., aktualisierte Auflage). Thieme, Stuttgart, 2004, S. 55-61.

Strauß, B.: Braucht die Gesellschaft Psychotherapie? In: Strauß, B. (Hrsg.): Braucht die Gesellschaft Psychotherapie? Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften, Weimar, 2004, S. 7-16.

Strauß, B.: Erwachsenen-Bindungsprototypen-Rating (EBPR). In: Strauß, B., Schumacher, J. (Hrsg.): Klinische Interviews und Ratingskalen. Hogrefe, Göttingen, 2004, S. 135-139.

Strauß, B.: Kieler Gruppenpsychotherapieprozess-Skala (KGPPS). In: Strauß, B., Schumacher, J. (Hrsg.): Klinische Interviews und Ratingskalen. Hogrefe, Göttingen, 2004, S. 203-206.

Strauß, B.: Klinik sexueller Funktionsstörungen und sexueller Deviationen. In: Strauß, B. (Hrsg.): Psychotherapie der Sexualstörungen (2., aktualisierte Auflage). Thieme, Stuttgart, 2004, S. 26-33.

Strauß, B.: Psychotherapie der Sexualstörungen - Versorgungs- und Weiterbildungsbedarf. In: Strauß, B. (Hrsg.): Psychotherapie der Sexualstörungen (2., aktualisierte Auflage). Thieme, Stuttgart, 2004, S. 1-6.

Strauß, B.: Psychotherapie. In: Strauß, B., Berger, U., von Troschke, J., Brähler, E. (Hrsg.): Lehrbuch Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie. Hogrefe, Göttingen, 2004, S. 447-464.

Strauß, B.: Sexualmedizin. In: Strauß, B., Berger, U., von Troschke, J., Brähler, E. (Hrsg.): Lehrbuch Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie. Hogrefe, Göttingen, 2004, S. 545-568.

Strauß, B.: Subklinische Ess-Störungen bei Schülern und Studenten - präventive Ansätze. In: Jahreis, G. (Hrsg.): Ess-Störungen bei Jugendlichen und Erwachsenen - Ursachen, Prävention und Behandlung. Frank, Gera, 2004, S. 54-71.

Strauß, B.: Vanderbilt Psychotherapie-Prozess-Skala/ Vanderbilt Negative Indicators Skala (VPPS/ VNIS). In: Strauß, B., Schumacher, J. (Hrsg.): Klinische Interviews und Ratingskalen. Hogrefe, Göttingen, 2004, S. 473-477.

Strauß, B.: Vergleich der Studienordnungen an den Medizinischen Fakultät der BRD. In: Tagungsbericht des 12. Außerordentlichen Medizinischen Fakultätentags der BRD, 22.11.2003 in Mainz, S. 75-84.

Strauß, B.: Vernachlässigung und Misshandlung aus der Sicht der Bindungstheorie. In: Egle, U.T., Joraschky, P., Hoffmann, S.O. (Hrsg.): Sexuelle Misshandlung, Missbrauch, Vernachlässigung (3. völlig neubearbeitete Auflage). Schattauer, Stuttgart, 2004, S. 105-115.

Wischmann, T., Stöbel-Richter, Y., Goldschmidt, S., Henning, K., Beyer, K., Stammer, H., Verres, R., Kentenich, H., Brähler, E., Strauß, B.: Diagnostik. In: Strauß, B., Brähler, E., Kentenich, H. (Hrsg.): Fertilitätsstörungen - Psychosomatisch orientierte Diagnostik und Therapie. Leitlinie und Quellentext. Schattauer, Stuttgart, 2004, S. 23-43.

- Burlingame, A., MacKenzie, K.R., Strauss, B.: Small Group Treatment: Evidence for Effectiveness and Mechanisms of Change. In: Lambert, M.J. (Ed.): Bergin and Garfield's Handbook of Psychotherapy and Behavior Change (5th Ed.). John Wiley & Sons, New York, 2003, S. 647-696. 2003
- Leppert, K.: Beschreibung der Resilienzskala. In: Brähler, E., Schumacher, J., Strauß, B. (Hrsg.): Diagnostische Verfahren in der Psychotherapie (Diagnostik für Klinik und Praxis, Band 1). Hogrefe, Göttingen, 2003.
- Schier, F., Schwark, B., Strauß, B.: Kinderchirurgie. In: Hontschik, B. (Hrsg.): Psychosomatisches Kompendium der Chirurgie. Hans Marseille Verlag, München, 2003, S. 201-216.
- Strauß, B., Schwark, B., Berger, U.: Erfahrungen mit der Evaluation von Lehrleistungen am Klinikum der Friedrich-Schiller-Universität Jena. In: Stöbel, U., v. Troschke, J. (Hrsg.): Innovative Ansätze zur Lehre in den psychosozialen Fächern der ärztlichen Ausbildung. Deutsche Koordinierungsstelle für Gesundheitswissenschaften, Freiburg, 2003, S. 150-155.
- Strauß, B.: Sexualität. In: Herpertz-Dahlmann, B., Resch, F., Schulte-Markwort, M., Warnke, A. (Hrsg.): Entwicklungspsychiatrie. Schattauer, Stuttgart, 2003, S. 163-173.
-
- Berger, U.: Beschwerdenliste (B-L). In: Brähler, E., Holling, H., Leutner, D., Petermann, F. (Hrsg.): Brickenkamp Handbuch psychologischer und pädagogischer Tests (3. Aufl.). Hogrefe, Göttingen, 2002. 2002
- Berger, U.: Frankfurter Beschwerde-Fragebogen (FBF). In: Brähler, E., Holling, H., Leutner, D., Petermann, F. (Hrsg.): Brickenkamp Handbuch psychologischer und pädagogischer Tests (3. Aufl.). Hogrefe, Göttingen, 2002.
- Berger, U.: Freiburger Beschwerdenliste (FBL). In: Brähler, E., Holling, H., Leutner, D., Petermann, F. (Hrsg.): Brickenkamp Handbuch psychologischer und pädagogischer Tests (3. Aufl.). Hogrefe, Göttingen, 2002.
- Brähler, E., Schumacher, J., Strauß, B.: Psychodiagnostik in der Psychotherapie. In: Brähler, E., Schumacher, J., Strauß, B. (Hrsg.): Diagnostische Verfahren in der Psychotherapie. Hogrefe, Göttingen, 2002, S. 9-15.
- Buchheim, A., Becker-Stoll, F., Daudert, E., Kächele, H., Lobo-Drost, A., N.N., Strauß, B., Zimmermann, P.: Untersuchung eines exemplarischen Falles mit unterschiedlichen Bindungsinterviewmethoden. In: Strauß, B., Buchheim, A., Kächele, H. (Hrsg.): Klinische Bindungsforschung. Schattauer, Stuttgart, 2002, S. 68-93.
- Buchheim, A., Strauß, B.: Interviewmethoden der klinischen Bindungsforschung. In: Strauß, B., Buchheim, A., Kächele, H. (Hrsg.): Klinische Bindungsforschung. Schattauer, Stuttgart, 2002, S. 27-53.
- Kotkamp, N.: Die Befindlichkeits-Skala, Bf-S und Bf-S'. In: Brähler, E., Holling, H., Leutner, D., Petermann, F. (Hrsg.): Brickenkamp Handbuch psychologischer und pädagogischer Tests. Göttingen: Hogrefe, 2002.
- Leppert, K.: Resilienzskala RS. In: Brähler, E., Schumacher, J., Strauß, B. (Hrsg.): Diagnostische Verfahren in der Psychotherapie. Hogrefe Verlag für Psychologie, Göttingen, 2002, S. 295-298.
- Ningel, K., Kotkamp, N.: Fragebogen zum Körperbild, FKB-20. In: Brähler, E., Holling, H., Leutner, D., Petermann, F. (Hrsg.): Brickenkamp Handbuch psychologischer und pädagogischer Tests (3. Aufl.). Hogrefe, Göttingen, 2002, S. 901-903.

Ningel, K., Leppert, K., Schotte, U., Hommann, M., Scheele, J., Strauß, B.: Familiendynamik und Dynamik des Behandlerteams bei einer Lebendspende: Ein kasuistischer Fall. In: Erim, Y., Schulz, K.-H. (Hrsg.): Beiträge der Psychosomatik zur Transplantationsmedizin, 2002.

Ningel, K., Strauß, B.: Psychological Diagnosis, Counseling, and Psychotherapy in Fertility Medicine - An overview. In: Strauß, B. (Hrsg.): Involuntary Childlessness. Hogrefe, Göttingen, 2002, S. 19-34.

Schauenburg, H., Strauß, B.: Bindung und Psychotherapie. In: Strauß, B., Buchheim, A., Kächele, H. (Hrsg.): Klinische Bindungsforschung. Schattauer, Stuttgart, 2002, S. 281-292.

Schmidt, S., Strauß, B.: Bindung und Coping. In: Strauß, B., Buchheim, A., Kächele, H. (Hrsg.): Klinische Bindungsforschung. Schattauer, Stuttgart, 2002, S. 255-271.

Strauß, B., Boivin, J.: Counselling within infertility. In: Boivin, J., Kertenich, H. (Hrsg.): Guidelines for Counselling in Infertility. ESHRE Monographs. Oxford University Press, Oxford, 2002, S. 4-6.

Strauß, B., Hartung, J., Kächele, H.: Geschlechtsspezifische Inanspruchnahme von Psychotherapie und Sozialer Arbeit. In: Hurrelmann, K., Kolip, P. (Hrsg.): Geschlecht, Gesundheit und Krankheit - Männer und Frauen im Vergleich. Huber, Bern, 2002, S. 533-547.

Strauß, B.: Basler Befindlichkeitsskala (BBS). In: Brähler, E., Holling, H., Leutner, D., Petermann, F. (Hrsg.): Brickenkamp Handbuch psychologischer und pädagogischer Tests. Hogrefe, Göttingen, 2002, S. 806-807.

Strauß, B.: Die Bedeutung der Bindungstheorie und -forschung für die Psychotherapie. In: Ahrens, St., Schneider, W. (Hrsg.): Lehrbuch der Psychotherapie und Psychosomatischen Medizin. Schattauer, Stuttgart, 2002, S. 149-158.

Strauß, B.: Düsseldorfer Gruppenwirkfaktorenfragebogen. In: Brähler, E., Schumacher, J., Strauß, B. (Hrsg.): Diagnostische Verfahren in der Psychotherapie. Hogrefe, Göttingen, 2002, S. 73-75.

Strauß, B.: Fragebogen für körperliche, psychische und soziale Symptome (KÖPS). In: Brähler, E., Holling, H., Leutner, D., Petermann, F. (Hrsg.): Brickenkamp Handbuch psychologischer und pädagogischer Tests. Hogrefe, Göttingen, 2002, S. 880-881.

Strauß, B.: Fragebogen zu körperbezogenen Ängsten, Kognitionen und Vermeidung (AKV). In: Brähler, E., Holling, H., Leutner, D., Petermann, F. (Hrsg.): Brickenkamp Handbuch psychologischer und pädagogischer Tests. Hogrefe, Göttingen, 2002, S. 885-886.

Strauß, B.: Fragebogen zur Beurteilung des eigenen Körpers. In: Brähler, E., Schumacher, J., Strauß, B. (Hrsg.): Diagnostische Verfahren in der Psychotherapie. Hogrefe, Göttingen, 2002, S. 95-97.

Strauß, B.: Fragebogen zur Messung der Psychotherapiemotivation (FMP). In: Brähler, E., Holling, H., Leutner, D., Petermann, F. (Hrsg.): Brickenkamp Handbuch psychologischer und pädagogischer Tests. Hogrefe, Göttingen, 2002, S. 936-937.

Strauß, B.: Inventar zur Erfassung interpersonaler Probleme. In: Brähler, E., Schumacher, J., Strauß, B. (Hrsg.): Diagnostische Verfahren in der Psychotherapie. Hogrefe, Göttingen, 2002, S. 206-210.

Strauß, B.: Sex-Sucht. In: Fengler, J. (Hrsg.): Handbuch der Suchtbehandlung. Beratung - Therapie - Prävention. Eco-Med, Landsberg, 2002, S. 500-505.

Strauß, B.: Sexualität (Bd. 4, S. 155-159), sexuelle Störungen (Bd. 4, S. 163), sexueller Missbrauch (Bd. 4, S. 163), sexuelle Orientierung (Bd. 4, S. 162-163), sexuelle Funktionsstörung (Bd. 4, S. 161-162), Sexualtherapie (Bd. 4, S. 160), Sexualwissenschaften (Bd. 4, S. 160-161), Sexualpräferenzstörungen (Bd. 4, S. 159), Transsexualismus (Bd. 4, S. 338), Reproduktion (Bd. 4, S. 25), Geschlechtsidentität (Bd. 2, S. 129-130). In: Wenninger, W. (Red.): Lexikon der Psychologie in 5 Bänden. Spektrum – Akademischer Verlag, Heidelberg-Berlin, 2002.

Strauß, B.: Sexuelle Störungen. In: Freyberger, H.J., Schneider, W., Stieglitz, R.-D. (Hrsg.): Kompendium Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatische Medizin (11. Auflage). Karger, Basel, 2002, S. 175-184.

Strauß, B.: Störungsspezifische versus Allgemeine Therapie aus der Sicht der Psychotherapieforschung. In: Mattke, D., Hertel, G., Büsing, S., Schreiber-Willnow, K. (Hrsg.): Störungsspezifische Konzepte und Behandlung in der Psychosomatik. VAS, Frankfurt, 2002, S. 50-58.

(im letzten 5-Jahresbericht noch nicht genannt) 2001

Berger, U., Strauß, B.: Lehr-Evaluation und leistungsbezogene Mittelvergabe an der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena. In: Bendorf, S., Rohland, L., Schagen, U. (Hrsg.): Das Studium der Medizin in beiden deutschen Nachkriegsstaaten und Reformbemühungen nach 1990. Medizin und Gesellschaft, 2001, 7(33), S. 49-52.

Henning, K., Strauß, B.: Psychological and Psychosomatic Aspects of Involuntary Childlessness: State of Research at the End of the 1990's. In: Strauß, B. (Ed.): Involuntary Childlessness. Hogrefe & Huber Publishers, Seattle, 2001, S. 3-18.

Kentenich, H., Henning, K., Himmel, W., Ittner, E., Kochen, M., Krause, W., Ningel, K., Stammer, H., Strauß, B., Wischmann, T.: Practical Therapy in Sterility - A Manual for Gynecologists from a Psychosomatic Point of View. In: Strauß, B. (Ed.): Involuntary Childlessness. Hogrefe & Huber Publishers, Seattle, 2001, S. 175-186.

Ningel, K., Strauß, B.: Psychological Diagnosis, Counseling, and Psychotherapy in Fertility Medicine - An Overview. In: Strauß, B. (Ed.): Involuntary Childlessness. Hogrefe & Huber Publishers, Seattle, 2001, S. 19-33.

Strauß, B., Eckert, J.: Schäden und negative Folgen von Gruppenpsychotherapien. In: Märtens, M., Petzold, H. (Hrsg.): Therapieschäden. Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie. Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz, 2001, S. 246-265.

Strauß, B., Hepp, U., Städing, G., Mettler, L.: Focal Counseling for Women and Couples with an Unfulfilled Desire for a Child: A Three Step Model. In: Strauß, B. (Ed.): Involuntary Childlessness. Hogrefe & Huber Publishers, Seattle, 2001, S. 79-103.

Strauß, B.: Erkenntnisse der Bindungstheorie in ihrer soziokulturellen Erweiterung. In: Bucher, A., Gutenthaler, A. (Hrsg.): Heimat in einer globalisierten Welt. öbv & hpt VerlagsGmbH, Wien, 2001, S. 77-93.

Strauß, B.: The Relationship of Research and Practice in Fertility Medicine. In: Strauß, B. (Ed.): Involuntary Childlessness. Hogrefe & Huber Publishers, Seattle, 2001, S. 151-154.

Rezensionen

- 2006 B. Strauß: Rezension von: Gustl Marlock, Halko Weiss (Hg.): Handbuch der Körperpsychotherapie, Schattauer, Stuttgart 2006. Psychologie heute, 2006, im Druck.
- B. Strauß: Rezension von: M. Hauch (Hrsg.): Paartherapie sexueller Störungen. Thieme, Stuttgart, 2006. Psychotherapeut, 51, 2006, 325-326.
- B. Strauß: Rezension von: F. von Spreti, P. Martius, H. Förstl (Hrsg.): Kunsttherapie bei psychischen Störungen. Elsevier Urban & Fischer, München Jena, 2005. Psychotherapeut, 51, 2006, 248-249.
-
- 2003 K. Leppert: Rezension von: B. Herpertz-Dahlmann, F. Resch, M. Schulte-Markwort, A. Warnke (Hrsg.): Entwicklungspsychiatrie, Schattauer-Verlag (Stuttgart, New York). Psychotherapeut, 2003, 49: 155-156.
-
- 2002 Ch. Meyer: Rezension von: Manfred Prior: MiniMax – Interventionen: 15 minimale Interventionen mit maximaler Wirkung, Carl-Auer-Systeme-Verlag (Heidelberg) rezensiert in: Zeitschrift für Systemische Therapie, 2002, 4: 237.

Arbeitsberichte

Strauß, B., Kotkamp-Mothes, N., Slawinsky, D., Brix, Ch., Röhrig, B., Hindermann, S., Wedding, U. & Höffken, K. (2006): Belastungen und deren Verarbeitung bei Angehörigen älterer Tumorpatienten - Bestandsaufnahme und Interventionsmöglichkeiten. Abschlussbericht zu dem von der Deutschen Krebshilfe geförderten Forschungsprojekt (FKZ 70-2445-Hö-3). 2006

Wisch, S., Strauß, B., Dye, L.: Einfluss der Möglichkeiten und der rechtlichen Situation auf die Einstellung und das Wissen zu kontroversen medizinischen und ethischen Fragen in der Reproduktionsmedizin: Eine vergleichende Untersuchung in der BRD und England an Gruppen mit unterschiedlichem Betroffenheits- und Wissensgrad. Abschlussbericht des Teilprojekt im Rahmen des Forschungsverbunds Einstellungen und Wissen zu kontroversen medizinischen Fragen in der Reproduktionsmedizin und Präimplantationsdiagnostik an das BMBF. August 2006.

Strauß, B., Wendt, T., Schleußner, C., Brix, C., Przetak, S. & Röhrig, B. (2005): Der Einfluss der Resilienz und anderer Persönlichkeitsmerkmale auf die subjektiven Nebenwirkungen (Fatigue) bei Patient(inn)en in der Radioonkologie. Abschlussbericht zu dem von der Wilhelm-Sander-Stiftung geförderten Forschungsprojekt (FKZ 2002.01.1). 2005

Berger, U. (2005). PriMa: Primär-Prävention Magersucht für Mädchen ab dem 6. Schuljahr – Evaluation der Durchführung und Wirkung des Projektunterrichts im Schuljahr 2004/2005. Bad Berka: Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThILLM).

Strauß, B., Burlingame, G.M.: Small Group Treatment: An Integrative Program to Develop Clinical Management Instruments Based upon Research Methodology & Theoretical Concepts - Kooperationsprojekt des Instituts für Medizinische Psychologie am Klinikum der Friedrich-Schiller-Universität (FSU) Jena (Prof. Dr. Bernhard Strauß) mit dem Department of Clinical Psychology, Brigham Young University (BYU), Provo, Utah, USA (Prof. Dr. Gary Burlingame). Abschlussbericht an die Humblodt-Stiftung, August 2005.

Strauß, B. & Rosendahl, J. (2004): DEJAVU - Dermatological Education as Joint Accomplishment for Virtual Universities. Projektbericht für das BMBF. 2004

Heim, D., Strauß, B. (2004): Konstruktion und Validierung eines Instruments zur Differenzialdiagnostik der erektilen Dysfunktion. Abschlussbericht für die DFG.

Berger, U. (2003). Abschlussbericht IX. Tagung „Qualität der Lehre“ der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (GMA). Medizinische Ausbildung, 20, 133-136. 2003

Herausgebortätigkeit

Prof. Strauß	<u>Zeitschrift</u>	<u>Funktion</u>
	Psychotherapeut (Springer-Verlag)	Mitherausgeber (seit 1994)
	Psychotherapy Research (Taylor & Francis)	Editor emeritus (seit 2000)
	Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie, PPmP (Thieme Verlag)	Mitherausgeber (seit 1997) Schriftleiter (seit 2002)
	Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik (Vandenhoeck & Ruprecht)	Mitherausgeber (seit 2000) Sprecher der Herausgeber- gruppe (seit 2002)
	Journal of Psychosomatic Obstetrics and Gynecology (Elsevier)	Editorial Board Member (seit 2001)
	International Journal of Group Psychotherapy (Guilford Press)	Editorial Board Member (seit 2003)
	Zeitschrift für Sexualforschung (Thieme)	Mitglied des Beirats (seit 1988)
	Zeitschrift für Medizinische Psychologie (AKA)	Mitglied des Beirats (seit 2000)
	Jahrbuch der Medizinischen Psychologie (Hogrefe)	Mitherausgeber (seit 1997)

Ad-hoc-Gutachter (u. a.) für folgende Zeitschriften

- Andrologia
- Biomed Central Psychiatry
- British Journal of Medical Psychology
- Bundesgesundheitsblatt
- Collegium Anthropologicum
- Der Onkologe
- Der Schmerz
- Diagnostica
- European Journal of Personality Assessment
- European Psychologist

- Geburtshilfe und Frauenheilkunde
- Human Reproduction
- International Journal of Behavioral Medicine
- Journal of Cancer Research and Clinical Oncology
- Journal of Counseling Psychology
- Journal of Infant Psychology and Reproductive Health
- Medizinische Ausbildung
- Psychology and Psychotherapy: Theory, Research and Practice
- Psychopathology
- Report Psychologie
- Verhaltenstherapie
- Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie
- Zeitschrift für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Herausgabe von Buchreihen

Psychosoziale Medizin (Hogrefe, Göttingen, gem. m. E. Brähler. Leipzig; E. Fikentscher, Halle)

Diagnostik für Klinik und Praxis (Hogrefe, Göttingen, gem. m. E. Brähler, Leipzig)

Querschnittsbereiche der Medizin [Q] (Lehrbuchreihe, Huber, Bern, gem. m. E. Brähler, Leipzig, J. v. Troschke, Freiburg, P. Elsner, Jena)

Mitglied des Beirats und Gutachter:

Dr. Berger

Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie

Vorträge und Workshops

- 2006 Berger, U.: Projekt Primärprävention Magersucht "PriMa". Vortrag, Kongress "Kinderrecht Gesundheit" des Diakonischen Werkes Deutschland e. V., Berlin, Januar 2006
- Berger, U.: Evaluation und Qualitätssicherung am Beispiel des Schulprojektes "PriMa" zur Prävention von Magersucht. 4. Thüringer Bildungssymposium, Universität Erfurt, 06.05.2006
- Berger, U.: Umfassende Evaluation und Qualitätssicherung eines Schulprojektes "PriMa" zur Prävention von Magersucht. 4. Thüringer Bildungssymposium, Universität Erfurt, 06.05.2006
- Berger, U.: Prävention bei Ess-Störungen: Arbeitsgruppe 45. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs), Universität Nürnberg, 21.09.2006
- Berger, U.: Prävention bei Ess-Störungen: Vortrag 2. Landespsychotherapeuten-Tag-Prävention psychischer Störungen der Psychotherapeutenkammer Bayern (PTK), Universität München (LMU), 30.09.2006
- Brix, C., Schleussner, C., Röhrig, B., Przetak, S., Wendt, T., Strauß, B.: Fatigue bei Tumorpatientinnen in der onkologischen Radiologie, Vortrag, 57. Tagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin, Magdeburg, 15.-18.3.2006
- Burlingame, G.M., Joyce, A., Strauss, B.: AGPA´s CORE battery: A revision and update, Workshop, Annual Meeting, American Group Psychotherapy Association, San Francisco/USA, 20.-25.2.2006
- Kirchmann, H, Strauß, B.: Bindung und Depressivität: Veränderungen von Bindungsmustern und Depressivität bei Patienten in stationärer Psychotherapie, Vortrag, 57. Tagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin, Magdeburg, 15.-18.3.2006
- Leppert, K., Strauß, B.: Der Zusammenhang von Schwangerschaftskomplikationen und psychosozialen Faktoren. Vortrag, 57. Jahrestagung der DKPM, Magdeburg, 15.-18.3. 2006
- Pöhlmann, K., Israel, M. Petrowksi, K., Strauß, B., Joraschky, P.: Die Wirksamkeit von schwerpunktmäßig gruppen- und einzeltherapeutischen Behandlungsansätzen in der multimodalen stationären Psychotherapie, Vortrag, 57. Tagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin, Magdeburg, 15.-18.3.2006
- Strauß, B. u.a.: Gestalttherapie – hier und jetzt, früher und demnächst. Podiumsdiskussion, Tagung der Deutschen Vereinigung für Gestalttherapie, Hohenroda, 24.-28.5.2006
- Strauß, B.: Bindungsmerkmale und ihr Einfluss auf die therapeutische Beziehung, Vortrag, Der Psychosomatische Dialog, Hamburg, 25.3.2006
- Strauß, B.: Current Research in Group Psychotherapy, Invited Discussant, Annual Meeting, American Group Psychotherapy Association, San Francisco/USA, 20.-25.2.2006
- Strauß, B.: Das Erwachsenen-Bindungs-Prototypen-Rating, Vortrag, Workshop zu Bindungsstilen Adipöser, Berlin, 24.3.2006
- Strauß, B.: Definition der Anwendungsbereiche im Kontext der sozialrechtlichen Zulassung psychotherapeutischer Verfahren und Methoden, Koreferat, Symposium „Anpassung der Psychotherapierichtlinien“ der BPtK, Berlin, 3.4.2006

Strauß, B.: Die Theorie der Theorie des Therapeuten, Vortrag, Symposium zur Gesprächspsychotherapie, Hamburg, 4.2.2006

Strauß, B.: Klinische Bindungsforschung und therapeutische Beziehung. Vortrag, Klinik für Psychosomatische Medizin der Universität Heidelberg, 5. 4. 2006

Strauß, B.: Nützt die Bindungstheorie dem Leiter einer psychoanalytisch-interaktionellen Gruppenpsychotherapie? Vortrag, Werner-Schwidder-Klinik, Bad Krozingen, 28.9.2006

Strauß, B.: Psychotherapie in der Entwicklung. Vortrag, Ärzteswoche Thüringen, Weimar, 8.4.2006

Strauß, B.: Bindung und Psychotherapie. Vortrag, Wissenschaftliches Kolloquium des Instituts für Psychotherapie und Medizinische Psychologie der Universität Würzburg, 13.12.2006

Tigges-Limmer, K., Franke, U.: Medikamentencompliance-Störungen von jugendlichen Patienten in der Lungentransplantation, Vortrag, 5. Tagung der AG Pädiatrische Herz-Lungen Transplantation, München, 23.-25.06.2006

Berger, U.: Curriculum der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Status-Workshop des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft: Prävention und Gesundheitsförderung in der Medizinerbildung, Rastatt 3./4.03.2005

Berger, U.: PRIMA - Primär-Intervention bei Magersucht (Anorexia Nervosa) für Mädchen. 3. Thüringer Bildungssymposium, Universität Erfurt, 28.05.2005

Berger, U.: Projekt Primärprävention Magersucht "PriMa". Vortrag, Kongress "Kinderrecht Gesundheit" des Diakonischen Werkes Deutschland e. V., Berlin, 15. 02. 2005

Borkenhagen, A., Stöbel-Richter, Y., Finck, C., Meister, U., Wisch, S., Brähler, E., Strauß, B., Kentenich, H.: Einstellungen und Bewertungen von Kinderwunschpaaren zu unterschiedlichen Nutzergruppen der modernen Reproduktionsmedizin. Vortrag, 34. Jahrestagung der Dt. Gesellschaft für Psychosomatische Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Leipzig, 2.-5.3.2005

Brähler, E., Stöbel-Richter, Y., Kentenich, H., Borkenhagen A., Wisch, S., Strauß, B.: Einstellungen und Wissen zu kontroversen medizinischen und ethischen Fragen in der Reproduktionsmedizin und der Präimplantationsdiagnostik. Vortrag, Statusseminar des BMBF, Berlin, 15.-16.9.2005

Brix, C., Schleußner, C., Röhrig, B., Liesenfeld, S., Wendt, Th., Strauß, B.: Psychosozialer Betreuungsbedarf und mögliche Prädiktoren bei Tumorpatienten in der onkologischen Strahlentherapie. Vortrag, 56. Jahrestagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin, Dresden, 16.-19.3.2005

Brix, Ch. Schleußner, B. Röhrig, S. Przetak, T. Wendt, B. Strauß: Fatigue im Zusammenhang mit Resilienz und Lebensqualität bei Tumorpatient(inn)en in der onkologischen Strahlentherapie. Vortrag, 4. Jahrestagung der PSO, Köln, 1.-2.12.2005

Löffler, J., Burlingame, G.M., Strauß, B.: The Group Selection Questionnaire. Patient selection for group psychotherapy in Germany-A validation of the GSQ. Vortrag, Annual Convention of the American Psychological Association, Washington D.C./USA, 18-21.8.2005

Martin, A., Strauß, B.: Zusammenhänge zwischen Bindungsmerkmalen und Gegenübertragungsbereitschaft. Vortrag, 56. Jahrestagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin, Dresden, 16.-19.3.2005

Philipp, S., Merten, K.: Die Vermittlung medizinpsychologischer Grundlagenkenntnisse und psychosozialer Kompetenzen an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Vortrag, Jahrestagung der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung, Münster, 05.11.2005

Philipp, S.: Wahrnehmung und Umsetzung in Handlung - Übernahme von Verantwortung in der Pflege. Vortrag, Ärztwoche Thüringen 2005 - Pflegetagung, Weimar, 09.03.2005

Pramataroff, V., Strauß, B.: Das verleugnete Klimakterium. Vortrag, Kongress der Dt. Menopausegesellschaft. Münster, 17.-18.6.2005

Strauß, B.: An international perspective on evidence-based group treatments. Vortrag, Annual Meeting der American Group Psychotherapy Association, New York, 7.-12. 3. 2005

Strauß, B.: Bindung und Psychotherapie. Vortrag, 56. Jahrestagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin, Dresden, 16.-19.3.2005

Strauß, B.: Bindungstheoretische Überlegungen zu Sucht und Psychosomatik. Vortrag, 3. Bad Kösemer Symposium, Burgenlandklinik, Bad Kösen, 4.11.2005.

Strauß, B.: Chronischer Rückenschmerz aus psychologischer Sicht. Vortrag, Symposium „Rückenschule aktuell“ der AGR, Jena, 22.10.2005

Strauß, B.: Curriculare Lehre sichert Ressourcen. Vortrag, 66. Ordentlicher Medizinischer Fakultätentag, Jena, 26.-27.5.2005

Strauß, B.: Das neue Curriculum Medizin an der FSU Jena. Vortrag, Treffen der Emeriti der FSU, 27.9.2005

Strauß, B.: Die neue AO – Chance für die Medizinische Psychologie? Vortrag, Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie. Marburg, 3.-4. 6. 2005

Strauß, B.: Forschung zur partizipativen Entscheidungsfindung in der Medizin. Impulsreferat, Workshop, Podiumsdiskussion, Dritte Tagung des Förderschwerpunkts „Patient als Partner im medizinischen Entscheidungsprozess. Berlin, 23.-25.5.2005

Strauß, B.: Forschung zur psychoanalytischen Langzeittherapie. Vortrag, Symposium in memoriam A.E. Meyer, Hamburg, 9.12.2005

Strauß, B.: Grenzen – Psychotherapie und Identität in Zeiten der Globalisierung. Eröffnungsansprache/Kongressorganisation. 2. Weimarer Kongress „Psychotherapie und Gesellschaft“ Weimar, 30.6.-3.7.2005

Strauß, B.: Innovations in group psychotherapy Research. Panel-Moderator, 36th Int. Meeting Society for Psychotherapy Research, Montreal, Canada, 22.-25.6. 2005

Strauß, B.: It takes two to tango – Einflüsse von Therapeuten-erkmalen auf den Prozess und das Ergebnis von Psychotherapien. Vortrag, Segeberger Symposium, Bad Segeberg, 7.12. 2005

Strauß, B.: Psychological aspects of infertility: From the research lab to clinical practice. Invited Award Lecture, 25th Annual Conference of the Society for Reproduction and infant psychology, Amsterdam, NL, 8.-10. 9. 2005

Strauß, B.: Psychotherapie ® - Über den Warencharakter von Psychotherapie. Vortrag, Weimarer Psychotherapiewoche, Weimar, 17.-21.9.2005

Strauß, B.: Sexualitäten heute. Vortrag, Tagung über Themen der forensischen Psychiatrie, Stadtroda, 28.4.2005

Strauß, B.: Forschung zur partizipativen Entscheidungsfindung in der Medizin. Impulsreferat, Workshop, Podiumsdiskussion, Dritte Tagung des Förderschwerpunkts „Patient als Partner im medizinischen Entscheidungsprozess. Berlin, 23.-25.5.2005

Strauß, B.: Somatoform Pain Disorders – Efficacy of treating interpersonal problems for pain and disability. Invited Discussant, 36th Int. Meeting der Society for Psychotherapy Research, Montreal, Canada, 22.-25.6. 2005

Strauß, B.: Stress am Arbeitsplatz, Konflikt- und Stressbewältigung. Vortrag, Deutsches Patent- und Markenamt, Jena, 16.11.2005

Wisch, S., Dye, L., Strauß, B.: Parents of healthy and disabled children and their attitudes to preimplantation diagnostics, prenatal screening and termination of pregnancy. Vortrag, 25th Annual SRIP (Society for Reproductive and Infant Psychology) Conference, Amsterdam, 2005

Wisch, S., Dye, L., Meister, U., Borkenhagen, A., Strauß, B.: Einstellungen und Wissen zur Reproduktionsmedizin und Präimplantationsdiagnostik, Vortrag, Deutsches Erwachsenenbildungswerk e.V. Mühlhausen, 10.11.2005

Wisch, S.; Bormann, B., Strauß, B.: A back pain prevention program. Vortrag, 12. Erfurter Tage, Erfurt, 1.-2.12.2005

Wisch, S.; Strauß, B.: Lebensereignisse und chronischer Rückenschmerz. Vortrag, 12. Erfurter Tage, Erfurt, 1.-2.12.2005

Berger, U. (2004). Psychologie der Ess-Störungen. Eingeladener Vortrag anlässlich der Vorstellung des Projektes „Primärprävention Magersucht bei Mädchen“ (PriMa), 13.05.2004. Erfurt: Thüringer Kultusministerium 2004

Berger, U. (2004). Welche Strukturen sind für die Versorgung von Menschen mit Essstörungen notwendig? Eingeladener Teilnehmer der Podiumsdiskussion anlässlich des Fachkongresses des Bundesfachverbandes für Essstörungen (BFE) „Traumkörper - Körpertraum(a)“, 14.05.2004. Kassel: Antroposophisches Zentrum

Berger, U. (2004). Ess-Störungen – Ansätze für die Präventionsarbeit. Eingeladener Vortrag anlässlich einer Fortbildung der Suchtprävention Thüringen und Gesundheitsförderung, 17. November 2004. Ernstthal: Haus der Selbsthilfe

Beyer, K., Strauß, B.: Der Einfluss unfreiwilliger Kinderlosigkeit auf die Lebenszufriedenheit von Frauen im mittleren Erwachsenenalter. Vortrag, Gemeinsamer Kongress der DGMP und der DGMS, Bochum, 3.-5. Juni 2004

Burlingame, G., Strauss, B., MacKenzie K.R, Joyce, A., Taylor, S., Ogrodniczuk, J., McNair Semands R.: Revising the Group CORE Battery: A preliminary report. Vortrag, Annual Meeting der American Group Psychotherapy Association (AGPA), New York, USA, 23.-28. 2. 2004

Kotkamp-Mothes, N., Slawinsky, D., Röhrig, B.: Die Situation von Familien älterer Tumorpatienten während der Primärtherapiephase. Vortrag, Gemeinsamer Kongress der DGMP und DGMS, Bochum, 03.-05. Juni 2004

Merten, K.: Befragung der Dozenten an der medizinischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Vortrag, Jahrestagung der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung, Berlin, 08.-10.10.2004

Philipp, S.: Die Vermittlung kommunikativer Kompetenzen im Fach Medizinische Psychologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena - Die Umsetzung neuer Lehrkonzepte. Vortrag, Gemeinsamer Kongress DGMP und DGMS, Bochum, 03.06.2004

Schleußner, C., Liesenfeld, S., Röhrig, B., Leppert, K., Strauß, B., Wendt, T.: Zum Einfluss von Resilienz und anderen persönlichkeitsbezogenen Merkmalen auf die subjektiven Nebenwirkungen (Fatigue) bei Patient(inn)en in der Radioonkologie. Vortrag, 10. Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Radiologie, Erfurt, 16.10.2004

Schumacher, J., Strauß, B.: Sensation Seeking und Bindungsmuster im Erwachsenenalter. Vortrag, 44. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Göttingen, 26.-30.9.2004

Strauß, B., Heim, D.: Ist die Trennung zwischen psychogener und organogener Erektionsstörung sinnvoll? Vortrag, Weiterbildungsveranstaltung des Südharz-Krankenhauses Nordhausen, Nordhausen, 7. 1. 2004

Strauß, B., Kirchmann, H.: A study of the diversity and effectiveness of group analysis: The GRAS study. Vortrag, 35th Annual Meeting, Society for Psychotherapy Research, Rom/Italien, 16.-19.6.2004

Strauß, B., Märker, A.: Zukunftstrends in der Psychotherapie. Arbeitsgruppe, 44. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Göttingen, 26.-30.9.2004

Strauß, B., Thomas, A., Schumacher, J.: The measurement of interpersonal motives and problems. Vortrag, 35th Annual Meeting, Society for Psychotherapy Research, Rom/Italien, 16.-19.6.2004

Strauß, B., Wisch, S., Dye, L.: Einstellungen zur Reproduktionsmedizin und Präimplantationsdiagnostik. Vortrag, 33. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Psychosomatische Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Berlin, 10.-13. 3. 2004

Strauß, B.: Aktuelle Trends psychosozialer Forschung zu Fertilitätsstörungen. Vortrag, Berufungsverfahren C4 Professur Medizinische Psychologie und Psychotherapie, FSU Jena, 8. 1. 2004

Strauß, B.: Attachment style, social behaviour, masochism, and depression. Invited discussant, 35th Annual Meeting, Society for Psychotherapy Research, Rom/Italien, 16.-19.6.2004

Strauss, B.: Current Advancements in group psychotherapy research. Invited Discussant, Annual Meeting der American Group Psychotherapy Association (AGPA), New York, USA, 23.-28. 2. 2004

Strauß, B.: Das Gedächtnis der Gruppe. Vortrag, Symposium „Kulturtechnik Erinnern“. Bad Honnef, 2.7.2004

Strauß, B.: Die Bedeutung von Befunden der klinischen Bindungsforschung für das Verständnis der therapeutischen Arbeitsbeziehung. Vortrag, Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde. Berlin, 24.-27.11.2004

Strauß, B.: Die Psychologie des Prüfens und Geprüftwerdens. Vortrag, 7. Thüringentag für Philosophie, Jena, 12.-13.11.2004

Strauß, B.: Gibt es ein Klimakterium des Mannes? Vortrag, Ärzteseminar Thüringen, Weimar, 2.-4. 4. 2004

Strauß, B.: Ist die Psychosomatik out? Vortrag, 33. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Psychosomatische Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Berlin, 10.-13. 3. 2004

Strauß, B.: Linking group processes, climate, therapeutic factors and outcome in group psychotherapy for eating disordered patients. Invited discussant, 35th Annual Meeting, Society for Psychotherapy Research, Rom/Italien, 16.-19.6.2004

Strauß, B.: Neue Lehrkonzepte in der Medizinischen Psychologie. Vortrag, Gemeinsamer Kongress der DGMP und der DGMS, Bochum, 3.-5. Juni 2004

Strauß, B.: Neuere Ergebnisse und Konzepte der Gruppenpsychotherapie – Forschung und ihre Relevanz für den Praktiker. Vortrag, 9. Krozinger Gespräch zur psychoanalytisch-interaktionellen Gruppentherapie. Werden-Schwidder-Klinik Bad Krozingen, 9. 12. 2004

Strauß, B.: Partnerschaftsprobleme bei Infertilität. Vortrag, VIII. Symposium der Deutschen Gesellschaft für Akupunktur und Neuraltherapie. Jena, 7.-9. 5. 2004

Strauß, B.: Pflege zwischen den Anforderungen des Patienten, der Familie, der Kostenträger, der Verordnung. Vortrag, Ärzteströße Thüringen, Weimar, 2.-4. 4. 2004

Strauß, B.: Psychische Aspekte der Fortpflanzungsmedizin. Vortrag, Sonderveranstaltung „Fortpflanzungsmedizin“, Ärztekammer Hamburg, Hamburg, 14. 1. 2004

Strauß, B.: Psychologische Stressreaktionen und deren Veränderung. Vortrag, 6. Symposium zur Ratio und Plausibilität in der Naturheilkunde. Jena, 11.12.2004

Strauß, B.: Research on small group treatment: Future trends and the development of core measures. Internationaler Workshop, Weimar, 22.-23. 6. 2004

Strauß, B.: Störungsspezifische vs. allgemeine Psychotherapie. Fachtagung Asklepios Fachklinikum Stadtroda, Stadtroda, 20. 3. 2004

Wisch, S., Strauß, B.: Einstellungen und Wissen zur Reproduktionsmedizin und Präimplantationsdiagnostik. Vortrag, Lebenshilfe e. V., Weimar, 10.05.2004

Wisch, S., Strauß, B.: Lebensereignisse und chronischer Rückenschmerz. Vortrag, 11. Erfurter Tage – Prävention von arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren und Erkrankungen: Erfurt; 3./4. 12. 2004

Berger, U.: Ess-Störungen bei Kindern vorbeugen. Eingeladener Vortrag anlässlich der 11. Thüringer Gesundheitswoche, 25. Mai 2003, Konferenz Sport und Gesundheit. Bad Blankenburg: Landes-Sportschule 2003

Berger, U.: Leben in der Balance – Ernährung, Bewegung, Psyche. Eine übergreifende Betrachtung zum Thema. Eingeladener Vortrag anlässlich der Vorbereitung der 12. Thüringer Gesundheitswoche, 12. Dezember 2003, Workshop „Richtig gesund! – Topfit in Thüringen“. Erfurt: Suchthilfe in Thüringen

Berger, U.: Leben in der Balance – Ernährung, Bewegung, Psyche. Eingeladener Vortrag anlässlich der Erfurter Gesundheitsausstellung, 19. Mai 2004. Erfurt: Kongresshalle

Berger, U.: Validität von Lehrveranstaltungs-Evaluationen? Vortrag im Rahmen des Workshops „Evaluation der Lehre“ auf der X. Tagung „Qualität der Lehre“ der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung, 03. Oktober 2003, München: Chirurgische Klinik und Poliklinik der Ludwig-Maximilians-Universität

Buchheim, A., Strauß, B.: Convergent validity of different attachment measures in patients with anxiety disorders: A pilot study. Vortrag, 34th Annual Meeting der Society for Psychotherapy Research, Weimar, 25.-29.6.2003

Burlingame, G., MacKenzie, K.R., Strauss, B.: Applying evidence-based principles to clinical work. Workshop, Annual Meeting American Group Psychotherapy Association, New Orleans, USA, 18.-23. 2. 2003

Gelmroth, S., Strauß, B.: Group development in two intended dynamic inpatient group treatments. Vortrag, 34th Annual Meeting der Society for Psychotherapy Research, Weimar, 25.-29.6.2003

Leppert, K., Hausmann, C., van Oorschot, B., Strauß, B., Anselm, R.: Die Betreuung von Tumorpatienten – ein Aspekt hausärztlicher Tätigkeit. Vortrag, 54. Jahrestagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin, Göttingen, 19.-22.3.2003

Mattke, D., Strauß, B.: Bindung in Zeiten der Globalisierung. Workshop, DAGG Kongress, Berlin, 2.- 5. 10. 2003

Meyer, Ch., Markgraf, E.: Prävention psychischer Störungen nach Unfällen: Möglichkeit oder Erfordernis? Vortrag, 67. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie, Berlin, 11.-16.11.2003

Schleußner, Ch., Nagel, B., Röhrig, B.: Lebensqualitätsprofile bei Mammakarzinompatientinnen. Vortrag, 2. Wiss. Tagung der PSO, Leipzig, 2003

Strauß, B. et al.: Attachment prototype ratings and self reported attachment – How are they related? Vortrag, 34th Annual Meeting der Society for Psychotherapy Research, Weimar, 25.-29.6.2003

Strauß, B., Beyer, K.: Sterile Ehe aus epidemiologischer und psychologischer Sicht. Vortrag, XX. Fortbildung Andrologie, Jena, 10./11. 10. 2003

Strauß, B., Buchheim, A., Kächele, H.: Clinical Attachment Research. Vortrag, 26th International Workshop on Empirical Research in Psychoanalysis, Ulm, 23.-25.5. 2003

Strauß, B., Wisch, S.: Chronifizierung von Rückenschmerzen: Analyse von psychomentalen Faktoren bei Arbeitnehmern der BG Nahrungsmittel und Gaststätten. Vortrag, 10. Erfurter Tage – Prävention von Arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren und Erkrankungen, Erfurt, 5. - 6. 12. 2003

Strauß, B.: Aufgaben von Psychotherapie und Psychosomatik im Kontext des demografischen Wandels und der medizinischen-technischen Entwicklung. Vortrag, Wiss. Symposium „Gesellschaftlicher Wandel und Psychotherapie“ anl. des 60. Geburtstags von M. Geyer. Leipzig, 4.-5.4. 2003

Strauß, B.: Aktuelle Entwicklungen der analytischen Psychotherapie. Vortrag, 4. Mitteldeutsche Psychiatrietage, Jena, 12.- 13. 9. 2003

Strauß, B.: Aktuelle Ergebnisse der Bindungsforschung und deren Bedeutung für die klinische Psychosomatik. Vortrag, Eröffnungssymposium der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin, Baden-Baden, 11. 7. 2003

Strauß, B.: Bindung und Persönlichkeit. Vortrag, Internationaler Kongress „Körper und Persönlichkeit“, Bochum, 15.-17.1.2003

Strauß, B.: Crossroads of Culture – Where Groups Converge. Introducing remarks, 15th International Congress of the IAGP, Istanbul, 23. – 29. 8. 2003

Strauß, B.: Current Advancements in Group Psychotherapy Research, Invited Discussant, Annual Meeting American Group Psychotherapy Association, New Orleans, USA, 18.-23. 2. 2003

Strauß, B.: Determinanten menschlichen Verhaltens/Gewalt – Bindungsforschung. Eingel. Diskutant, Workshop des Hanse-Wissenschaftskollegs, Delmenhorst, 13.2.2003

Strauß, B.: Entwicklungslinien stationärer Gruppentherapiekonzepte. Vortrag, Jubiläumssymposium, 50 Jahre Psychotherapieabteilung, Stadtroda, 18. 10. 2003

Strauß, B.: Erforderliche Innovationen der Aus- Fort- und Weiterbildung in der psychosozialen Medizin. Vortrag, 2. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung, Psychosoziale Versorgung in der Medizin, Hamburg, 28. 9. – 30. 9. 2003

Strauß, B.: Evaluationsansätze in der medizinischen Lehre. Vortrag (Arbeitskreis Ausbildungsforschung). 54. Jahrestagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin, Göttingen, 19.-22.3.2003

Strauß, B.: Körperbild aus entwicklungspsychologischer Sicht. Vortrag, 43. Tagung der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft in der pädiatrischen Onkologie und Hämatologie, Frankfurt/M., 19. - 20. 11. 2003

Strauß, B.: Körperliche Erkrankungen – Auch ein Gegenstand der Psychotherapie? Vortrag, 1. Landespsychotherapeutentag Baden-Württemberg, Stuttgart, 21. 9. 2003

Strauß, B.: Naturalistische Forschung zur Effektivität der Gruppenanalyse – Ergebnisse der GRAS-Studie. Vortrag, GRAS Seminar, Bonn, 28. 9. 2003

Strauß, B.: Process and Outcome Research in Psychotherapy. Eingeladener Diskussionsbeitrag, Symposium des BMBF zur Förderung der Psychotherapieforschung, Mainz, 20./21. 6. 2003

Strauß, B.: Psychosomatic Treatment: A clinical case presentation and discussion. Vortrag, Grand Round, Brigham Young University Comprehensive Clinic. Provo/Utah (USA), 27.2.2003

Strauß, B.: Psychotherapie und Bindung. Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung Klinische Interventionsmethoden der Uni Hamburg, Hamburg, 6.2.2003

Strauß, B.: Relevanz der Bindungsforschung für die psychotherapeutische Praxis. Vortrag, Symposium Struktur und Integration in der Psychotherapie und Psychosomatik, Halle, 5.2.2003

Strauß, B.: Subklinische Ess-Störungen bei SchülerInnen und Studierenden – Präventive Aspekte. Vortrag, 11. Ernährungsfachtagung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung – Sektion Thüringen, Jena, 13. 11. 2003

Strauß, B.: Subklinische Ess-Störungen-Präventive Überlegungen. Vortrag, Medizinisch-psychologisch-pädagogisches Kolloquium der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie der Universität Leipzig, Leipzig, 12.2.2003

Strauß, B.: Therapie von Persönlichkeitsstörungen – Ergebnisse der Psychotherapieforschung. Vortrag, Internationaler Kongress „Körper und Persönlichkeit“ Bochum, 15.-17.1.2003

Strauß, B.: Treatment of Psychosomatic Disorders in Germany. Vortrag, Veranstaltung des Utah State Psychiatric Hospital, Provo/Utah (USA), 25. 2. 2003

Strauß, B.: Vergleich der Studienordnungen der Medizinischen Fakultäten. Vortrag, 12. ausserodentlicher Medizinischer Fakultätentag, Mainz, 22. 11. 2003

Berger, U. (2002). Wie kann Nicht-Rauchen gelingen? Eingeladener Vortrag anlässlich der 10. Thüringer Gesundheitswoche, 15. April 2002, Jena: Volkshaus 2002

Berger, U. (2002). Die Gesundheitsfachberufe im Spannungsfeld zwischen Technisierung und Patientenzufriedenheit. Eingeladener Vortrag anlässlich der Jubiläen der Ausbildungseinrichtung für Gesundheitsfach- und soziale Berufe sowie anderer schulischer Bildungsgänge, Jena, 20. September 2002, Jena: Hörsaal des Klinikums der Friedrich-Schiller-Universität

Berger, U. (2002). Wie zuverlässig sind die Ergebnisse von Lehrveranstaltungs-Evaluationen? Vortrag und Moderation im Rahmen des Workshops „Evaluation“ auf der IX. Tagung „Qualität der Lehre“ der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung, 22. November 2002, Jena: Saal der Thüringer Universitäts- und Landes-Bibliothek

Aschenbrenner, K., Aschenbrenner, F., Strauß, B.: Prävalenz und Determinanten subklinischer Essstörungen bei Schüler(inn)en und Studierenden. Vortrag, 53. Jahrestagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin, Ulm, 6.-9.3.2002

Heinrichs, M., Ditzen, B., Fink, N., Wojtyna, I., Zeugin, A., Nater, U.M., Schmidt, S., Strauß, B., Ehlert, U.: Psychosomatik und Stressprotektion: Effekte von Bindung und sozialer Unterstützung auf die psychobiologische Stressreaktivität. Vortrag, 53. Jahrestagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin, Ulm, 6.-9.3.2002

Mattke, D., Strauß, B.: Neue Ergebnisse aus der Gruppentherapieforschung. Vortrag, 12. Dortmunder Symposium für Psychotherapie Dortmund, 28.6.2002

Ningel, K.: Psychologische Arbeit auf der Intensivstation - nicht nur für Patienten! Vortrag, Niedersächsischer Intensivpflegekongress, Wolfsburg, 26./27. April 2002

Rosendahl, J., Strauß, B.: Multimediales Lernen in der medizinischen Ausbildung: IN oder OUT? Vortrag, Jahrestagung der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung, Jena, 22.11.2002

Rosendahl, J., Tittelbach, J.: Kennen und nutzen Medizinstudierende E-Learning? Vortrag, Workshop "E-Learning in der Medizin: Synergien und state of the art", Berlin, 13.06.2002

Rosendahl, J.: Medizinische Lernprogramme im Internet: Möglichkeiten und Grenzen. Vortrag, 33. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Wehrmedizin und Wehrpharmazie, Potsdam, 08.11.02

Schleußner, C., Nagel G., Röhrig, B.: Erfassung der Lebensqualität nach Mammakarzinom. Vortrag, Gemeinschaftstagung der Medizinisch-Wissenschaftlichen Gesellschaft für Geburtshilfe und Gynäkologie in Thüringen e. V. und Berufsverband der Frauenärzte e. V. Landesverband Thüringen, Erfurt, 9. Nov. 2002

Schleußner, C., Berger U.: Beitrag zum Workshop "Evaluation", GMA-Jahrestagung, Jena, 21.-23.11 2002

Strauß, B. und die Mitglieder des Arbeitskreises stationäre Gruppenpsychotherapie: Leisten bindungsbezogene Patient(inn)enmerkmale einen Beitrag zur Vorhersage des Behandlungserfolges nach stationärer Gruppenpsychotherapie? Vortrag, 53. Jahrestagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin, Ulm, 6.-9.3.2002

Strauß, B., Buchheim, A.: Bindung und Psychotherapie, Workshop, Fachtagung Psychotherapie im Dialog, Berlin, 5.-7.9.2002

Strauß, B., Eckert, J. Wie lassen sich Bowlbys Vorstellungen von bindungsorientierter Psychotherapie auf die Gruppe anwenden? Workshop, Jahrestagung der Sektion Klinik und Praxis des DAGG, Bad Honnef, 12.-14.4.2002

Strauß, B., Henning, K., Stöbel-Richter, Y., Brähler, E.: Epidemiological, psychological and sociological data related to infertility. Vortrag, 18th Annual Meeting, European Society for Human Reproduction and Embryology, Wien, 1.-3.7.2002

- Strauß, B., Kächele, H., Hartung, J.: Geschlechterspezifische Inanspruchnahme von Psychotherapie. Vortrag, Psychosoziales Kolloquium der Abteilung für Psychotherapie und Psychosomatische Medizin, Ulm, 13.2.2002
- Strauß, B.: Allgemeine und spezifische Wirkfaktoren der Psychotherapie. Vortrag, Internationales Symposium „Was ist Psychotherapie und wodurch wirkt sie?“ Würzburg, 20.-21.9.2002
- Strauß, B.: Approbationsordnung 2002 – Reform für alle? Podiumsdiskussion, IX. Tagung Qualität der Lehre der GMA, Jena, 21.-23.11.2002
- Strauß, B.: Attachment and psychotherapy. Keynote Lecture, 3. Weltkongress für Psychotherapie, Wien, 14.-18.7.2002
- Strauß, B.: Attachment characteristics in clinical and nonclinical populations. Vortrag, 33rd Annual Conference of the Society for Psychotherapy Research, Santa Barbara, Ca, USA, 23.-27.6.2002
- Strauß, B.: Attachment styles and their potential determinants. Panel, 33rd Annual Conference of the Society for Psychotherapy Research, Santa Barbara, Ca, USA, 23.-27.6.2002
- Strauß, B.: Bindung und Coping. Vortrag, Ulmer Psychosoziales Kolloquium, Ulm, 8.5.2002
- Strauß, B.: Bindung und Psychotherapie. Vortrag (Annelise-Heigl-Evers-Gedächtnisvorlesung), Symposium der Klinik für Psychotherapie und Psychosomatik der HHU, Düsseldorf, 15.11.2002
- Strauß, B.: Bindung und Psychotherapie. Vortrag, Kolloquium des Instituts für Psychosomatik und Medizinische Psychologie der TU München, 3.5.2002
- Strauß, B.: Bindung, Sexualität und Persönlichkeitsentwicklung, Workshop, 3. Int. Kongress über Theorie und Therapie von Persönlichkeitsstörungen, München, 4.-7.7.2002
- Strauß, B.: Can psychotherapy enhance well-being? Vortrag, 18th Annual Meeting, European Society for Human Reproduction and Embryology, Wien, 1.-3.7.2002
- Strauß, B.: Die Leitlinie „Psychosoziale Aspekte der Fertilitätsstörungen“ Vortrag, Tagung Leitlinien in der Psychotherapie und Psychosomatik, Heidelberg, 7.-8.11.2002
- Strauß, B.: Entwicklung und Bindung. Vortrag, Kolloquium der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin, Rostock, 29.5.2002
- Strauß, B.: Guter Stress – Arger Stress. Vortrag, Pflegefortbildung der FSU, Jena. 10.4.2002
- Strauß, B.: HeimatBindung. Vortrag, 10. Weimarer Psychotherapiewoche, Weimar, 13.-18.9.2002
- Strauß, B.: Ist die Depression eine seelische Erkrankung? Vortrag, Psycho-Forum Nordrhein, Psyche und Gehirn. Königswinter, 11.5.2002
- Strauß, B.: Klinische Bindungsforschung, Gastvortrag, Psychiatrische Poliklinik der Universität, Basel, 26.11.2002
- Strauß, B.: Klinische Bindungsforschung. Vortrag, Fortbildungsveranstaltung des Psychiatrischen Zentrums Nordbaden, Wiesloch, 6.11.2002
- Strauß, B.: Konsequenzen von frühem psychosozialen Stress und Bindungsstörungen für die Planung und Durchführung wiss. fundierter Psychotherapie. Vortrag, Kongress „Belastungen in der Kindheit und Gesundheit im Erwachsenenalter“, Mainz, 13.-14.9.2002

Strauß, B.: Lehrevaluation an der Medizinischen Fakultät der FSU Jena – Möglichkeiten zur Forschung. Vortrag (Arbeitsgruppe Ausbildungsforschung), 53. Jahrestagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin, Ulm, 6.-9.3.2002

Strauß, B.: Leitlinien in den psychosozialen Fächern. Erfahrungen, Chancen und Risiken. Vortrag, 7. Kolloquium der Deutschen Gesellschaft für Sexualeforschung, Quedlinburg, 7.-9.2.2002

Strauß, B.: Psychosoziale und neuropsychologische Komplikationen nach Herz-Op. Vortrag, 29. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Rehabilitation von Herz-Kreislaufkrankungen, Berlin, 24.-25.5.2002

Strauß, B.: P-Technique studies of structure and change. Invited discussant, 33rd Annual Conference of the Society for Psychotherapy Research, Santa Barbara, Ca, USA, 23.-27.6.2002

Strauß, B.: Rückenschmerz und Fibromyalgie. Beitrag zur Podiumsdiskussion. Ärzteswoche Thüringen, Weimar, 6.4.2002

Tittelbach, J., Rosendahl, J., Metzner, U., Prässler, J., Elsner, P.: DEJAVU - Eine multimediale Lernumgebung in der dermatologischen Ausbildung aus Sicht des Dozenten. Vortrag, Jahrestagung der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung, Jena, 21.11.2002

Tittelbach, J., Rosendahl, J.: Kooperationsmodelle von Medizinprojekten. Workshop "E-Learning in der Medizin: Synergien und state of the art". Berlin, 13.-14.06.2002

Wisch, S., Strauß, B.: Psychosoziale Faktoren der Chronifizierung von Rückenschmerzen. Vortrag, 9. Erfurter Tage „Prävention von arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren und Erkrankungen“, Erfurt, 2002

2001 (im letzten 5-Jahresbericht noch nicht genannt)

Heim, D., Strauß, B.: Soziale Unterstützung und allgemeine Arbeitszufriedenheit als psychosoziale Prädiktoren der Entwicklung von Rückenschmerzen. Vortrag, 8. Erfurter Tage zur Prävention von arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren. Erfurt, 7.-8.12.2001

Lehmann, B., Ningel, K., Kopp, S., Schellberg, H., Smolenski, U., Strauß, B.: Manualmedizinische Funktionsberatung innerhalb einer interdisziplinären Diagnostik bei Patienten mit CMS. Vortrag, 106. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Physikalische Medizin und Rehabilitation. Jena, 5.-7.10.2001

Ningel, K., Kopp, S., Lehmann, B., Schellberg, H., Smolenski, U., Strauß, B.: Von der interdisziplinären Diagnostik zum patientennahen Behandlungskonzept. Vortrag, 106. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Physikalische Medizin und Rehabilitation. Jena, 5.-7.10.2001

Ningel, K., Leppert, K., Schotte, U., Homman, M., Scheele, J., Strauß, B.: Familiendynamik und Dynamik des Behandlungsteams bei einer Lebendleberspende: Ein kasuistischer Fall. Vortrag, 6. Wissenschaftliche Arbeitstagung Transplantationsmedizin "Psychosomatische Betreuung von Transplantations-Patienten", Essen, 7./8. Dezember 2001

Rosendahl, J., Tittelbach, J.: DEJAVU - Dermatological Education as Joint Accomplishment of Virtual Universities. Vortrag, Workshop "Lehren und Lernen mit neue Medien in der Medizin". Hannover, 10.05.2001

Strauß, B.: Bindung und Trennung – Zum Verhältnis von Bindungstheorie und Psychoanalyse. Vortrag, Tagung „Bindung, Trennung, Neubeginn“ – Psychoanalytisches Denken und therapeutischer Alltag. Basel/Schweiz, 1.11.2001

Strauß, B.: Bindungsstile als Indikatoren für den Behandlungserfolg in stationären Gruppen. Vortrag, 14. Mainzer Werkstatt: Empirische Forschung über stationäre Psychotherapie. Mainz, 23.-24.11.2001

Strauß, B.: Can attachment strategies predict the outcome following inpatient psychotherapy? Vortrag, North American Regional Conference of the Society for Psychotherapy Research, Puerto Vallarta/Mexico, 7.-11.11.2001

Strauß, B.: Klinische Aspekte von Bindung bei Erwachsenen. Vortrag und Arbeitsgruppe, Bad Fredeburger Tagung zur Psychosomatik und Psychotherapie, Bad Fredeburg, 20.-21.9.2001

Strauß, B.: Modellprojekt „Erprobung und Weiterentwicklung eines Weiterbildungscurriculums Sexulogische Basiskompetenzen“ Vortrag, 23. Sitzung des Bund-Länder-Koordinierungskreises Sexualaufklärung. Berlin, 23.10.2001

Strauß, B.: Neue Ergebnisse in der Bindungsforschung. Vortrag, Westfälisches Zentrum für Forensische Psychiatrie Lippstadt-Eickelborn, Eickelborn, 26.9.2001

Strauß, B.: Psychologische Aspekte des Schmerzens im cranio-manibulären und cranio-cervikalen System. Vortrag, Interdisziplinäres Schmerzsymposium für Zahnärzte, Leipzig, 5./6.10.2001

Strauß, B.: Psychosocial Research on Infertility in Germany – An overview. Vortrag, 2nd Meeting of the „Assisted Conception and Infertility Research Network – UK“, Leeds/England, 10.9.2001

Strauß, B.: Was ist an Deutung noch wahr? Beziehungsdynamische Gruppenpsychotherapie. Vortrag, Fachtagung „Gruppentherapie heute“ der salus Klinik, Friedrichsdorf, 31.10.2001

Poster

- 2006 Berger, U.: Umfassende Evaluation und Qualitätssicherung eines Schulprojektes zur Primärprävention von Magersucht bei Mädchen ab der sechsten Klasse. Poster, Kongress Versorgungsforschung, Ludwigshafen, 12.-13. Mai 2006 (2. Posterpreis)
- Brix, C., Slawinsky, D., Kotkamp-Mothes, N., Röhrig, B., Wedding, U., Strauß, B.: Belastungserleben und Belastungsverarbeitung von Angehörigen älterer Tumorpatienten - Endergebnisse einer qualitativen Teilstudie. Poster, 57. Jahrestagung des DKPM, Magdeburg, 2006
- Kirchmann, H., Strauß, B.: Bindung und Depressivität II: Prädiktion von Veränderungen depressiver Beschwerden durch Bindungssicherheit und Gruppenwirkfaktoren bei Patienten in stationärer Psychotherapie. Poster, 57. Jahrestagung der DKPM, Magdeburg, 2006
- Leppert, K., John, S., Wallrodt, A., Bulgay-Mörschel, M., Schleußner, E., Strauß, B.: Der Zusammenhang von Schwangerschaftskomplikationen und psychosozialen Faktoren. Poster, 57. Tagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin, Magdeburg, 15.-18.3.2006
- Merten, K., Strauß, B.: AbenteuerLust - Zum Zusammenhang von Sexual Sensation Seeking, interpersonalen Problemen und sexuellem Risikoverhalten. Poster, 57. Jahrestagung des DKPM, Magdeburg, 2006
-
- 2005 Aschenbrenner, F., Aschenbrenner, K., Strauß, B.: Der Kinderwunsch und die Geschlechtsrollenorientierung von Schülerinnen und Studentinnen mit gestörtem Essverhalten. Poster, 56. Jahrestagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin, Dresden, 16.-19.3.2005
- Aschenbrenner, K., Aschenbrenner, F., Strauß, B.: Psychologische Motive für den Kinderwunsch von Schülern und Studentinnen. Poster, 56. Jahrestagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin, Dresden, 16.-19.3.2005
- Borkenhagen, A., Stöbel-Richter, Y., Finck, C., Meister, U., Wisch, S., Brähler, E., Strauß, B., Kentenich, H.: Was denken die deutsche Bevölkerung und Kinderwunschpaare über die PID? Poster, 34. Jahrestagung der Dt. Gesellschaft für Psychosomatische Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Leipzig, 2.-5.3.2005
- Bulgay-Mörschel, M., Leppert, K., Schleussner, E., Wallrodt, A., John, S., Strauß, B., Seewald, H.J.: Psychosoziale Aspekte von Komplikationen in Früh- und Spätschwangerschaft. Poster, 34. Jahrestagung der Dt. Gesellschaft für Psychosomatische Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Leipzig, 2.-5.3.2005
- Brix, C., Schleußner, C., Przetak, S., Röhrig, B., Strauß, B., Wendt, T.: Fatigue in der Strahlentherapie - eine Studie zum psychosozialen Betreuungsbedarf von Tumorpatienten. Poster, 11. Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Radio-onkologie, Karlsruhe, 2005
- Brix, C., Slawinsky, D., Kotkamp-Mothes, N., Röhrig, B., Wedding, U., Strauß, B.: Subjective Distress and its Coping of Caregivers of Elderly Cancer Patients - A Qualitative Study. Poster, 6th Meeting of International Society of Geriatric Oncology, Geneva, Switzerland, 2005
- Fischer, S., Brix, C., van Oorschot, B., Przetak, S., Röhrig, B., Schleussner, C., Strauss, B., Wendt, Th.: The influence of medical and radiooncological parameters on fatigue of cancer patients undergoing radiation therapy. Poster, 6th Meeting of the International Society for Geriatric Oncology, Genf, Schweiz, 29.9.-1.10.2005

Koesters, M., Strauß, B.: Effekte stationärer Gruppenpsychotherapie – Eine Meta-Analyse. Poster, 56. Jahrestagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin, Dresden, 16.-19.3.2005

Röhrig, B., Schlußner, C., Schumacher, J., Brix, C., Strauß, B.: Statistischer Vergleich zwischen Lang- und Kurzform des Fragebogens zur Erfassung der Resilienz anhand einer Patientenstichprobe. Poster, 56. Jahrestagung der DKPM, Dresden, 2005

Runkewitz, K., Kirchmann, H., Strauß, B.: Ängstlichkeit und Depressivität bei Patienten in einer Hausarztpraxis: Prädiktoren der Symptomschwere und entwicklungspsychopathologische Risikofaktoren. Poster, 56. Jahrestagung der DKPM, Dresden, 2005

Schlußner, C., Brix, C., Röhrig, B., Liesenfeld, S., Wendt, T., Strauß, B.: Der Einfluss von Resilienz und anderen persönlichkeitsbezogenen Merkmalen auf die Fatigue bei Patienten in der Radiologie. Poster, 56. Jahrestagung der DKPM, Dresden, 2005

Schwark, B., Strauß, B. et al.: Beratungsbedarf von Neurodermitikern bezüglich sexueller Fragestellungen. Poster, 4. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung, Berlin, 21.-24.9. 2005

Slawinsky, D., Vieweg, T., Strauß, B.: Evaluation des Therapieerfolgs einer Psychosomatischen Akutstation – Ergebnisse einer Katamneseuntersuchung. Poster, 56. Jahrestagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin, Dresden, 16.-19.3.2005

Slawinsky, D., Kotkamp-Mothes, N., Röhrig, B., Strauß, B.: Belastungserleben und Bewältigungsverhalten von Angehörigen älterer Tumorpatienten während der Primärtherapiephase. Poster, 56. Jahrestagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin, Dresden, 16.-19.3.2005

Thomas, A., Strauß, B., Schumacher J.: Entwicklung der deutschen Version des Inventars zur Erfassung interpersonaler Motive. Poster, 56. Jahrestagung der DKPM, Dresden, 2005

Wisch, S., Dye, L., Stöbel-Richter, Y., Borkenhagen, A., Strauß, B.: Einstellungen zu Eizellspende, Leihmutterchaft und reproduktivem Klonen – Ergebnisse einer Befragung unter Ärztinnen und Ärzten. Poster, 1. DVR-Kongress, Münster, 2005

Wisch, S., Strauß, B.: Kritische Lebensereignisse und chronischer Rückenschmerz. Vortrag, 12. Erfurter Tage „Prävention von arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren und Erkrankungen“, Erfurt, 2005

Wisch, S., Dye, L., Brähler, E., Stöbel-Richter, Y., Meister, U., Finck, C., Kentenich, H., Borkenhagen, A., Strauß, B.: Einstellungen zur Präimplantationsdiagnostik und Pränataldiagnostik – ein deutsch-englischer Vergleich. Poster, 56. Jahrestagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin, Dresden, 16.-19.3.2005

Brix, C., Schlußner, C., Röhrig, B., Strauß, B.: Psychosozialer Betreuungsbedarf im Zusammenhang mit Fatigue und anderen möglichen Einflussfaktoren bei TumorpatientInnen in der onkologischen Strahlentherapie. Poster, 55. Jahrestagung der DKPM, Bochum, 2004

Brix, C., Schlußner, C., Röhrig, B., Liesenfeld, S., Wendt, T., Strauß, B.: Prädiktoren des psychosozialen Betreuungsbedarfs bei onkologischen Patienten in der Strahlentherapie. Poster, 3. Wiss. Tagung der PSO, Heidelberg, 2004

Schleußner, C., Liesenfeld, S., Röhrig, B., Brix, C., Leppert, K., Wendt, T., Strauß, B.: Zum Einfluss von Resilienz und anderen persönlichkeitsbezogenen Merkmalen auf die subjektiven Nebenwirkungen (Fatigue) bei Patient(inn)en in der Radioonkologie. Poster, 10. Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Radioonkologie, Erfurt, 2004

Slawinsky, D., Kotkamp-Mothes, N., Röhrig, B., Strauß, B.: Belastungsgruppen von Angehörigen älterer Tumorpatienten. Poster, 3. Wiss. Tagung der PSO, Heidelberg, 9.-10.12.2004

Slawinsky, D., Vieweg, T., Strauß, B.: Evaluation des Therapieerfolgs einer Psychosomatischen Akutstation unter Einbeziehung katamnestischer Daten. Poster, Tagung "Thüringer Internisten", Jena, 18.09.2004

van Oorschot, B., Köhler, N., Schweitzer, S., Steinbach, K., Leppert, K., Hausmann, Ch., Anselm, R.: Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Konzepte "Patienten als Partner" und "Shared Decision Making". Poster, BMGS-Tagung, Freiburg, März 2004

Wisch, S., Strauß, B.: Anwendung und Evaluation eines psychologischen Schmerzbewältigungsprogramms – erste Erfahrungen. Poster, 11. Erfurter Tage „Prävention von arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren und Erkrankungen“, Erfurt, 2004

2003 Kirchmann, H., Fenner, A., Strauß, B.: The Convergence of Inter-view-Based and Self-Report Measures of Attachment: A Test of the German Version of the AAPR. Poster, 34th Congress of the Society for Psychotherapy Research, Weimar, 2003

Kotkamp, N., Röhrig, B., Strauß, B.: Belastungserleben und Belastungsverarbeitung bei Angehörigen älterer Tumorpatienten: Diagnostik und Intervention. Poster, Jahrestagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin, Göttingen, 19.-22.3.2003

2002 Leppert, K., Schumacher, J., Young, H., Brähler, E., Strauß, B.: Der Resilienzfragebogen (RS) zur Erfassung von Persönlichkeitsressourcen bei der Bewältigung chronischer Erkrankungen. Poster, 53. Jahrestagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin, Ulm, 6.-9.3.2002

Rosendahl, J., Strauß, B.: Kennen und empfehlen Dozenten multimediale Lernprogramme? Ergebnisse einer Befragung. Poster, Jahrestagung der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung, Jena, 21.-23.11.2002

Rosendahl, J., Tittelbach, J., Prässler, J., Metzner, U., Elsner, P., Strauß, B.: Multimediales Lernen in der Dermatologie: Das Projekt DEJAVU. Poster, Jahrestagung der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung, Jena, 21.-23.11.2002

Schleußner, C., Schleußner E., Nagel G., Röhrig B., Strauß B.: Der Einfluß von Angst und Depression auf die Lebensqualität von Mammakarzinompatientinnen. Poster, 31. Jahrestagung der DGPF, Hannover, 20.-23.02.2002

Schmidt, S., Heinrichs, M., Strauß, B.: Bindung und Coping – empirische Zusammenhänge in Abhängigkeit von Erhebungs-methodik und situativem Kontext. Poster, 53. Jahrestagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin, Ulm, 6.-9.3.2002

Schwark, B., Strauß, B.: Bindung und Handlungsorientierung bei Kindern mit atopischem Ekzem. Poster, 53. Jahrestagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin, Ulm, 6.-9.3.2002

Strauß, B.: Anything new in psychotherapy research? Results of an SPR-Quiz. Poster, 33rd Annual Conference of the Society for Psychotherapy Research, Santa Barbara, Ca, USA, 23.-27.6.2002

(im letzten 5-Jahresbericht noch nicht genannt) 2001

Schleußner, C., Nagel G., Röhrig B., Strauß B., Katenkamp D.: Individuelle Lebensqualitätsprofile als eine neue Möglichkeit, die Lebensqualität nach Brustkrebserkrankung darstellbar und vergleichbar zu machen. Poster, Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Senologie, Berlin, Nov. 2001

Schleußner, C., Nagel G., Röhrig B., Strauß B., Katenkamp D.: Der Einfluss von Angst und Depression auf die Lebensqualität bei Mammakarzinomerkrankung. Poster, Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Senologie, Berlin, Nov. 2001

Schleußner, C., Nagel, G., Röhrig, B., Katenkamp, D.: Individuelle Lebensqualitätsprofile als eine neue Möglichkeit, die Lebensqualität nach Brustkrebserkrankung darstellbar und vergleichbar zu machen. Poster, Thüringer Krebskongress, Suhl, 2001

- Dr. Heim **Darf's ein bisschen mehr sein?** Fragebogen zur Sexualität. (Stern, 7, 118, 2003)
- Dr. Philipp **Zwischen Schauspiel und Wirklichkeit – Neue Methoden des Kommunikationstrainings** (Pflegedienst Aktuell, 2/2006)
- Prof. Strauß **Prüfungsangst** SWR-2 ("Eckpunkt", Bericht und Interview, November 2006).
5 Fragen an Prof. Strauß (Dates Stadtmagazin Erfurt/Weimar/Jena) Oktober 2006-11-08
Keine Angst vor dem Erfolg (Prüfungsängste, DIE WELT, 9.9.2006)
Psychologie des Kusses (Salve TV, Weimar, September 2006)
Idole zum Träumen (Wirkung von Tokio Hotel, Interview, Thüringer Allgemeine, 4.3.2006)
Studenten lernen direkt im Krankenzimmer (OTZ 18.4.2006)
Krankhafte Sorge um das Aussehen - Ess-Störungen bei Schülern nehmen in Thüringen zu (TLZ 25.3.2006)
Etwas mehr Redlichkeit (zur Berichterstattung über das Freud-Jahr, TAZ, 22.1.06)
Neue Herausforderungen in Zeiten des Wandels (Interview Klinikmagazin 4/05)
Rückenleiden: Jeder dritte Fall seelisch bedingt – Rückenschmerz und Arbeitsbelastung (Oktober 2005, dpa, Meldungen in 52 Tageszeitungen)
Hart am Anschlag (Schröders verblüffende Euphorie am Wahltag; Interview, TA, 20.9.05)
Unabhängig von Intelligenz – Zum Fund von neun toten Babys in Brandenburg (Interview TA, 3.8.2005)
Mit gestärktem Geist besser durch die Strahlentherapie – Tumorpatienten brauchen psychologische Betreuung (dpa, div. Tageszeitungen, August 2005)
Urlaub vom ersten Tag an (Interview, Super Illu, Aug/2005)
Psychologie Kongress - Identität im globalen Dorf (Uni Journal Jena 03/05)
Gestärkter Geist wider die Krankheit (Uni Journal Jena 03/05)
Dem Zufall ausgeliefert (Folgen des Tsunami, Interview, TA 6.1.2005)
Du hungerst Dich zu Tode, Kind (Bericht, Psychologie heute, Juli 2004)
Klimakterium virile (Interview, Klinik Magazin, 2/04)
The meeting gets a perfect score (34th Annual Meeting der SPR, Klinik Magazin, 4/03)
Auf den Schmerz achten – Psychotherapie und Körper (Stuttgart Zeitung, 23.9.2003)
Behandlung von Sexualstraftätern (Interview, MDR aktuell, 29.7.2003)
Wir müssen hellwach sein (Neue ÄAppO, Klinik Magazin 6/03)

- Wir hätten gerne Kinder – oder?** (Hamburger Abendblatt, 26.7.2003)
- Der Körper behält die Erinnerung – Interaktion zwischen Körper und Seele** (Göttinger Tagblatt 21.3.2003)
- Mobbing** (Interview, MDR Rat und Tat, Febr. 2003)
- Gute Ärzte oder gute Forscher?** (Uni Journal, 1/03)
- Heimatbindung** (dpa, verschiedene Tageszeitungen, September 2002)
- Viel Lehr, viel Ehr?** (Interview, Klinikmagazin 6/02)
- Psychotherapie: Die Gesellschaft soll auf die Couch** (dpa-Meldung zur Ringvorlesung „Braucht die Gesellschaft Psychotherapie?“)
- Auf die Beziehung kommt es an – Der Streit um die Wirksamkeit psychotherapeutischer Methoden** (Interview, Leonardo, WDR, 16.7.2002)
- Psychologische Aspekte der Vorsorge von Darmkrebs** (Hauptsache Gesund, MDR-TV, September 2002)
- Seitensprung** (Live Sendung, MDR Radio Thüringen, 8.10.2002)
- Jede dritte Schülerin leidet an Ess-Störungen** (dpa, Bericht in > 80 Tageszeitungen, 12 Radiointerviews, Nachrichtensendungen v. SAT 1 und RTL)
- Die Signale der Kinder – Hauptsache gesund** (MDR, 2.5.2002)
- Jena ist ein gutes Terrain zur Verwirklichung neuer Ideen** (TLZ, 24.2.2002)
- Studie zur Bulimie** (Konturen, 3/2002)
- Abwerbeversuch gescheitert** (OTZ, 23.3.2002)
- Hilfe auf dem Weg zum Kinderglück** (TLZ 7.3.2002)
- Let´s talk about sex oder: Wo ist die Lust geblieben?** (Live Talk mit C. Djerassi, M. Lau und B. Strauß, Dresden, MDR Kultur Café, 28.2.2002)
- Die Zukunft der Lehre hat längst begonnen** (primo loco, Klinik magazin 4/2001)
- Leiden an der guten Hoffnung** (Bericht zur künstlichen Befruchtung, DIE ZEIT, 19.12.2001)
- Kuscheln zunehmend ohne** (TA, 8.12.2001)

Pressekonferenz im Thüringer Kultusministerium: Vorstellung des Ergebnisberichtes zum Projekt „Primär-Prävention Magersucht bei Mädchen ab der 6. Klasse“ (PriMa), Erfurt: 17.02.2006.

Dr. Berger

Presseberichte zu PriMa (Primär-Prävention Magersucht bei Mädchen ab der 6. Klasse):

Thüringer Allgemeine, 17.02.06: Barbie und die Bullimie.

Facharzt.de, 17.02.06: Universität Jena: Präventionsprojekt gegen Magersucht erfolgreich.

Thüringer Landeszeitung, 18.02.06: Ess-Störung weit verbreitet.

Berliner Morgenpost, 18.02.06: Studie: Jede vierte Zwölfjährige hat Ess-Störungen.

Freies Wort, 18.02.06: Magersucht – In Thüringen lebt jede vierte Zwölfjährige mit einem Risiko für Ess-Störung.

Netdoktor.de, 19.02.06: Bekämpfung der Magersucht: Erfolgreiches Pilotprojekt.

Ärztliche Praxis, 20.02.06: Studie der Universität Jena: Diktatur des Bodymassindex: Jede vierte Zwölfjährige hat Ess-Störungen.

Onlineportal stimme.de, 20.02.06: Jede vierte Zwölfjährige hat Ess-Störungen.

Thüringer Allgemeine, 20.02.06: Jede vierte Zwölfjährige hat Ess-Störungen.

Magersucht-Online, 20.02.06: Erfolgreiches Projekt zur Bekämpfung der Magersucht.

Ost-Thüringer-Zeitung, 20.02.06: Gefährliche Diktatur des Bodymassindex.

Gesundheit und Recht – Soziales, 24.02.06: Ess-Störungen – Schon 12-Jährige haben Probleme.

Bild am Sonntag, 26.02.06: Hunger-Wettlauf bei den Desperate-Housewives.

Kölner Stadtanzeiger, 26.02.06: Essstörungen treten immer häufiger auf.

MZ-web.de, 26.02.06: Studie: Jede vierte Zwölfjährige hat Ess-Störungen.

Scoolz.de, 26.02.06: Prävention von Magersucht.

Ost-Thüringer-Zeitung, 27.03.06: Wenn Essen zur Qual wird.

Uni-Journal Jena, #2 Sommersemester 06: PriMa Prävention – Psychologisches Programm zur Vorbeugung von Ess-Störungen zeigt Erfolge.

Presseberichte zu Torera (Primär-Prävention Bulimie, Fress-Attacken und Adipositas bei Mädchen ab der 7. Klasse):

Informationsdienst der Wissenschaft, 17.07.06: Den "Stierkampf" gewinnen: BMBF fördert Evaluations-Studie an der Universität Jena zur Prävention von Ess-Störungen. <http://idw-online.de/pages/de/news168597>

Fernsehberichte zu PriMa (Primär-Prävention Magersucht bei Mädchen ab der 6. Klasse):

MDR-Regionalnachrichten, 06.02.05: Barbie und Essstörungen (3 Min.).

Jena TV, 21.04.05: PriMa an Thüringer Schulen (3 Min.).

Pressestimmen zu PriMa (Primär-Prävention Magersucht bei Mädchen ab der 6. Klasse):

Diakonisches Werk der EKD, 12.02.05: Magersucht – Prävention statt Therapie.

Medizinische Dissertationen

2006

Sebastian Fischer: Der Zusammenhang von Fatigue und Resilienz bei der Strahlentherapie

2005

Vivian Pramataroff: Das verleugnete Klimakterium

2004

Kristin Runkewitz: Angst und Depressivität in der Allgemeinpraxis

Annegret Martin: Bindungsmuster und Gegenübertragung

Claudia Hartmann: Determinanten der Lebensqualität, des Körpererlebens, der Bindung und der Bewältigung bei Patientinnen mit Vulvodynie

Florian Aschenbrenner: Der Kinderwunsch von Schülern und Studenten

2002

Antje Oldörp: Eine Untersuchung zum Zusammenhang von perimenstruellen Beschwerden, Heißhunger und allgemeinen Ernährungsgewohnheiten, 2002 (Uni Kiel)

Juliane Sachse: Bindungscharakteristika und Therapieerfolg nach stationärer Gruppenpsychotherapie

Tabea Maria Jentschke: Krankheitsbewältigung und Lebensqualität bei Patientinnen mit Carcinoma in situ und Patientinnen mit Mammakarzinom in frühen Stadien im Verlauf der postoperativen Therapie

Katja Aschenbrenner: Subklinische Ess-Störungen bei Schülern und Studenten – Epidemiologie, Symptomatik, Prädiktoren für ein gestörtes Essverhalten

Dissertationen an der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften

2006

Severin Haug: Neue Medien – neue Möglichkeiten in der Psychotherapie-Prozessforschung: Feedback von textbasierten Prozessvariablen in Internet-Chatgruppen

2004

Indrani Alina Wilms: Strukturiertes Kompetenzintegratives Erfurter Modulsystem (SKEM) zur Prävention und Behandlung posttraumatischer Belastungsreaktionen am Beispiel des Nachsorgeprojektes Gutenberg-Gymnasium

Karla Beyer: Ungewollte Kinderlosigkeit: Betroffene Frauen und ihre Bewältigung im mittleren Erwachsenenalter

Dieter Heim: Entwicklung und Überprüfung eines Fragebogeninstruments zur Diagnostik klinisch-psychologischer Aspekte der Erektionsstörung

2003

Jenny Rosendahl: Multimediales Lernen in der medizinischen Ausbildung: Möglichkeiten, Nutzen, Grenzen

Psychologische Diplomarbeiten

2006

Bianca Bormann: Gruppenklima, Allianz, Empathie und Kohäsion in deutschsprachigen Gruppenpsychotherapien

Janik Müller & Nico Riemer: Persönlichkeitsorganisation und Mentalisierung

Katja Lang: Durchführung und Evaluation eines Präventionsprogrammes zur Förderung gesunder Ernährung in der Grundschule (Berger)

Andrea Joseph: Evaluation der Programmwirkung einer primär-präventiven Intervention gegen Magersucht

Petra Ziegler: Evaluation des Programms PriMa zur Primärprävention von Magersucht an Thüringer Schulen

Melanie Sowa: Längerfristige Effekte der Programmwirkung des Schulprojektes PriMa zur Primärprävention von Magersucht

Esther Gerhard: Evaluation des Programms Torera zur Primärprävention von Bulimie, Fress-Attacken und Adipositas an Thüringer Schulen

Katharina Weitkamp: Die Rolle sozialer Vergleiche bei der Entstehung von Ess-Störungen

2005

Steffen Küster: Der Einfluss der psychischen Ersten Hilfe und der Einfluss medizinischer Faktoren auf die Symptomatik der posttraumatischen Belastungsstörung

Christina Brix: Psychosozialer Betreuungsbedarf im Zusammenhang mit Fatigue und anderen möglichen Einflussfaktoren bei Tumorpatient(inn)en in der onkologischen Strahlentherapie

2004

Markus Koesters: Wirksamkeit stationärer Gruppentherapie: Eine Metaanalyse

Katrin Leder: Die psychoanalytisch-interaktionelle Methode – Pilotstudie zur Wirksamkeit in einer stationären Gruppenpsychotherapie

Andrea Thomas: Entwicklung und Validierung eines Inventars zur Erfassung interpersonaler Motive

Dana Slawinsky: Evaluation des Therapieerfolgs einer Psychosomatischen Akutstation unter Einbeziehung katamnestischer Daten

Ayla Fenner: Konvergenz des Erwachsenen-Bindungs-Prototypen (EBPR) und verschiedener Bindungsfragebögen

Katja Kühne: Sensation Seeking und Bindungsmuster im Erwachsenenalter – Eine explorative Studie (Schumacher)

Sophia Hafermann: Entwicklung, Durchführung und Evaluierung eines primären Präventionsprogramms für Essstörungen bei Schülerinnen (Berger)

2003

Katja Brenk: Bindung und Sexualität

Petra Weiser: Bindung und Handlungsorientierung bei Borderline-Persönlichkeitsstörung

Carolin Schilke: Prädiktoren für Gewichtssorgen und Diätverhalten von Grundschulern der 3. und 4. Klasse (Betreuer: Dr. U. Berger)

Therese de Liz: Differential efficacy of group and individual psychotherapy with regard to the infertile patient

Daniel Heß: Bindungsverhalten und Handlungsorientierung psychosomatisch erkrankter Kinder

2002

Andrea Grundherr: Behandlungskonzept und subjektives Wirkfaktorenerleben in der stationären Gruppenpsychotherapie

Zweitgutachten

Medizinische Dissertationen

2006

Cathleen Schwartze: Psychoonkologischer Betreuungsbedarf älterer Patienten mit Krebserkrankungen: Häufigkeiten und Einflussfaktoren

2005

Uwe Gruhn: Therapieerfolg und Persönlichkeitsmerkmale: Untersuchung im Rahmen der stationären Verhaltenstherapie von Zwangsstörungen

Andreas Rillig: Die Lebensqualität von Patienten mit Typ-1- und insulinbehandeltem Typ-2-Diabetes mellitus einer selektionsfreien Population

2004

Anke Braun: Strukturierte Behandlung und Schulung von älteren Patienten mit insulinpflichtigem Diabetes mellitus Typ 2 und verminderter kognitiver Leistungsfähigkeit – Die DikoL-Studie

Ildiko Vollandt: Individuelle Einschätzung der allgemeinen und oralen Gesundheit durch Studenten

Christiane Linke-Schindler: Psychosoziale Risikofaktoren bei Patienten mit einer Kardiomyopathie

2002

Margret Arnrich: Belastung von Ärzten und Pflegekräften auf onkologischen Stationen

2001

Babette Störl: Psychosoziale und arbeitsbedingte Einflussfaktoren auf das Auftreten eines Herzinfarktes

Psychologische Diplomarbeiten

2006

Katrin Döhler: Durchführung und Evaluation eines Fortbildungsprogramms für Erzieherinnen zur Bewegungsförderung in Kindergärten (Rosendahl)

Kathi Grübling: Möglichkeiten und Grenzen achtsamkeitsbasierter Meditationsverfahren im psychotherapeutischen Kontext

Melanie Marzocca: Persönlichkeitsgestörte Sexualstraftäter: Bindungsstile und interpersonale Probleme (LMU)

2005

Viktoria Ritter: Körperdysmorphie Symptome, soziale Anpassung und Motivation zu psychotherapeutischer Beratung bei ambulanten dermatologischen Patienten

Nadine Ingeborg Sandring: Der Zusammenhang von Posttraumatischer Belastungsstörung und häuslicher Gewalt in Westafrika (Burkina Faso) (Philipp)

2002

Frauke-Maria Eidam: Der Placeboeffekt und die Wirkfaktoren von Psychotherapie

Dissertationen an der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften

2006

Ina Schulz: Bewegungsfreundliche Schule – Effekte des „Bewegten Unterrichts“

Anne Leschinski: Bewegungsfreundliche Schule – Effekte einer zusätzlichen Sportstunde

Berit Wanjek: Doping, Drogen und Medikamente im Sport

2002

Bernd Puschner: Zugang zu ambulanter Psychotherapie und Konsequenzen für den Behandlungserfolg

Katharina Maria Dornbusch: Amnesie und Depersonalisation bei der Dissoziativen Identitätsstörung

Magisterarbeiten

2005

Anja Pratsch: Diabetesmanifestation im Kindes- und Jugendalter – Belastung für die ganze Familie (Leppert)

Jaqueline Donath: Essstörungen bei Männern: Der Verlauf von Anorexia nervosa und Bulimia nervosa bei Männern unter Berücksichtigung der Wirkung von Medien

Annett Kirchner: Die Behandlung von Persönlichkeitsstörungen im allgemein-psychiatrischen tagesklinischen Setting

Gitta Stenzel: Anwendbarkeit des Leeds Food Frequency Questionnaire auf die Erfassung und den Vergleich des Ernährungsverhaltens deutscher und englischer Frauen (Ern Dye)

2004

Denise Tonndorf: Pädophilie – eine Neigung, zwei Gesichter?

Constanze Planert: Essstörungen als ein psychosomatisches Symptom bei Störungen der Identitätsentwicklung in der Adoleszenz

Susan Kostka: Gezügeltes und ungezügeltes Essverhalten bei Frauen und der Zusammenhang zwischen Nahrungsmittelaufnahme, Ernährungsverhalten und Hormonfunktion während des Menstruationszyklus (ernährungswissenschaften; Dye)

Dorothea Richter: Entstehungsbedingungen bei Ess-Störungen im Fall der Anorexia nervosa und Bulimia nervosa

Petra Meyenburg: Zusammenhänge zwischen Bewegungsangst und gesundheitsbezogener Lebensqualität im Kindesalter. Eine empirische Studie

2003

Susanne Pester: Spuren des Zweiten Weltkrieges – Langzeitauswirkungen traumatischer Erlebnisse bei nachfolgenden Generationen, Erziehungswissenschaften

**Tagungen und
Kongresse**

Workshoptagungen

2003:

Workshoptagung des Arbeitskreises „Stationäre Gruppenpsychotherapie“ 22./23. Juni 2003, Weimar

2004:

Research on Small Group Treatment: Future Trends and the Development of Core Measures. Internationaler Workshop, Villa Haar, Weimar, 22.-23. Juni 2004

Kongresse 2002:

IX. Tagung „**Qualität der Lehre**“ der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (GMA), 21.-23. November, 2002, Jena.

(gefördert durch die Robert-Bosch-Stiftung)



2003:

34th Annual Conference of the Society for Psychotherapy Research (SPR), 25.-29. Juni 2003, Weimar.

(gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft)



2005:

GRENZEN - Psychotherapie und Identität in Zeiten der Globalisierung (2. Weimarer Kongress zum Thema „Psychotherapie und Gesellschaft“), 30. Juni – 3. Juli 2005, Weimar



GRENZEN - Psychotherapie und Identität in Zeiten der Globalisierung
Tagung in Weimar - 30. Juni bis 3. Juli 2005

Mitarbeit bei nationalen und internationalen Tagungen

Prof. Dr. B. Strauß: Program-Co-chair (gemeinsam mit H. Kibel, New York): **15th International Congress on Group Psychotherapy**, Istanbul, August 2003

Prof. Dr. B. Strauß war ferner Mitglied des wissenschaftlichen Beirates bei mehreren nationalen und internationalen Tagungen (z.B. des DKPM, der DGMP, der SPR).

Ausblick

Im **September 2008** wird das Institut den **17. Kongress „Psychologie in der Medizin“** als gemeinsame Tagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie (DGMP) und der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Soziologie (DGMS) veranstalten.

Aktivitäten in wissenschaftlichen Fachgesellschaften

Mitgliedschaften (Auswahl)

Prof. Strauß

- Deutsche Gesellschaft für Sexualforschung (DGfS, seit 1983)
- Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGfP, seit 1986)
- Deutsche Gesellschaft für Medizinische Psychologie (DGMP, seit 1988)
- Society for Psychotherapy Research (SPR, seit 1987)
- American Group Psychotherapy Association (AGPA, seit 2004)
- Deutsches Kollegium für Psychosomatische Medizin (DKPM, seit 1986)
- Society for the Exploration of Psychotherapy Integration (SEPI, seit 1999)
- Deutscher Arbeitskreis für Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik (DAGG, seit 1999)
- Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (GMA, seit 2001)

Seit 2003 Mitglied der **Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt**

Vorstandstätigkeiten:

1996-2003

Mitglied des Fort- und Weiterbildungsausschusses der **Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung** (DGfS)

2000-2003

Vorsitzender des **Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin** (DKPM)

2001-2006

Co-Chair der Task-Force „Core Battery“, **American Group Psychotherapy Association (AGPA)**

seit 2004 (voraussichtlich bis 2008)

Vorsitzender der **Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie** (DGMP)

September 2006:

Wahl zum General Vice President der **Society for Psychotherapy Research** (SPR)

2005 wurde Prof. Dr. B. Strauß anlässlich der Jahrestagung der Gesellschaft in Amsterdam der Annual Award der **Society for Reproduction and Infant Psychology (SRIP)** für seine wissenschaftlichen Verdienste verliehen.

seit 2004

Dr. Philipp

Gründungsmitglied der Kommission Lehre der DGMP (Deutsche Gesellschaft für Medizinische Psychologie)

seit 2006

Mitarbeit im Ausschuss „Kommunikative und soziale Kompetenz“ der GMA (Gesellschaft für Medizinische Ausbildung)

Aktivitäten in der akademischen Selbstverwaltung

Prof. Strauß Seit 1999 **Studiendekan** der Medizinischen Fakultät (siehe unten)

7 Jahre Studiendekan der Medizinischen Fakultät

In den nunmehr über 7 Jahren im Amt des Studiendekans (Wiederwahl 2001 und 2005) ist es Prof. Dr. Strauß gelungen, neben sehr viel Routinearbeit eine Reihe von Veränderungen und Reformen zu etablieren bzw. initiieren, die hier stichwortartig zusammengefasst sind:

- Neuorganisation des Studiendekanats
- Etablierung der Lehrevaluation
- Gründung einer Innovationskommission für die Lehre
- Tagungen und Workshops zu Fragen der Lehre (inkl. Jahrestagung der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung, GMA, 2002)
- Einführung eines Systems der leistungsbezogenen Mittelvergabe (LOM) für die Lehre (für 33% der zu vergebenden Mittel)
- Initiierung hochschuldidaktischer Maßnahmen, Berücksichtigung von Evaluation und Teilnahme an hochschuldidaktischen Schulungen im Zusammenhang mit Habilitationsverfahren
- Umsetzung der ÄAppO aus dem Jahr 2002 (Neuorganisation des Curriculums, Etablierung von Blockpraktika im Fach Allgemeinmedizin)
- Erstellung von Lernzielkatalogen für Studium und Praktisches Jahr
- Förderung der Internationalisierung des Studiums

Seit 1999 **Vorsitzender der Kommission Lehre und Studium** der Medizinischen Fakultät

Seit 1999 Mitglied des **Konzils**

Seit 2001 Mitglied des **Rates der Medizinischen Fakultät**

Dr. Berger Seit 1999 Mitglied der **Kommission Lehre und Studium** der Medizinischen Fakultät

Dr. Beyer 2001-2005 Stellv. Mitglied des **Senats der Medizinischen Fakultät**

